



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

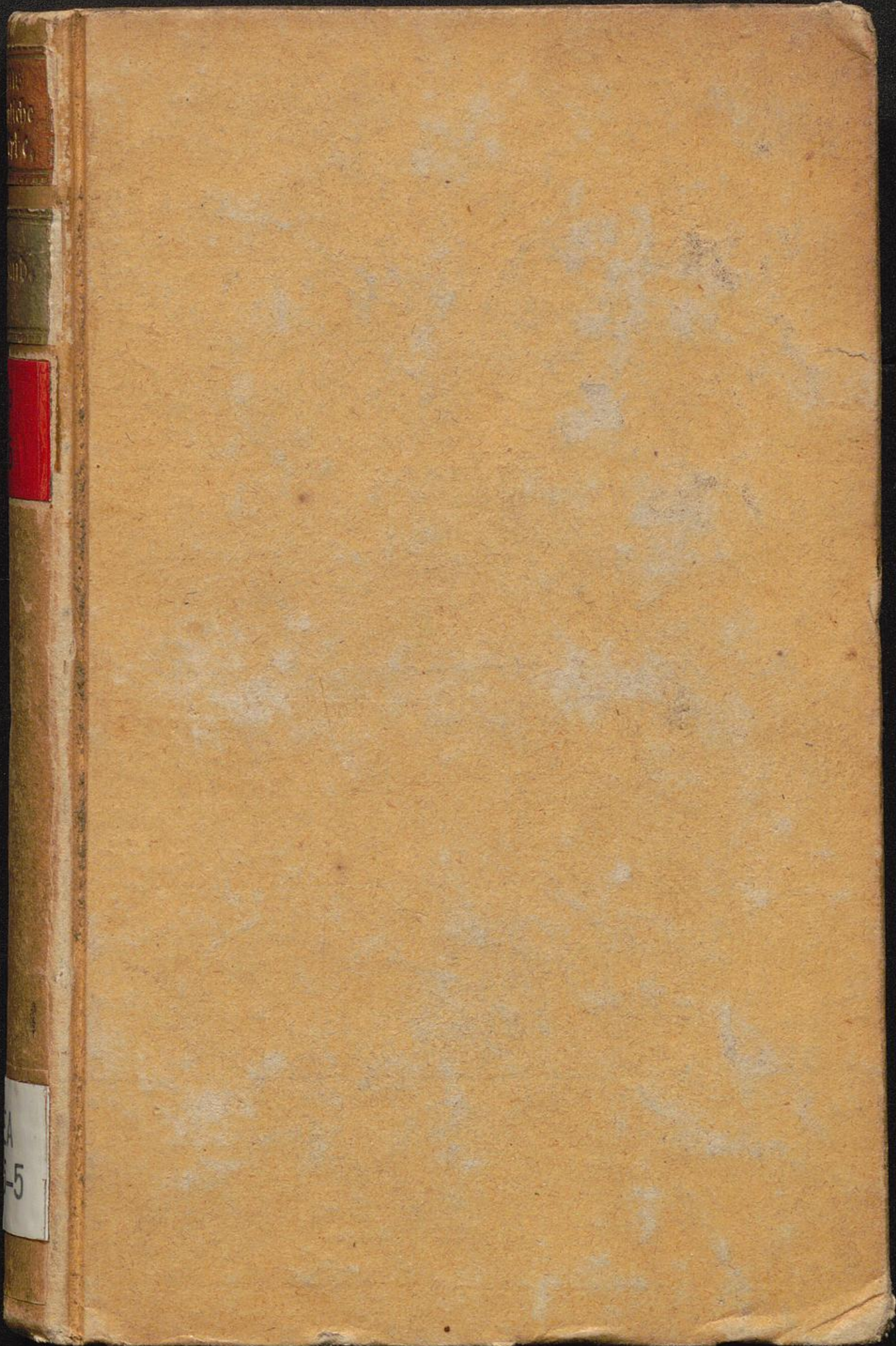
Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

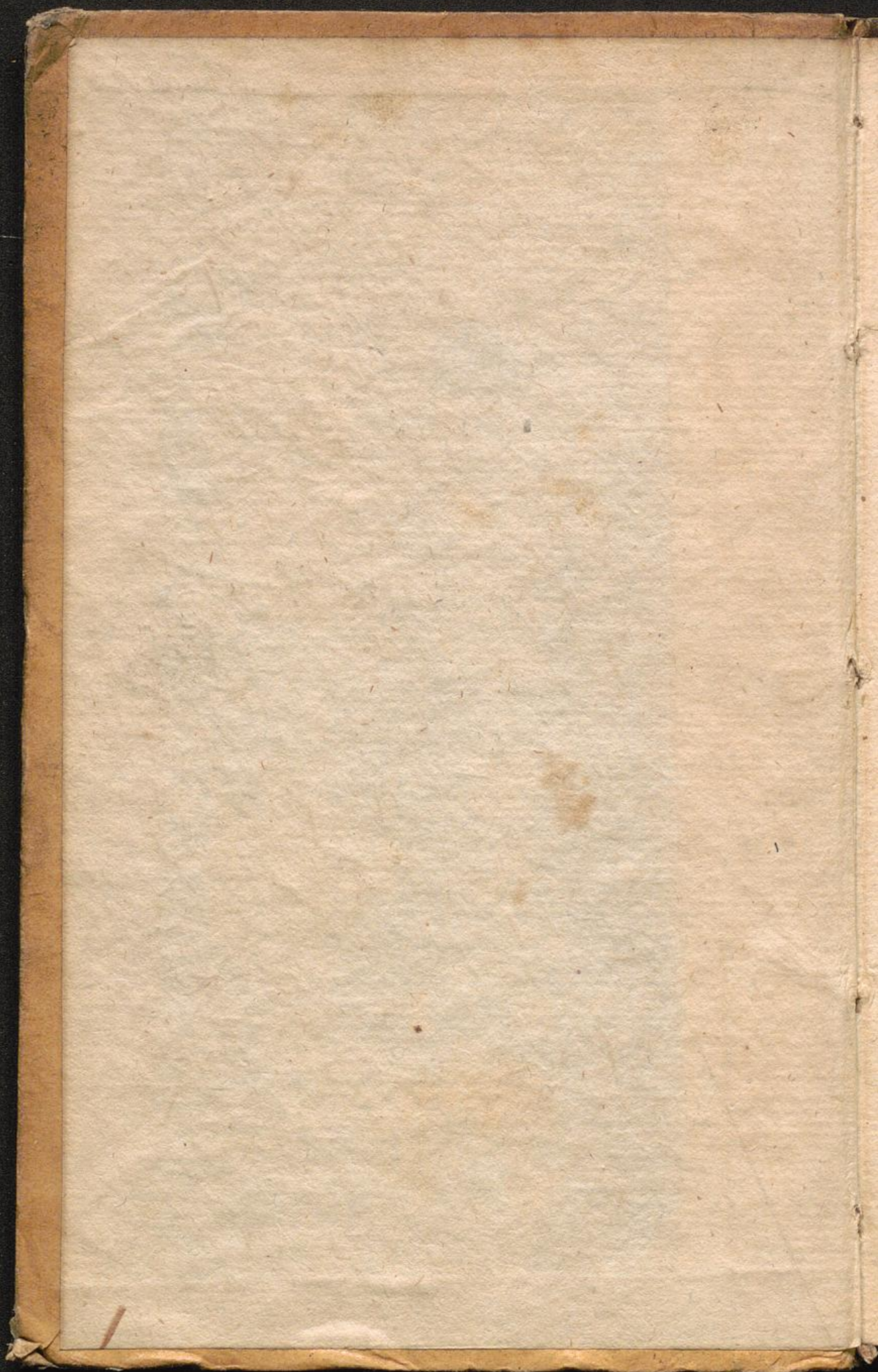
mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54323)





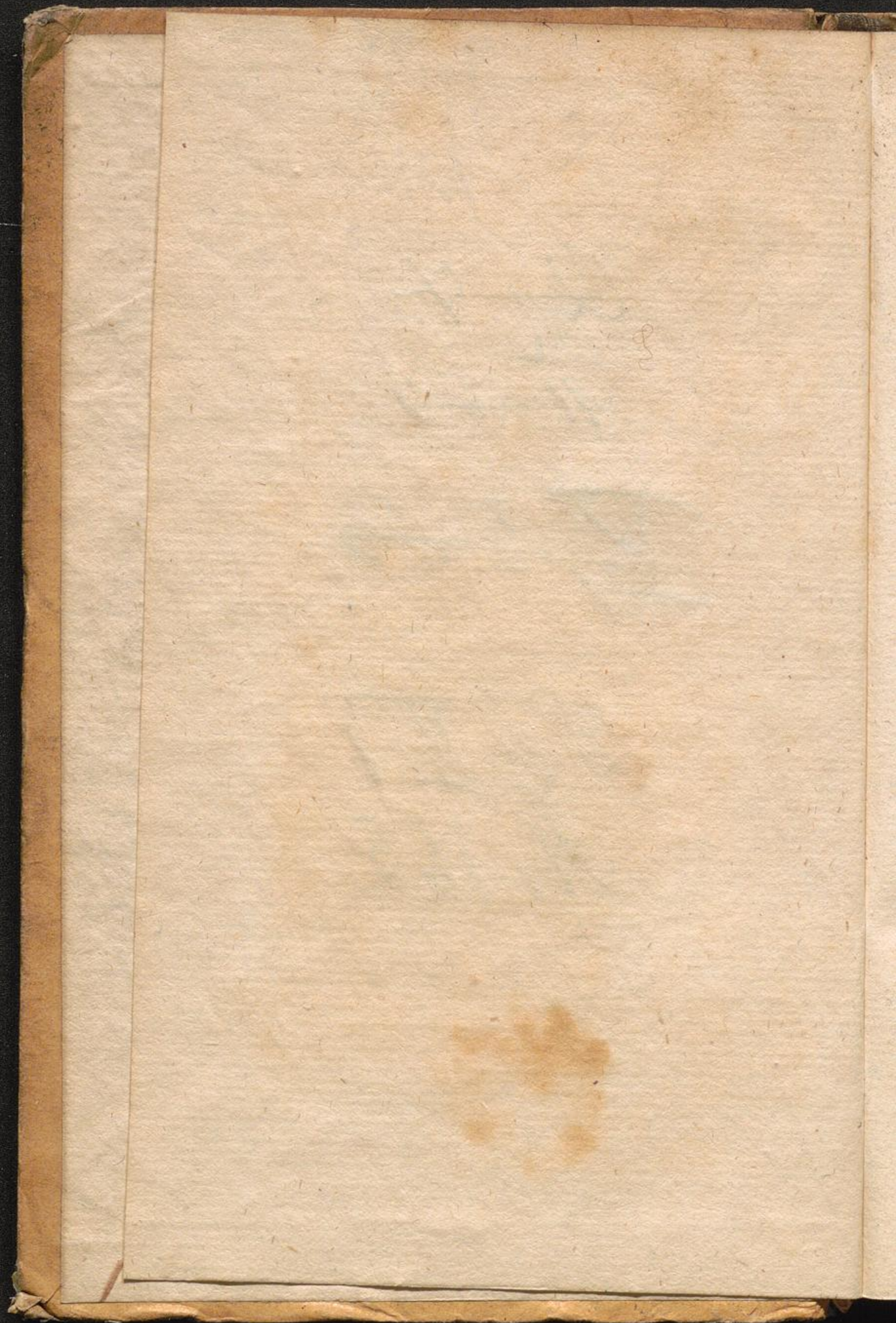
Ag. 7.

Hm. 9

V. 5. 3

Ag. 1

Nr. 165



Des
Alexander Pope Esq.
sämmliche

W e r k e

mit
Wilh. Warburtons
Commentar und Anmerkungen.

Fünfter Band.



Mit Höchſt Kayſerlichem Privilegio.

STRASBURG
druckts Heig und Dannbach, 1778.

Standort: P 10 06
Signatur: DZEA1015 -5
Akz.-Nr.: 74/34788
Id.-Nr.: W39172X





Inhalt
des
Fünften Bandes.

	Seite
Vorbericht des Verfassers.	3
Die erste Satire des ersten Buches nach dem Horaz.	5
Erste Satire an den Herrn Fortescue.	8
Zwente Satire an den Herrn Bethel.	31
Die erste Satire an L. Bollingbrocke.	49
Sechste Epistel an den Herrn Murray.	71
Vorbericht der ersten Epistel des zwenten Buches nach dem Horaz.	89
Erste Epistel des zwenten Buches an den August.	93

Innhalt.

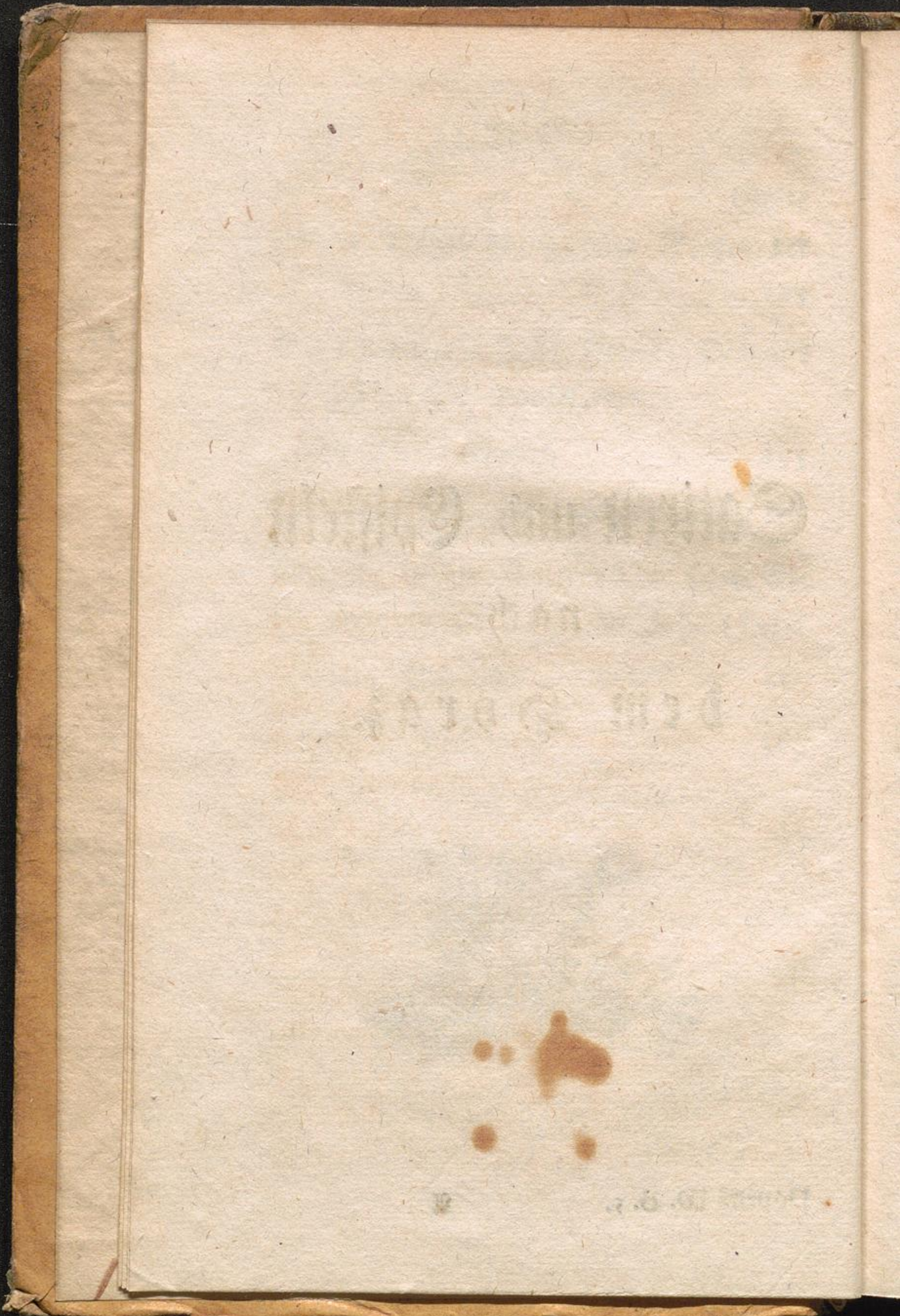
	Seite
Zwente Epistel des zwenten Buches des Horaz.	155
Satiren des Dr. John Donne, Dechants an der St. Paulskirche.	
Die zwente Satire.	195
Vierte Satire des Dr. John Donne.	207
Epilogus zu den Satiren, in zwey Ge- sprächen, geschrieben im Jahr 1738.	
Erstes Gespräch.	231
Zwenthes Gespräch.	263



Satiren und Episteln
nach
dem Horaz.

Dopius W. B. 5.

21





Vorbericht.

Die Veranlassung, warum ich diese Nachahmungen drucken ließ, gab das Geschrey, welches man über einige meiner Episteln erhoben hatte. Eine Beantwortung aus dem Horaz war vollkommener, und hatte mehr Würde, als jede andre, die ich selbst hätte machen können; und das Beyspiel einer weit größern Freymüthigkeit eines so berühmten Geistlichen, als Dr. Donne, schien mir ein Beweis zu seyn, mit welchem Unwillen, und mit welcher Verachtung ein Christ mit Laster und Thorheit umgehen kann, sie mögen so niedrig, oder so hoch seyn, als sie wollen; Diese Verfasser waren bey den Prinzen und Ministern, unter welchen sie lebten, beliebt. Ich versificirte die Satiren des Dr. Donne auf Begehren des Grafen von Orford, als er

Oberschatzmeister war, und des Herzogs von Shrewsbury, welcher Staatssecretär gewesen war; keiner von den beyden sah eine Satire auf lasterhafte Höfe für eine Schmähung desjenigen Hofes an, dem sie dienten. Und gewiß ist kein größerer Irrthum auf der Welt, als der Irrthum, worinn Narren so leicht verfallen, und den Betrüger, aus guter Ursache, so gern unterhalten, daß man einen Satiristen mit einem Pasquillanten verwechselt: da doch einem wahren Satiristen nichts verhaßter ist, als ein Pasquillant, und zwar aus eben dem Grunde, warum einem wahrhaftig tugendhaften Manne niemand verhaßter ist, als ein Heuchler.

Vni aequus Virtuti atque eius Amicis. P.



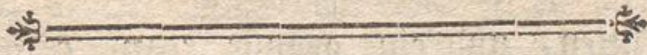


Die erste Satire

des ersten Buchs

nach

dem Horaz.



Wer hier eine Paraphrase des Horaz, oder eine getreue Copie seines Genies, oder seiner Art zu schreiben erwartet, der wird sich sehr irren. Unser Verfasser gebrauchet den römischen Dichter fast zu nichts anders, als zu seiner Grundfarbe: und wenn die alte Zeichnung, oder das Colorit seiner Absicht von ungefähr entspricht, so ist es gut: wo nicht, so

nimmt er seine eignen, ohne Bedenken und Umstände. Daher ist er so oft ernsthaft, wenn Horaz scherzet; und lustig, wenn Horaz verdrießlich ist. Mit einem Worte, er ordnet seine Bewegungen nach seinem Original nicht mehr, als zu einer Uebereinstimmung nöthig war, um ihren gemeinschaftlichen Plan der Verbesserung der Sitten auszuführen.

Wäre es bloß seine Absicht gewesen, einen alten Satiristen zu paraphrasiren, so würde er schwerlich den Horaz gewählt haben; mit dem er, als Poet, wenig gemein hatte, außer einer weitläufigen Kenntniß des Lebens und der Sitten, und eine gewisse eigne glückliche Fertigkeit des Ausdruckes, welche darinn besteht, daß er sich der einfältigsten Sprache mit Würde und der geschmücktesten mit Ungezwungenheit bedienet. Außer diesem würde ihn die Harmonie und Stärke seiner Verse, der Nachdruck und Glanz in seinem Colorit, die Majestät und Erhabenheit seiner Sentiments eher verleitet haben, ein andres Muster zu wählen. Seine Denkungsart war gleichfalls der Horaz

zischen eben so ungleich, als seine Talente. Daß, worüber Horaz nur lachen würde, würde Pope mit der strengen Ernsthaftigkeit des Persius behandeln: und was Herr Pope mit dem brennenden Blick des Juvenal angreifen würde, das würde Horaz nur lächerlich machen.

Wenn man demnach fragt, warum er überhaupt einen einzigen nachgeahmet habe, so hat er diese Frage in seinem Vorbericht beantwortet. Wir wollen nur noch hinzu setzen, daß diese Art von Nachahmungen, welche die Natur der Parodien an sich haben, dem Witz des Originals eine neue Anmuth und mehr Glanz geben. Außerdem fand er es sitisamer, seinen Satiren den Namen Nachahmungen zu geben, als mit dem Despreaux Nachahmungen Satiren zu nennen.





Erste Satire an den Herrn Fortescue.

D. Es giebt Leute, (kaum sollte ichs denken,
aber man sagt es) es giebt Leute, de-
nen meine Satire zu kühn ist. Für den wei-
sen ¹ Peter ist sie nicht höflich genug, und vom

Anmerkungen.

¹ Kaum für den weisen Peter — Chartres.
Man hat überhaupt von den Engländern bemerkt,
daß ein Dieb niemals zum Galgen gehet, ohne von
den Zuschauern bedauert zu werden, die denn zum
Abschiede noch auf die Härte der Gesetze fluchen, wel-
che ihn dahin brachte: und dieses hat man eben so
oft dem guten Herzen dieses Volks zugeschrieben.
Allein es ist ein Irrthum. Die wahre Ursache ist sein
Haß, und sein Neid gegen die Gewalt. Sein Mit-

Chartres redet sie viel zu grob. Ein anderer beliebt zu sagen, die Zeilen sind matt; Lord Sanny spinnet tausend dergleichen in einem Tage. Furchtsam von Natur ², und bange vor dem Reichen, wende ich mich zu einem Rechtsgelehrten, um seinen Rath zu hören. Unterrichten Sie mich, wie ein weiser und freymüthiger Freund, und (wie sie immer pflegen) ohne Gebühren.

S. Hören sie auf zu schreiben.

P. Zu schreiben ³? Aber denn denke ich; und ich will sterben, wenn ich ein Auge schlies-

A 5

Anmerkungen.

leiden mit Dunsen und Nichtswürdigen (wenn sie von größern Schriftstellern entweder zur Rechtfertigung ihrer Zeit, oder ihres eignen Charakters, der öffentlichen Verachtung bloß gestellet werden) hat eben diese Quelle. Sie erstrecken ihren Neid gegen ein höheres Genie unter Klagen über die Strenge seiner Feder.

² Furchtsam von Natur, bange vor den Reichen. Die Feinheit dieser Zeile liegt nicht so sehr in der ironischen Anwendung derselben auf sich selbst, als in der ernsthaften Bezeichnung des Charakters des Mannes, den er um Rath fragt.

³ Zu schreiben? Er hat das Lustigste der Antwort weggelassen.

sen kann. Ich schlummere in Gesellschaft, was che des Nachts, Narren kommen mir in den Kopf, und so schreibe ich.

S. Das Schlimmste was Sie thun könnten! Währen Ihnen die Nächte zu lang — — nehmen sie eine Frau: oder wollen Sie gern schlafen; Schmalzkrout und Schlüsselblumenwein, *probatum est!* Aber fragen Sie den Celsus; Celsus verschreibt Hirschhorn ⁴, oder etwas anders, was den Schlaf befördern soll. Müssen Sie aber durchaus schreiben, so schreiben Sie das Lob Cäsars; der Ritterorden oder der Lorbeerkranz sind das geringste, was Sie dafür erwarten können.

Anmerkungen.

Peream male, si non Optimum erat.

Und hat das Schöne verloren, da er die Kürze des *verum nequeo dormire* nicht nachgeahmet hat. Denn die Kürze, wenn sie klar ist (wie in dieser Stelle) giebt der Eleganz eines Ausdrucks die größte Schönheit. — Aber das folgende übertrifft das Original eben so sehr, als dieses ihm nachstehet.

⁴ Hirschhorn. Eine Spötterey über die Neuigkeit dieser vorgeschriebenen Arzney.

P. Wie? Sollte ich, wie Sir Richard ⁵,
 rasselsnde, rauhe und schreckliche Worte, Geweh-
 re, Georg und Braunschweig in meinen
 Vers drängen, und mit furchtbaren Tönen,
 Gestücken, Trommel, Trompete, Kartetschen
 und Donner ihre Ohren zerreißen? Oder voll
 edlen Unsinn mit dem Feuer, und der Stärke
 Budgels um sein stürzendes Pferd einen Kreis
 von zitternden Engeln schildern ⁶?

Anmerkungen.

⁵ Wie? — wie Sir Richard. Herr Molineux,
 ein großer Mathematicus und Philosoph hatte eine
 große Meynung von dem poetischen Geiste des Sir
 Richard Blackmore. Alle unsre englischen Dich-
 ter, (sagt er in einem Briefe an Locke) Milton
 ausgenommen, sind gegen ihn bloße Gassen-
 dichter gewesen. Und Locke antwortet ihm, ich
 finde mit Vergnügen, unter ihren und meinen
 Gedanken durchaus eine ganz besondre Ueber-
 einstimmung. Gerade so, wie ein römischer Rechts-
 gelehrter, und griechischer Geschichtschreiber von der
 Poesie des Cicero dachte. Aber da dieses Urtheile sind,
 welche Männer außer der Sphäre ihrer Profession
 fälleten, so können sie wenig gelten. Und Pope und
 Juvenal werden machen, daß Blackmore und Tullius
 bis ans Ende der Welt für Poetaster gehalten werden.

⁶ Sein stürzendes Pferd. Das Pferd, worauf
 der König in der Schlacht bey Dudenarde fochte, als
 der Prätendent vor ihm flohe.

S. So lassen Sie ihre Muse zeigen, wie sanft sie singen kann: Karolina verschönere den Wohlklang der lieblichen Zeile, Amaliens fließender Name wiege die Neune in den Schlaf, ihr Vers ergieße sich sanft durch die ganze königliche Linie!

P. Ach! wenige Verse rühren ihr feineres Ohr; kaum mögen sie ihren Laureaten zweymal im ganzen Jahre hören; und Cäsar hat Recht, wenn er die Lieder des Dichters verachtet; er erwartet seinen Ruhm von der Geschichte.

S. Aber es ist doch zehnmal besser, Cribber sehn, als allen Geschmaek verspotten, auf Quadrille lästern, den ehrlichsten Mann in der Stadt in 7 Reimen mißhandeln, und über Pairs lachen, welche sich auf Peter verlassen. So gar die, von denen Sie nichts sagen, hassen Sie.

Anmerkungen.

7 Den ehrlichsten Mann — in Reimen mißhandeln. Der ehrlichste Mann, eine Stadttredensart, für den reichsten gebräuchlich. In Reimen, kein unnützer Zusatz, sondern er will andeuten, was ein Bürger für das Größeste bey der Beleidigung hält.

P. Was schmerzet Sie denn ^s ?

S. Hundert fühlen sich in dem Timon und Balaam: je weniger Sie nennen, je mehr verwunden Sie: Bond ist nur ein einziger, aber Harpax sind wohl Hundert.

P. Jeder Mensch hat sein eignes Vergnügen. Niemand verwehret dem Scarsdale seine Flasche, oder dem Darty seine Schinkenpastete ⁹; Midotta trinket, und tanzet so lange, bis sie die Lichter doppelt, und eben so geschwind tanzen siehet, als sie selbst.

Anmerkungen.

⁸ Was schmerzte sie? Horaz zeigt von Weitem Eine Ursache an, weil nämlich jeder sich fürchte, daß die Reihe zunächst an ihn kommen möchte: sein Nachahmer giebt eine andre an, und zwar mit mehrerer Kunst eine Ursache, welche zu verstehen giebt, daß selbst seine Gelindigkeit, da er sich erdichteter Namen bediene, die Anzahl seiner Feinde vermehre.

⁹ Darty seine Schinkenpastete 2c. Dieser Freund der Wildpastete gestand die Richtigkeit der Schilderung des Dichters ein; und sagte, er hätte seinem Geschmack Gerechtigkeit wiederfahren lassen; hätte er ihm aber statt der Wildpastete eine andre gegeben, so würde er es ihm niemals verziehen haben.

S. * Liebet das Parlament, sein Bruder
Hockley = hole, zwey Brüder, sonst in allen
andern Stücken so gleich, wie ein Ey
dem andern ¹⁰. Auch ich habe meinen eignen
Trieb: ich mag gern mein ganzes Herz aus-
schütten, so offenhertzig wie der treuherzige Ship-
pen, oder wie der alte Montagne ¹¹. Durch

Anmerkungen.

¹⁰ Im übrigen so gleich, wie ein Ey dem an-
dern. Dieses ist weder so angemessen, noch so fein,
als das

Ouo procreatus eodem.

Denn wenn es gleich seltsam zu seyn scheint, daß die-
jenigen, die aus einem Ey entstehen, ganz entge-
gengesetzte Gemüthsarten und Absichten haben; so ist
es doch nichts seltsames, daß zwey Brüder, die sich
sonst in allen andern Stücken gleich sind, an
verschiedenen Dingen ihr Vergnügen finden.

¹¹ Wie der treuherzige Shippen, oder der
alte Montagne. Sie hatten in der That das ge-
mein, daß sie sich im Reden großer Freyheiten bedien-
ten, und sagten, was sie dachten. Montagne hatte
viele Eigenschaften, wodurch er sich die Liebe und
Hochachtung seiner Leser erwarb: der andre hatte eine,
wodurch er sich immer eine günstige Aufmerksamkeit
seiner Zuhörer zuzog. Denn wie ein berühmter rö-
mischer Redner bemerkt: "*Maledicit INERVDITVS*
"*apertius et saepius cum periculo etiam suo. Af-*
"*fert et ista res OPINIONEM, quia libentissime ho-*
"*mines audiunt ea quae dicere ipsi noluissent.*"

Offenherzigkeit unsrer Liebe versichert, zeigten diese ihr innerstes Herz, und hielten keinen Gedanken zurück; und wenn man bey mir Flecken bemerket, (denn Flecken habe ich) so werden sie wenigstens beweisen, daß das Medium klar seyn muß ¹². In diesem unparteyischen Spiegel will meine Muse mich selbst, meine Feinde und Freunde, getreu darstellen, und die itzige Zeit schildern, das gar zu hohe Laster aber der folgenden überlassen. Meine Feinde sollen meinem Leben ein längers Zeitmaaß wünschen, und jeder Freund soll meinen Tod desto weniger beklagen. Indem mein Kopf und mein Herz also durch meine Feder fließen ¹³,

Anmerkungen.

¹² Das Medium klar seyn müsse. Eine Anspielung auf eine Quelle von klarem Wasser, durch welches das, was auf dem Grunde liegt gesehen wird. Dieser Gedanke half ihm zu der ungezwungenen und glücklichen Veränderung der Metapher in der folgenden Zeile.

¹³ Indem mein Kopf und mein Herz also durch meine Feder fließet. Nicht so schön, als das Original.

Ille velut fidis arcana sodalibus olim
Credebat libris etc.

Persius spielte auf diesen Gedanken an, wenn er sagte:
Vidi, vidi ipse, Libelle! etc.

nenne man mich, wie man will ¹⁴, einen Versmacher, oder Prosaisten, Papisten oder Protestanten, oder ein Mittelding zwischen beeden, daß, wie der gute Erasmus seinen ganzen Ruhm in einer ehrbaren Mittelstraße, und in der Mäßigung setzet, wenn Tories mich einen Whig, und Whigs einen Tory nennen.

Die Satire ist mein Gewehr ¹⁵; aber ich bin zu vorsichtig, alles unsinnig anzugreifen, und

Anmerkungen.

¹⁴ Nenne mich, wie man will, Reimer, oder Prosaisten, Papisten oder Protestanten. Der Original-Gedanke, (der sehr platt, und so übel und ungeschickt ausgedrückt ist, daß man ihn für einen Zusatz eines Mönchs hält,) ist hier vortreflich in einem lebhaften Charakter von ihm selbst, und seinen Schriften nachgeahmet.

¹⁵ Die Satire ist mein Gewehr. In diesen Worten hat unser Verfasser den wahren Charakter der ironischen Rechtfertigung des Horaz glücklich erklärt. Sie ist folgende: Die Natur, sagt er, hat allen Creaturen die Mittel gegeben, zu beleidigen und sich zu wehren: Der Wolf hat Zähne, der Stier Hörner, und ich habe ein Talent zur Satire. Und indem er sein Recht zu diesem natürlichen Gewehr, der Satire, rechtfertiget, zeigt er auch ihren moralischen Nutzen;

und gegen alles, was mir begegnet, meinen
Speer zu brechen. Ich trage es nur in einem
Lande der Hectors ¹⁶, der Diebe, Supercargos,
Spieler und Directors ¹⁷. Meinetwegen be-
Popens W. B. 5. B

Anmerkungen.

er bestand darinn, daß er sich damit gegen die schäd-
lichen Eigenschaften, welche die Natur dem Cervius
zu verklagen, der Canidia zu vergiften, und dem
Lurinus ein Urtheil zu sprechen, gegeben hatte,
wehrete. Die Wendung dieser scherzhaften Schlussfol-
ge ist schön und fein; und wir sehen, daß sein Nach-
ahmer die ganze Stärke derselben einsah.

¹⁶ Ich trage es nur im Lande der Hectors *ic.*
Schöner, als das

tutus ab infestis latronibus,

welches bloß die Metapher des

ensis

Vagina tectus

fortsetzet; in der Nachahmung liegt mehr; denn sie
giebt zugleich mit der Metapher das Bild des Subjects,
indem sie dem Leser die verschiedenen Gegenstände der
Satire vorstellt.

¹⁷ Diebe, und Supercargos. Die Namen,
welche damals gemeiniglich denen gegeben wurden,
welche die Handlungsgesellschaften mit ihren Schiffen
versandten, und ihnen die Besorgung ihrer auswärti-
gen Geschäfte anvertrauten.

darf es keiner Armee ¹⁸. Eine Rinde von ewigen Rost überziehe Schwerdter, Lanzen und Geschütze! Der Friede ist mein Verlangen, und meine Lust — Fleury selbst kann ihn nicht mehr lieben: aber rührt mich jemand an, so ist kein Minister empfindlicher, als ich. Wer mich zu einer un rechten Zeit beleidiget, schlüpft in einen Bers, und bleibt, so lange er lebt,

Anmerkungen.

¹⁸ Sparet nur unsre Armee. "Une Maladie nouvelle (sagt der vortrefliche Verfasser des Esprit des Loix) s'est répandue en Europe; elle a failli nos Princes, et leur fait entretenir un nombre désordonné de Troupes. Elle a ses Redoublemens, et elle devient *nécessairement contagieuse*. Car si-tot qu'un Etat augmente ce qu'il appelle ses Troupes, les autres soudain augmentent les leurs, de façon qu'on ne gagne rien par-là que la Ruine commune. Chaque Monarque tient sur le pied toutes les Armées qu'il pourroit avoir si ses peuples étoient en danger d'être exterminés; et on nomme *Paix cet état d'effort de tous contre tous*. Aussi l'Europe est-elle si ruinée, que les particuliers, qui seroient dans la situation où sont les trois Puissances de cette partie du monde les plus opulentes, n'auroient pas de quoi vivre. Nous sommes pauvres avec les Richesses, et le commerce de tout l'Univers; et bientôt, à force d'avoir des Soldats, nous n'aurons plus que des Soldats, et nous serons comme des Tartares."

ein Opfer der Spötteren, und eine traurige Bürde manches lachenden Gedichtes.

Von dem Zorn der Delia befürchte Verläumdung oder Gift, harte Worte, oder den Galgen von Page, wenn er Richter ist; die wütende Sappho drohet nichts gelinders; Krankheiten dem, den sie liebt, oder Libellen dem, den sie hasset ¹⁹. Jedes Geschöpf kennet seine eigene Macht zu schaden ²⁰. Stiere weisen

B 2

Anmerkungen.

¹⁹ Von dem Zorn — Verläumdung, — den sie hasset *ic.* Es scheint hierinn mehr Leben zu seyn, als im Original. Doch läßt sich das schwerlich mit Gewisheit behaupten. Denn ob man gleich sicher sagen kann, daß in den Zeilen: „von der heftigen“ Sappho hat man kein bessers Schicksal zu erwarten *ic.* „mehr Stärke sey, als in der Zeile

Canidia Albuti, quibus est inimica, venenum;
 „so konnte doch in dem Charakter, oder der Geschichte des Cervius, denn wie wissen wir es? sich etwas befinden, welches dieser Zeile eben so viel Lebhaftigkeit und einen gleichen Stachel mit der Zeile geben: *ic.* „Schimpfwörter oder den Galgen, wenn Page nur Richter ist. „

²⁰ Seine eigne Macht, zu schaden. Alle Zeilen, außer den beyden letzten, sind an Schönheit und Präcision dem Original nachzusetzen.

ihre Hörner, und Esel haben ihren Huf; der Bär schlägt nicht, sondern drückt; und niemand wundert sich, wenn der Affe ihn nicht sticht. Eben so, wenn ihr mit Walters trinket, oder beynt Chartres speiset, werden sie euch nicht vergiften, sondern nur betriegen.

Mein Schicksal sey demnach, (um es kurz zu sagen) wie es wolle, schlimm oder gut bey Hofe; es mag das betagte Alter ²¹ mit schwachen, aber frohen Strahlen, den Abend meiner Tage bescheinen, oder der schwarze Flügel des Todes mag bereits ausgebreitet seyn, mich in den alles umfangenden Schatten zu verhüllen; sollte ich im schwarzen Winkel denken, oder im geweißten die Wand ²² mit einem Spiele

Anmerkungen.

²¹ Es mag betagtes Alter — Das Original ist vollkommner, und so gar erhaben. Außerdem hat der letzte Vers (to wrap me in the universel shade, mich in den allgemeinen Schatten verhüllen) eine Mattigkeit, und einen Ueberfluß, der unserm Verfasser ungewöhnlich ist.

²² Sollte ich im schwarzen Zimmer — oder die geweißte Wand. — Dieses ist bloß ein Scherz über die Worte des Originals:

Quisquis erit vitae color.

Beschreiben: so will ich im Gefängniß, in der Verbannung, in Bedlam, oder in der Mint, wie Lee oder Budgell, reimen und drucken lassen ²³.

S. Armer Jüngling! Ihrer Tage werden nicht viel seyn! Eines Verses wegen werden Sie in der Blüthe ihres Alters sterben! Capitalisten und Directors, Shylock und seine Frau werden ihre Pfennige zusammen schießen, um Sie aus dem Wege zu schaffen ²⁴.

B 3

Anmerkungen.

²³ Im Gefängniß, in der Verbannung, in Bedlam oder Mint. Der Dichter konnte, unter unsrer billigen Regierung von dem Unglück, das der witzige Kopf auszustehen hat, nach Belieben, und in aller dieser leichtfertigen Schreibart reden. Für den Horaz aber war die Sache ernsthaft; und sie ist es noch jetzt für unsre witzigen Nachbarn; von welchen einer ihren Zustand wohl ausgedrückt hat:

Eh! Que fait-on? Un simple badinage,
Mal entendu d'un Prude, ou d'un Sot,
Peut vous jeter sur un autre rivage:
Pour perdre un Sage, il ne faut qu'un Bigot.

²⁵ Schießen ihre Pfennige zusammen. Das Bild ist ungemein lustig, und verräth zugleich die Un-

D. Was? Wenn ich bewaffnet ²⁵ für die Tugend meine Feder schärfe, die freche Stirn der schamlosen Sünder zu brandmaalen? Wenn ich den stolzen Spieler in seiner güldnen Kutsche schaanroth mache, und das schlechte Herz entblöße, das sich unter einem Stern versteckte, kann es mir dann an Lichtern der Kirche, an Beschützern der Gesetze fehlen ²⁶, die eine so gute Sache mit mir vertheidigen? Boileau, ungeachtet seines Gehalts, sollte in

Anmerkungen.

gerechtigkeit ihres Zorns selbst in dem Umstande, wie sie ihn auslassen; weil er beweiset, daß der Dichter von ihrem Geiz nichts mehr gesagt hatte, als was wahr war. Der Reichthum unsers Verfassers an Witz macht seinen Lesern ein Bedenken ob sie sein Talent zum lustigen (Humour) eingestehen sollen. Allein er ist an beyden reich; und der eine entsiehet ihm ohne Zwang, das andere aber stehet immer da, wo es angemessen ist.

²⁵ Wie? Wenn ich für die Tugend bewaffnet, u. s. w. Hier übertrifft er nicht nur den Horaz, sondern er ist auch so schön, als er irgendwo seyn kann.

²⁶ An Lichtern der Kirche, oder Beschützern der Gesetze. Weil eine gerechte Satire eine nützliche Ergänzung der Vorschriften der Gesetze und Religion ist; und also ein Recht hat, vor denen, welche der Verwaltung der Kirche oder des Staats vorstehen, Schutz zu fordern.

breisten Gedichten selbst unter der Regierung Ludwigs, Schmeichler und Scheinheilige züchtigen ²⁷; der gekrönte Dryden sollte sich an Mönchen und Kupplern vergreifen, ohne weder den Carl noch den Jakob zu erzürnen; und ich dürfte einem Nichtswürdigen den güldnen Schleyer nicht abziehen, ich, der weder ein Amt noch einen Gehalt habe, keines Menschen Erbe, und keines Menschen Sklav bin ²⁸? Ich

B 4

Anmerkungen.

²⁷ Konnte Boileau — konnte Dryden. Ich glaube man würde es beyden nicht erlaubt haben, wenn sie nicht ihren Höfen ausnehmende Schmeicheleyen bezeigt hätten.

Horaz wollte die vorigen Zeiten loben, und deswegen giebt er uns die tugendhaften Beispiele des Scipio und Lælius: Herr Pope wollte auf die izige Zeit satirifiren, und deswegen, giebt er uns die lasterhaften Exempel Ludwigs, Carls und Jakobs. Zu beyden sind die Beispiele gleich schieflich; aber zu der letzten Absicht haben sie mehr Stärke. Nur die Zeile

Vni æquus virtuti atque eius amicis,
verlieret etwas von ihrer Lebhaftigkeit in der Nachahmung; denn die *amici*, worauf sich Horaz beziehet, waren Scipio und Lælius.

²⁸ Ohne Amt, ohne Gehalt, keines Menschen Erbe oder Sklav. Herr Pope machte, wie

will es, oder ich will in einer so edlen Sache sterben: höret dieses, und zittert, ihr, die ihr den Gesetzen entwischet! Ja so lang ich lebe, soll kein reicher oder hoher Schelm im

Anmerkungen.

bekannt, sein Glück durch seinen Homer. Der Oberschatzmeister Orford wollte es ihm widerrathen; denn, sagte er, ein so großes Genie muß sich nicht auf Uebersetzungen einschränken. Er begegnete dem Verfasser immer höflich; und gab ihm oft sein Mißvergnügen zu verstehen, daß seine Religion ihn unfähig machte, eine Bedienung zu erhalten. Doch sprach er niemals von einem Gehalte. Für dieses Anerbieten hatte er bloß den Ministers von der Partey der Whigs zu danken. Im Anfange der Regierung Georgs I. ließ der Lord Halifax, aus eignem Antriebe, den Herrn Pope zu sich kommen, und sagte ihm, es hätte ihn oft gekränkt, daß man einen so großen Dichter niemals hervorgezogen hätte; es freue ihn, daß er izt im Stande wäre, ihm zu dienen; und wenn er wollte, so sollte er eine Pension genießen, ohne sich irgend wozu anheischig zu machen. Herr Pope dankte ihm, und bath sich eine Bedenkzeit aus. Nach dreien Monaten (da er von diesem Lord nichts weiter gehöret hatte) schrieb er einen Brief an ihn, und dankte noch einmal; er nahm auch Gelegenheit, von der Pension mit vieler Gleichgültigkeit zu reden. Die Sache blieb also so lange liegen, bis Herr Craggs ins Ministerium kam; wo denn die Sache wegen der Pension wieder vorgenommen wurde. Und dieser Minister sagte dem Herrn Pope auf eine sehr freymüthige und freundschaftliche Art, daß ihm izt dreien

Ansehen seine Reise durch die Welt vollenden. Nur ein Freund der Tugend will ich seyn, und ein Freund ihrer Freunde; der übrige Theil der Welt mag murren, oder loben. Aller entfernte Lärm dieser Welt rauschet über meine Grotte hin, und macht nur meinen Schlaf süßer. Hier verschönern die besten Gesellschafter meine Einsamkeit; Heerführer, die abgedankt, und Staatsmänner, die ihre Bedienung niedergelegt haben. Hier mischet mein

B 5

Anmerkungen.

hundert Pfund alle Jahre zu Dienste stünden: er hätte die Aufsicht über die Gelder der geheimen Bedienungen, und könnte ihm diese Pension auszahlen, ohne daß es bekannt, oder jemals berechnet würde. Aber Herr Pope verbath sich dieselbe icht ohne Bedenken: doch sagte er, aus Erkenntlichkeit für ein so freundschaftliches Anerbieten, dem Secretär, wenn er Geld nöthig haben sollte, so wollte er sich die Freiheit nehmen, einen Wechsel von 100 bis 200 Pfund auf ihn zu ziehen; doch hat er ihn niemals gezogen. Herr Craggs bath ihn mehr als einmal darum; und führte zum Grunde an, daß er einen Wagen halten müßte, welchen Herr Pope richtig genug fand. Allein ein Gehalt, den er nur bittweise haben konnte, machte, daß er sehr flug die Gedanken, eine Equipage zu halten, fahren ließ; denn es war weit besser, nie damit anzufangen, wenn er sie nicht gehörig halten konnte.

St. John unter meinen freundschaftlichen Bescher Nahrung für den Verstand, und Ausgüsse der Seele: und der, dessen Blitz durch die Glieder der Iberier brach ²⁹, bildet hier bald meinen Quincunx, bald ordnet er meine Rehen, oder zähmet die Natur des widerspenstigen Feldes, fast eben so schnell, als er Spanien bezwang.

Der Neid muß gestehen ³⁰, daß ich mit den Großen nicht als ein Spion des Staats umgehe: meine Augen forschen nicht, meine Zunge sagt nicht wieder. Es ist meine Freude, Freundschaften zu erweitern, und Mißverständ-

Anmerkungen.

²⁹ Und der, dessen Blitz. Carl Mordaunt, Graf von Peterborow, der im Jahre 1705 Barcelona einnahm, und im folgenden Winter mit nicht mehr als 280 Reutern und 900 Fußvölkern die Eroberung von Valentia unternahm, und ausführte. P.

³⁰ Der Neid muß gestehen. Horaz setzt sein Point d'honneur bloß darinn, daß er vertraut mit den Großen lebt:

Cum magnis vixisse inuita fatebitur vsque
Inuidia.

nisse beizulegen; dem zu helfen, der der Hülfe bedarf, den zu befördern, der andere übertrifft; dieses wissen alle, die mich kennen, sagen alle, die mich lieben; die aber, die mich unbekannt verläumdten, sie mögen Schmierer oder Vairs seyn, die alle halte ich für Pöbel. Das ist meine Schutzschrift, hierauf gründe ich meine Sache — Sie, mein Anwalt, als ein Rechtsgelehrter, was sagen Sie?

S. Die Vertheidigung läßt sich hören; aber doch sage ich noch immer, hüten Sie Sich! Die Gesetze werden von Menschen erkläret — sehen Sie Sich also vor! — In den alten Nachrichten stehet, daß zu Richards Zeiten ein Mensch sehr ehrbarer Verse wegen gehangen

Anmerkungen.

Unser Dichter setzt es edler, darinn, daß er mit ihnen auf den Fuß eines ehrlichen Mannes umgeht. — Er wußte sich viel mit diesem Vorzuge, wie aus folgenden Worten in einem Briefe an den Dr. Swift erhellet: „Großen Leuten gefallen, ist, wie Horaz“ sagt, ein Lob; aber ihnen nicht geschmeichelt haben, und ihnen dennoch nicht mißfallen, ist ein noch „größers Lob.“ B. VII. Jan. 12. 1723.

sey ³¹. Schlagen Sie die Landesverordnungen in Quart nach. Ich denke, des *Edwardi Sext. oder prim. et quint. Eliz.* Sehen Sie unter dem Titel Libellen, Satiren nach — Da haben Sieß — lesen Sie!

P. Libellen und Satiren ³²! freylich, das sind Sachen, die das Gesetz verbietet; Aber moralische Episteln, die das Laster ans Licht

Anmerkungen.

³¹ Ein Mensch gehangen wurde. *Si mala considerit.* Ein großer französischer Rechtsgelehrter erkläret diese Materie sehr richtig. „L'Aristocratie est le Gouvernement qui proscriit le plus les Ouvrages satiriques. Les Magistrats y sont de petits souverains, qui ne sont pas assez grands pour mepriser les injures. Si dans la Monarchie quelque trait va contre le Monarque, il est si haut que le trait n'arrive point jusqu'à lui; un Seigneur Aristocratique en est percé de part en part. Aussi les *Decemvirs*, qui formoient une Aristocratie, punirent - ils de mort les Ecrits Satiriques.„ De l'Esprit des Loix. L. XII. c. 13.

³² Libellen und Satiren! — aber ehrbare Episteln ic. Die von den Gesetzen hergenommene Einwendung ist hier richtiger, und mit besserem Anstande beantwortet, als in dem Original. Horaz macht sich durch ein Wortspiel von derselben los:

ziehen; Episteln, die ein König lesen, die ein Bischof schreiben könnte: Episteln, die Sir Robert billigen würde —.

S. So? das ist ein andrer Fall — ³³ dann mögen Sie immer schreiben: in solchen Fällen

Anmerkungen.

Esto, si quis mala; sed bona si quis

Aber die ehrbaren Episteln des Nachahmers zeigen, die Satire sey ein ernsthafter Tadel, und also ließe sie sich rechtfertigen; welches das *integer ipse* des Originals nicht thut: denn ob dieses gleich die Beleidigung mildern könnte, so kann doch nichts den Angriff rechtfertigen, als daß die Episteln ehrbar sind.

³³ So? Hor.

Solventur risu tabulae.

Einige Kunstrichter sagen uns, der müsse keinen Geschmack haben, der diese Worte den Trebatius sagen ließe. Allein unser Dichter widerlegt diesen Tadel, indem er zeigt, wie schön der Verstand dieser Worte mit dem Character seines Freundes übereinstimmt. Der Rechtsgelehrte ist vorsichtig und furchtsam; aber so bald Sir Robert, der Beschützer der Geseze, und der Kirche, genannt wird, als ob er sie billige, verändert er seine Sprache, und gestehet, nach dem Ausdruck des alten Ploudon, es sey ein

30 Satiren u. Episteln nach dem Horaz.

wird der Kläger ausgezischt; die Richter lachen,
und Sie gehen frey aus.

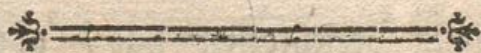
Anmerkungen.

andrer Fall. War es nun nicht eben so natürlich,
da Horaz sich hatte merken lassen, daß August selbst
ihn unterstütze, daß Trebatius, ein Hofadvocat, der
lange sein und seines Onkels Client gewesen war, be-
kannte, der Fall sey verändert?





Zwente Satire an den Herrn Bethel.



Was für eine Kunst und Tugend, und wie groß sie sey, sich an wenigem zu begnügen, (eine weise Lehre, aber nicht von mir) davon laßt uns reden, ihr Freunde, aber ehe wir essen. Nicht erst dann, wenn der vom Spiegel zurückgeworfene Schimmer eines verguldeten Schenktisches, euch von der gesunden

Philosophie zur Seite zieht ¹; nicht wenn eure Augen von Schüssel zu Schüssel laufen, und der Gedanke nach dem schäumenden Becher tanzt. Höret, was Bethel ² predigt, ein Mann, zwar unbekannt mit den Schulen, aber stark am Verstand, und weise, ohne die Regeln zu wissen.

Arbeitet, jaget, bewegt euch! (so fieng er an) dann verachtet eine schlechte Mahlzeit, wenn ihr könnt. Schmecken euch schlechtes Brod und Milch, wenn der schwärmende Kellner den Wein verschlossen hat, oder der gefrorne Fluß keine Fische giebt; so liegt das Vergnügen in euch, nicht in der Speise.

Aber

Anmerkungen.

¹ Der zurückgeworfene Schimmer eines Schenkstisches — von der gesunden Philosophie zur Seite zieht. Stärker und glücklicher ausgedrückt, als das *acclinis falsis* im Original; ob gleich das sehr fein ist.

² Bethel. Eben der, an den viele Briefe des Verfassers geschrieben sind.

Aber ich mag predigen, so viel ich will, unsere Leckermäuler werden doch den Phasan lieber essen, als die Henne. Doch finde ich afrikanische Hennen eben so schmackhaft, es sey denn, daß jemand die grünen und guldnen Federn mit isset. Warum sollen unter Karpfen und Barben die großen die besten seyn, (ob gleich Mylord sie erst zerschneiden muß, ehe er essen kann) wenn ihr die kleinen Bütten so schön findet? Weil Gott diese groß, und jene kleiner erschuf! Oldfield³ mit mehr als einem Harpyen Schlunde begabt, rufet: „O! gäbe mir ein Gott ein ganzes gebratenes Schwein⁴!“
 Vopens W. B. 5. E

Anmerkungen.

³ Oldfield. Dieser ausnehmende Schlemmer brachste ein Vermögen von funfzehn hundert Pfund jährlicher Einkünfte bloß durch die Heppigkeit eines guten Fisches durch.

⁴ Ein ganzes gebratenes Schwein. Der Dichter hat hier die Schönheit des Originals durch eine andre ersetzt:

Porrectum magno magnum spectare catino,
 welcher Vers durch die Langsamkeit der Silben, wo hier Spondeen nach einander folgen, die ungeheure

Verderbt es, ihr Südwinde ^s, daß es Gerüche ausdampfe, wie ein verfaultes Kaninchen! Sagt mir, nach welchem Kennzeichen ihr esset, wenn ihr dieses Gericht lieber, weil es frisch ist, und jenes, weil es stinkt? Dem ekeln Schwelger, noch krank vom letzten Schmause, schmeckt das süßeste Gericht nicht: er fordert etwas bitteres, oder etwas saures, und das kostbare Gastmahl endigt sich höchst armselig. Wir sehen noch wohlfeile Eyer, Kräuter und Oliven auf dem Tische der Großen: doch das ist alles, was noch von der alten Einfalt übrig ist! Bisher war das Rothkehlchen noch sicher, und die Kinder hielten das Nest der Meerschwalbe für heilig, bis jemand, der

Anmerkungen.

Größe des Fisches, den der Schlemmer sich wünschte, schön ausdrückt: (*a whole Hog barbecu'd!*)

Gebratenes (*barbecu'd* im Original,) ist ein indianisches Wort der Schlemmer, und bedeutet ein Schwein, das ganz gebraten, mit Gewürz ausgestopft und mit Madera Wein übergossen ist.

^s Verderbt es ihr Südwinde! Dieses hat nicht die Stärke, und giebt auch nicht die lustige Anspielung des Originalwortes *coquite*. P.

ein Pair war, oder gern seyn möchte, die Schnepfen so theuer kaufte. Wollte ich den Geschmack einer mit Aустern gemästeten Kaze loben, so würden sich in Bedfordhead ⁶ bald Gäste finden; oder wollte ich dem lebendigen Krebs eine Lobrede halten ⁷, so wollte ich sicher am Hofe einen Freund finden.

Doch dient es zu nichts, über ein Laster zu schmähen, und in ein andres zu fallen: zwischen Schwelgerey und Hunger liegt ein Mittel; ein einfältiges, aber nicht filziges, reinliches, wiewohl nicht prächtiges Leben.

Uvidien, oder seine Frau, (gleichgültig wer; denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin ⁸)

§ 2

Anmerkungen.

⁶ Bedford-head. Ein bekanntes Haus, wo man speisen konnte.

p.

⁷ Dem lebendigen Krebs *re.* In den Worten *dixerit* und *parebit* liegt eine Stärke, welche die Nachahmung nicht erreicht.

⁸ Denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin. Unser Dichter hatte die Geschicklichkeit, seinen gemei-

verkaufen die Rebhüner und Früchte, die ihnen geschenkt werden, und begnügen sich demüthig an Kaninchen und Wurzeln. Eine Flasche von einem halben Oesel ist das Maas bey Tische für beyde, und schenkt zugleich Weinessig und Wein. Doch an einem glücklichen Tage, (wie der war, da sie einen verlohrnen Bankozettel fanden, oder da sie hörten, daß ihr Sohn ertrunken war) an einem solchen Freudentage können zwey so großmüthige Seelen sich unmöglich überwinden, den alten Weinessig zu sparen; das Oel zwar, wenn es auch stinkt, gießen sie nur Tropfen bey Tropfen auf den Sallat, aber desto milder überströmen sie ihn mit Essig.

Derjenige versteht die Kunst zu leben, der das Mittel trifft, und sich weder auf jene, noch auf diese Seite neiget; der seinem Kellner wegen eines schlecht vermachten Korbs den Lohn nicht abziehet, oder, wie Albutius, einen gu-

Anmerkungen.

nen Ausdrücken Witz und Würde zu geben, welches Horaz nicht scheint gelernt zu haben.

ten Koch wegsuchet; noch auch, wie Navius,
bey jedem Fehler gleichgültig, schaalet Wein,
schmutziges Tuch und unreine Gläser auf sei-
nem Tische leidet.

Höret nun, was für Glückseligkeiten die Mäß-
sigkeit geben kann: (also sagte unser Freund,
und ich füge ihm nach) Gesundheit ist ihre
erste Frucht: der Magen (wenn er mit man-
nichfaltigen Gerichten, Gebacknem und Ge-
bratenem, mit Fleisch und Fisch überladen;
wenn Galle und Winde, und Schleim, und
Säure mit einander kämpfen, und der ganze
Mensch ein innerlicher Krieg ist) erinnert sich
oft der einfältigen Spelse des Knaben, seines
gesunden Schlafes und seines Blutes, so leicht,
wie die Lust.

Wie blaß stehen die hochhehrwürdigen Gäste
von einem Schmause der Geistlichkeit oder der
Bürgerschaft auf! Was für Leben herrscht in
dem ganzen geräumigen Körper? Was für eine
himmlische Partikel beseelet diesen Thon? Die

Seele sinkt zu Grunde ⁹, als wäre sie, selbst in vernünftigen Geistlichen, nur sterblich.

Aber wie thätig erhebt sie sich auf den Flügeln des Morgens ¹⁰, frey von der Last des gestrigen Mahles? Wie leicht verrichtet sie alle ihre Arbeiten? Wie willkommen ist jede Muse dem Dichter? Zwar können wir zuweilen an einem heiligen Tage, oder wenn wir müde sind,

Anmerkungen.

⁹ Die Seele sinkt zu Grunde, als wäre sie — sterblich. Horaz war ein Epicuräer, und lachte über die Unsterblichkeit der Seele. Daher beschreibt er die Mattigkeit der Seele, welche von der Unmäßigkeit herrühret, nach der Idee, und in den Ausdrücken des Plato:

Affigit humo diuinae particulam aerae.

Hierauf gehet seine Spötterey. Unser Poet hat mit mehr Bescheidenheit und Beurtheilung die Spötterey von der Lehre, welche er glaubte, weggenommen, und auf die Priester derselben gekehret, deren Schmausereien und Trinkgelage ihn nicht erbauten: und so hat er der ungewungenen Eleganz des Originals ungemein viel Lustigkeit und Lebhaftigkeit gegeben.

¹⁰ Auf den Flügeln des Morgens. Weit glücklicher und edler, als das Original.

sind, Wahrheiten oder Reime zu suchen ¹¹, das Maas überschreiten. Der schwache Leib fodert mit Recht einige Pflege, noch mehr die Krankheit des langen Lebens, das betagte Alter; und welche Stärkung behält das ohnmächtige Alter, wenn unsre unmäßige Jugend alles verzehret?

Unsre Väter liebten das Wild, wenn es roch. Vielleicht glaubt die jüngere Welt, unsre Väter hatten keine Nase! Nein: ein Wildziemer war damals Speise für eine ganze Woche, und sie sparten es lieber für künftige Freunde, als daß sie es frisch allein aßen. Warum wurde ich nicht in dieser guten Zeit geboren, ehe noch Phantasten und ihre Pasteten auf der Welt waren?

C 4

Anmerkungen.

¹¹ Oder müde, Wahrheiten oder Reime zu suchen. Eine feine Spötterey über die Thorheit der menschlichen Wünsche; wo ohne Unterschied Bemühungen von der größten Kleinigkeit auf Sorgen von der höchsten Wichtigkeit des Lebens folgen.

Der ist unwürdig, die Stimme des Ruhms zu hören, die süßeste Musik eines tugendhaften Ohres, (denn wahrlich Lord Sanny hat Unrecht; ein guter Ruf ist besser, als ein Gedicht) der noch nicht weiß, daß ein frischer Stör und eine Schinkenpastete keine Belohnung für Mangel und Schande sind! Wenn die Schwelgerey all dein Geld verschlungen hat; wenn du von deinen Nächsten, deinen Gläubigern, von dir selbst versucht, ein Schandstück deiner Freunde, deines Glücks, der Menschen bist; so denke, wie die Nachwelt mit deinem Namen umgehen wird; und kauf einen Strick, damit die Enkel sagen, du habest zum wenigsten noch einen Pfennig wohl angewandt.

„Recht, ruft ein Lord; für einen Bettler
 „ist es Vermessenheit, einen Geschmack haben
 „zu wollen. An mir ist es edel, schickt sich
 „für meinen Stand und meine Geburt: mein
 „Reichthum ist ungeheuer, und mein Vorrath
 „zu groß.“ So laß denn Mildthätigkeit, wie
 die Sonne, ihre Stralen ausbreiten, und diesen
 Ueberfluß wegschmelzen. O! unverschämter

Reichthum ¹² ! wie kannst du immer, bey allen
 deinem Vorrath, einen einzigen würdigen Mann
 in der Armuth lassen? Soll rings um dich
 her die Hälfte der neuerbauten Kirchen einfal-
 len? Lege Schifbrücken an, baue Brücken,
 bessere White-Hall aus: oder leihe diesen Haus-

Ⓒ 5

Anmerkungen.

¹² O unverschämter Reichthum! — Das

Cur eget indignus quisquam, te de vite?

ist hier vortreflich paraphrasiret. Und es ist in diesen
 Nachahmungen merkwürdig, daß unser Dichter, so
 oft er sich an die Sentiments des Horaz hält, mehr
 darinn seine Ehre suchet, die vortreflichsten Züge sei-
 nes Originals zu übertreffen, als die Stellen zu ver-
 bessern und zu verschönern, welche nicht so schön sind.
 Von diesem schönen Ehrgeiz tragen alle seine Schrif-
 ten solche Zeichen, daß man daraus eine nachtheilige
 Beschuldigung hernahm, als wenn sein vornehmstes
 Talent darinn bestünde, schön zu copiren. Allein,
 wenn je ein Genie in der Dichtkunst erfinderisch ge-
 wesen ist, so war es das Genie Pops. Aber
 seine Einbildungskraft wurde durch seine Beurthei-
 lungskraft so im Saume gehalten, und seine Nach-
 ahmung bekam von seinem Genie so viel Leben, daß
 dasjenige, was er verschönerte, dem gemeinen Auge
 sichtbarer einleuchtete, als was er selbst erfand.

fen deinem Lande, wie M * *, doch nicht auf fünf Procent ¹³.

Wer sich einbildet, Das Glück könne seinen Sinn nicht ändern, macht sich einst zum schreck-

Anmerkungen.

¹³ Wie M * * aber nicht auf fünf Procent. Ich halte davor, daß dieser flüchtige satirische Zug nicht am rechten Orte stehet; er schadet auch der Würde der vorhergehenden Moral. Horaz redet im Ernst, und zwar sehr schicklich im Ernst, wenn er sagte:

Cur! Improbe! carae

Non aliquid patriae tanto emetiris aceruo.

Er erinnert sich der schwelgerischen Patricien seiner alten Partey, und zielt mit gerechten Unwillen auf sie. Diese, als sie sich beredet hatten, für die Sache der Freiheit, unter der Anführung des Brutus einen Fond auszumachen, wollten sich nicht bereden lassen, ihrem kostbaren Vergnügen so viel zu entziehen, als zur Unterstützung einer so großen Sache zureichend war. Er hatte schon die Schutzrede für diese Freiheit in der vorhergehenden Zeile angelegt, wo er dem Augustus ein feines Compliment macht:

Quare

Templa ruunt antiqua Deum?

Diesen indirecten Lobspruch hat der Nachahmer sehr schicklich in einen angemessenen satirischen Zug verwandelt.

lichen Gespötte der Welt. Und wer stehet am sichersten? Der, den ein schwülstiges Glück aufbläset und schwellet, oder der, so mit wenigen gesegnet, in Zeiten des Friedens sich vorsichtig mit Waffen wider den Krieg versiehet?

So sprach Bethel, ein Mann, der immer sagt, was er denkt, und immer das denkt, was er soll. Seine gleichmüthige Seele ist mein Exempel; nachdem ich mich bilde, so gut ich kann, eben so eifrig ihm nachzuahmen, als ich ihn liebe. Ich, der im Jahre der Südsee ¹⁴, als vermeynter Besitzer von Tausenden, nicht glücklicher war, als icht, da ich Steuern zahle; nicht glücklicher in einem Walde, den die Hand des Vaters pflanzte, als icht in fünf Morgen gepachteter Länder. Hier begnüge ich mich, zufrieden mit wenigen, das ganze Jahr

Anmerkungen.

¹⁴ In den Tagen der Südsee nicht glücklicher. Herr Pope hatte einen Fond in der Südseehandlung, den er nicht verkaufte. Er wurde auf 20 bis 30000 Pfund geschätzt, wenn er fiel.

hindurch mit Hammelfleisch und Kräutern; doch weise ich keinen alten Freund ab, (wenn er auch arm ist, oder kein Amt mehr bekleidet) so oft er an meine Thüre klopft. Wenn gleich keine Meerbüten meinen Tisch verschönern, so hat er doch Gründlinge oder Bärse, oder was meine Themse giebt. Diese Hammel, sage ich ihnen, kommen von Hounslow-Head, und Bansted-Down; und diese junge Hühner habe ich selbst gezogen: jener alte Walnußbaum soll zu den Trauben, die lange an meiner Wand gehangen, und zu den Feigen, von meinen Bäumen einen Regen herabschütten: der Teufel müßte sein Spiel haben, wenn ihr nicht essen könntet. Dann sollen die Gesundheiteneurer Schönen herumgehen, und was ihr vielleicht nicht oft sehet, ein Dichter soll am Tische bethen ¹⁵.

Anmerkungen.

¹⁵ Und was noch feltner ist, ein Poet soll — bethen. Der Scherz in dieser Zeile bestehet darin, daß er einen Poeten, der seinen eignen Tisch, oder eine Empfindung von Dankbarkeit für den empfangenen Segen hat, für selten hält. Aber sie enthält auch

Das Glück kann sich nicht sehr rühmen, mich gedemüthiget zu haben: zwar zahlte ich eine doppelte Laxe, doch wie wenig habe ich verlohren? Ehe noch stehende Armeen waren, lebte ich eben so vergnügt, als seitdem sie sind. Meine eigne Länders sind verkauft, das Haus meines Vaters ist dahin; was ist es mehr? Ich will ein fremdes miethen; wird nicht auch dieses mir und euch, meine Freunde, gehören? Seine Thüren sollen sich leicht öffnen; niemand wird ihnen zu früh kommen, niemand wird ihnen zu spät weggehen: (denn ich halte es mit der Regel des weisen Homer; bewillkomme den Kommenden, und halte den Gehenden nicht auf.) "Der Himmel, (ruft Schwift) erhalte es viel Jahre! Ich wünsche, daß dieses Haus ihr eignes sey. Schade! ohne einen Sohn, oder eine Frau zu bauen: ist werden Sie es nur auf Lebenslang haben."

Anmerkungen.

noch einen sittsamen Tadel wider Leute von Stande, die eine so natürliche Pflicht auf eine so viehische und unanständige Art versäumen.

Wenn ich nur den Gebrauch habe ¹⁶, warum sollte ich mich um den Namen des Herrn kümmern, er heiße Dope oder Vernon? Was ist Eigenthum? lieber Schwist! Sie sehen, wie es abwechselt; von Ihnen auf mich, von

Anmerkungen.

¹⁶ Wenn der Gebrauch nur mein ist. In einem Briefe an diesen Herrn Bethel vom 20sten März 1743 sagt er: „Da meine Wirthin, Madam Vernon gestorben ist, so hat man mir diesen Garten und dieses Haus zum Kauf angebothen; und ich glaube, sie werden (nebst den Hütten an beyden Seiten meines Angers an der Themse) gegen tausend Pfund kosten. Wenn ich dächte, daß irgend einer meiner besondern Freunde nach meinem Tode hier wohnen wollte, (denn so wie ich es jetzt habe, ist es mir bequem genug, lebenslang darinn zu wohnen) so wollte ich es kaufen; und noch eher, wenn ich zweyerley hoffen könnte, daß der Freund, dem es gefiele, so viel jünger und gesunder wäre, als ich, damit ich Hoffnung hätte, daß er es einige Jahre länger behalten würde, als ich es vermuthlich behalten werde. Aber die meisten von denen, die ich liebe, gehen schon aus der Welt, und nicht hinein; und wenn ich dieses nicht hoffen kann, so habe ich keine Eitelkeit und kein Vergnügen, welche nicht bey dem Grabe aufhörte.“ — Wir sehen also, was einige seiner Freunde nicht glauben wollten, daß seine Gedanken in Prose und Versen sich gleich waren.

mir auf Peter Walter. Bald fällt es, verpfändet, dem Advokaten zu, bald verschwindet es, in einem Leibgedinge vor dem Erben ¹⁷; bald spricht die Kanzley, in zweifelhaften Fällen, aus bloßer Billigkeit sich auf zwanzig Jahre eure Einkünfte zu; zum Besten fällt es auf einen undankbaren Sohn, welcher frohlockend ruft: „Mein Vater fährt zur Hölle, und ich habe alles.“ Gebüsche, worinn ein Baso die Einsamkeit fand, werden das Erbtheil eines dummen Lords; und Zemokey, vormalß die Lust des stolzen Buckingham ¹⁸ fällt einem Notar, oder neuem Ritter zu. Es mögen demnach Ländel und Häuser einen Herrn ha-

Anmerkungen.

¹⁷ Oder in einem Leibgedinge ic. Der Ausdruck beschreibet die Verwunderung sehr wohl, worinn sich ein Erbe befinden muß, wenn er siehet, daß er durch eben das Instrument ausgeschlossen wird, wodurch ihm der Besitz gesichert werden sollte. Denn Butler beschreibet ein Leibgedinge sehr witzig, als eine Handlung, wodurch Aeltern „ihre Kinder zu Vasallen machen, ehe sie geboren sind.“

¹⁸ Die Lust des stolzen Buckingham. Villers, Herzog von Buckingham.

48 Satiren u. Episteln nach dem Horaz.

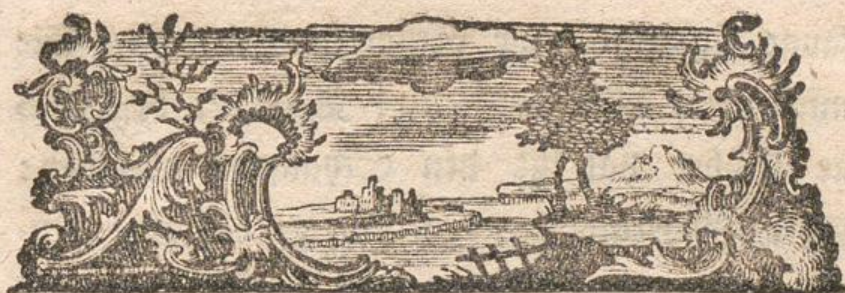
ben ¹⁹, welchen sie wollen, wenn wir nur immer uns gleich, und immer unsre eigne Herren sind.

Anmerkungen.

¹⁹ Länden und Häuser. Die Wendung seiner Nachahmung in diesem Beschlusse nöthigte ihn, den Gedanken zu verändern. Beide sind gleich edel: aber Horaz hat den seinigen stärker ausgedrückt.



Die



Die erste Epistel an L. Bollingbroke.

Gütiger Freund meiner vorigen Arbeiten,
der meine ichtige zur Reise befördert, und
meiner lekten ihr Ziel setzen soll! warum wol-
len Sie, St. John, icht, da ich gleich über-
drüssig des Lobes und des Meides bin, den
Sabbath meiner Tage brechen¹? Schon zu
Vopens W. B. 5. D

Anmerkungen.

¹ Den Sabbath meiner Tage? d. i. das 49ste
Jahr, und so alt war der Verfasser.

lange stand ich zur Schau; ach! lassen Sie mich mein Alter verstecken! Auch der bescheidene Cibber hat ikt den Schauplaz verlassen: unsre Generale begeben sich ikt auf ihre Güter, und hängen ihre alten Trophäen an die Gartenthore ², satt des Lobes im kühlen Abend des Lebens, und nicht mehr begierig, selbst für Braunschweig zu bluten ³.

Eine Stimme zischelt mir ins Ohr: (die Stimme der Vernunft, die zuweilen laut genug redet) "Lieber Pope, sey klug; laß deine Muse Athem schöpfen; und jage den Vergasus nicht zu Tode! Du wirst sonst steif und stattlich, ohne Feuer und Kräfte daher

Anmerkungen.

² Hängen ihre alte Trophäen an die Gartenthore. Ein gelegentlicher satirischer Zug über schlecht angebrachte Verzierungen. Er hat sie deutlicher in seiner Epistel über den Geschmack ausgelacht. S. den 3ten B. S. 312. N. 11.

³ Selbst für Braunschweig. In den vorigen Ausgaben stand, für Britannien. Allein die Namen sind synonymisch.

„stolpern, wie Blackmore auf dem Pferde eines
 „nes Lord Major 4. „

Lebt dann wohl, ihr Verse! du, Liebe, alle
 ihr Spielwerke, ihre Reime und Klappern des
 Mannes, oder des Knaben! Zu lernen, was wir
 mit Grunde recht, was wir wahr, was wir
 anständig nennen, diese Erndte aufzulegen, und
 das in Eile zu sammeln, was alle Tage be-
 dürfen, und am meisten der letzte, das sey
 meine ganze Bemühung — denn das ist alles.

Aber fragen Sie nicht, zu welchen Lehrern
 ich mich bekenne? Ich habe keinem Meister ge-
 schworen, und erkenne keine eigne Sekte. Nach-

D 2

Anmerkungen.

4 Wie Blackmore auf dem Pferde eines Lord
 Majors 2c. Der Ruhm dieses schwerfälligen Poe-
 ten, so problematisch er auch anderwärts war, wurde
 in London überall für bekannt angenommen. Seine
 Versification ist im Text ganz genau beschrieben, steif,
 und nicht stark; prächtig und doch ohne Verstand, wie
 das zahme und langsame Thier meistens zu seyn pflegt,
 worauf der Lord Major reitet: deswegen ist es hier
 spasshaft dem Pegasus entgegengesetzt.

dem der Sturm wehet, klopfe ich an jede Thür;
und kehre icht bey dem Montagne, icht bey dem
Locke ⁵ ein. Zuweilen mische ich mich, als ein
Patriot, thätig in Berathschlagungen, unter die
Welt, und fechte für den Staat; und verthei-
dige frei, wie der junge Lyttelton, seine
Sache, treu für die Tugend, und eben so ei-
frig, als treu ⁶; Zuweilen überlasse ich mich

Anmerkungen.

⁵ Bald bey dem Montagne, bald bey dem
Locke ein. D. i. Wähle entweder ein thätiges oder
ein betrachtendes Leben, so wie sichs zu Zeit und
Umständen schicket. — Denn er sah diese Schrift-
steller für die besten Schulen an, einen Menschen
für die Welt zu bilden; oder ihm eine Erkenntniß
seiner selbst bezubringen: Montagne ist vortreflich
in seinen Betrachtungen über das gesellschaftliche und
bürgerliche Leben: und Locke ist vortreflich in Ent-
wickelung der Kräfte, und Erklärung der Operationen
menschlichen Verstandes.

⁶ Immer der Tugend getreu — mit dem Ari-
stip oder St. Paul. Der Dichter wollte uns in
dieser Stelle ein Gemälde von seiner eignen Seele ge-
ben: nicht aber von der Seele Horazens, der uns
sagt, er halte es oft mit dem Zeno, und oft mit
dem Aristip; deren zu weit getriebene Systeme Lu-
lius mit Recht tadelt: „ Ut quoniam Aristippus,
“ quasi animum nullum habeamus, corpus solum
“ tuetur; Zeno, quasi corporis sumus expertes, ani-
“ mum solum complectitur. „ Aber weder die Wahr-

mit dem Aristippus, oder St. Paulus ⁷, meiner Aufrichtigkeit, und richte mich nach allen;

D 3

Anmerkungen.

heit, noch der Wohlstand würden erlaubt haben, daß unser Dichter sagen können, er bequeme sich, um sich nach den Zeiten zu richten, zu einer oder der andern von diesen Ehorheiten. Um uns demnach zu zeigen, daß er von den Stoikern nichts weiter annahm, als ihre Aufrichtigkeit und ihren Eifer für den Vortheil der Tugend, so vergleicht er sich mit einem Freunde, bey dem er diesen Eifer bemerkte. Und wenn er den St. Paul dem Aristip an die Seite setzt, so will er zu verstehen geben, daß er von der cyrenaischen Secte nichts mehr annahm, als eine liebreiche Bequemung nach den Umständen zum Besten seines Nächsten. Auf diese Weise, da er sich seines Freundes bedienet, die Rauigkeit einer philosophischen Secte zu mäßigen, indem der Apostel sich bemühet, die Ungebundenheit der andern zu verbessern, bringt er den Herrn Lyttelton und St. Paul als Freunde zusammen: denn diejenigen, welche entgegengesetzte Fehler verbessern, müssen gewiß in der Hauptsache einig seyn: und wir sehen den Patrioten in einem andern Augenpunkte; welcher in einer tugendhaften Bequemung seiner selbst nach Zeit und Umständen bestehet.

⁷ Folge meiner Aufrichtigkeit. Eine tugendhafte und nützliche Lehre, daß die Widersehung, die Parteyen im Staate mögen ihre Absichten nach noch so wahren Grundsätzen, und in noch so guter Meynung ausführen, doch die allerbedachtsamsten Ausfüh-

lehre dann unvermerkt zu meiner natürlichen Mäßigung zurück, und rücke weiter fort, indem ich dem Strom weiche.

So langsam dem, der für Schulden arbeitet, der Tag; so langsam dem, dessen Geliebte entfernt ist, die Nacht; so langsam dem feurigen Minderjährigen, dessen Herz voll Ungeduld nach dem ein und zwanzigsten Jahr klopft, der verhaßte Zirkel des Jahres fortschreitet; so langsam gehen mir die ungenützten Augenblicke hin, welche alle Berrichtungen meiner Seele verhindern, mich außer mir selbst be-

Anmerkungen.

rer in Gefahr setze, die Aufrichtigkeit und Mäßigung zu kränken. Doch wollte er durch den Ausdruck, seiner Aufrichtigkeit folgen, zugleich zu verstehen geben, daß er, wenn er ihr das geringste einräumte, doch niemals die Wahrheit beleidigte; und durch die schnelle Wiederkehr zu seiner angebohrnen Mäßigung wollte er sagen, daß er sich immer in den Schranken der Vernunft halte. — Aber der Verstand dieser Stelle überhaupt ist, wenn er es mit den Stoikern hielte, welche ein Leben für das Publicum anrathen, so wäre der Charakter seiner bürgerlichen Tugend streng; wenn er der Meinung der Epuraischer wäre, die ein Privatleben lieben, so sey der Charakter seines gesellschaftlichen Lebens gütig.

schäftigen, und das dringende Geschäfte des Lebens auf einen folgenden Tag verschieben: ein Geschäft, durch dessen Versäumung der Älteste ein Thor, und durch dessen Verrichtung der Jüngste ein Weiser wird: das den Ärmsten, der es besorgt, außer Mangel setzt, und den Reichsten zum Bettler macht, der es vergißt.

So alt ich auch bin, fange ich dennoch an, zu lernen, und empfinde einigen Trost in dem Bewußtseyn, daß ich kein Thor bin. So wenig ich bey schwachen Gliedern und blöden Augen das Gesicht eines Luchses, oder die Stärke eines Riesen besitze, will ich doch dem Rathe ^s des Mead und Cheselden folgen,

D 4

Anmerkungen.

^s Ich will dem Rath des Mead ic. Herr Pope schätzte und liebte diesen Mann gar sehr, dessen ungezwungene Menschenliebe und Güte vieles von dem Neide erstickten, den dieser in seiner Profession vor-
treffliche Mann sich sonst würde zugezogen haben. Wenn er von dem, was er diesem großen Arzt und andern von dieser Facultät zu danken hatte, ungefähr einen Monat vor seinem Tode, in einem Brief an den Herrn Allen redet, so sagt er: „Die Facultät“
begegnet mir über alle Maassen gütig. Sie sind

und diese Glieder und diese Augen zu erhalten suchen. Nicht zurückgehen, heißt etwas weiter kommen, und erst muß man wenigstens gehen, ehe man tanzen will.

Empöret sich dein Blut, beweget sich dein Herz von dem unglücklichen Geiz, oder von der eben so unglücklichen Liebe! so giebt es Worte und Zaubersylben, welche dieses Fieber der Seele mitten unter seinen Anfällen schwächen⁹; es giebt Verse, welche immer frisch gebraucht, den ärgsten Vrahler von seinem Stolz heilen, Sey iachzornig, neidisch, träge, toll oder ein Säufer; sey ein Sklave einer Frau, oder ein

Anmerkungen.

“alle mit einander die lebenswürdigsten Gesellschaft-
“ter, die besten Freunde und die gelehrtesten Män-
“ner, die ich kenne.”

⁹ Mitten unter den Anfällen — Der Verstand des
Magnum morbi deponere partem,
ist hier sehr glücklich ausgedrückt. Und

Ter pure lecto etc.

in der folgenden Zeile eben so glücklich verändert.
Aber die ganze Stelle, welche den Nutzen und die
Wirksamkeit der Satire beschreibt, ist vortreflich
nachgeahmet.

Client einer Hure, grob, wie ein Schweizer
oder Holländer; wir verlangen nichts weiter,
um dich zu heilen, als ein geduldiges Ohr.

Die Laster verabscheuen, ist der Anfang zur
Tugend; und kein Thor mehr seyn, ist der
Anfang zur Weisheit. Aber in den Augen der
Welt ist kein Gespenst so scheuslich, als der
Mangel an Ansehen und ein kleines Vermögen.
Wie erschrocken stiehete der Kaufmann vor dem
Scheusal der blassen Armuth nach beyden In-
dien ¹⁰? Wie wenig achtet er die Beschwer-
den des Körpers, und die Angst der Seele,
die Hitze der heißen, und die Kälte der kalten
Zone! Wolltest du für einen bessern Zweck

D 5

Anmerkungen.

¹⁰ Erschrocken vor dem Scheusale der blassen
Armuth! Ob dieses gleich alle Lebhaftigkeit des Ori-
ginals hat, so hat es doch nicht alle Bilder desselben:
Horaz läßt die Armuth den Geizhals verfolgen, und
ihm auf dem Fusse nachgehen:

Per mare Pauperiem fugiens, per saxa, per ignes.

Aber das folgende: "Willst du nichts thun u.,"?
übertrifft das Original sehr.

nichts thun? Nichts, um die Weltweisheit die zur Freundin zu machen? Nichts, um deine thörichten Hoffnungen, deine langen Begierden einzuschränken, und dein Herz von allen dem zu entladen, was es bewundert?

Auf der einen Seite ruft die Weisheit ¹¹ :
 " Suche vor allen die Tugend ! Was Gold gegen Silber ist, das ist Tugend gegen Gold ¹² „.

Anmerkungen.

¹¹ Auf einer Seite ruft die Weisheit. Diese Zeilen, bis an die Zeile wenn solch eine Lehre etc. sind eine ziemlich genaue Uebersetzung : aber sie hat überhaupt so viel Geist, daß das Original, ob es gleich eine von den vollkommensten Stellen des Horaz ist, nur aussiehet, als wenn es eine Nachahmung derselben wäre.

¹² Wie sich Gold zu Silber verhält, so verhält sich Tugend zum Golde. Dieses ist vielleicht die fehlerhafteste Stelle in der ganzen Sammlung. Das Original heißt :

Vilius est auro argentum, virtutibus aurum.

Welches nur sagt, wie Silber geringer am Werthe ist, als Gold, so sey Gold geringer am Werthe als Tugend ; worinn der bloße geringere Werth, nicht aber das Verhältniß desselben lieget. Denn es war der Absicht des Verfassers eben so sehr, als der gesunden Vernunft entgegen, anzunehmen, die Tugend sey nur gerade so viel besser, als Gold, wie Gold besser

Auf der andern ruft London: "Erwirb Geld!
 "Geld! die Tugend mag nachher kommen,
 "wenn sie will. Das ¹³, das ist die heils-
 "same Lehre von der niedrigen St. James,
 "bis zur hohen St. Pauls; diese hören alle,
 "von dem an, dem die Federn wie im Köcher

Anmerkungen.

sey, als Silber. Doch ist Herr Pope, aus gar zu großer Beobachtung seines beständigen Augenmerks, der Kürze, ehe er es vermuthete, auf diese ungereimte Meynung gefallen. Doch würde er diese und viele andre Unrichtigkeiten in seinen Werken verbessert haben, wenn er länger gelebt hätte; so wie er manche, die in dieser Ausgabe zum erstenmale gedruckt sind, kurz vor seinem Tode wirklich verbessert hat.

Und hier muß ich einer von seinen vielen guten Eigenschaften, einer sehr seltenen Eigenschaft, die nur ein wahrhaftig großes Genie ausüben kann, Gerechtigkeit widerfahren lassen: ich meyne seine ungemeine Bereitwilligkeit, und die ungeheuchelte Freude, seine Fehler zu erkennen: diese besaß er, nebst einer Ungeduld, sie zu verbessern, in größrer Maasse und mit weniger Verstellung, als irgend jemand, den ich kenne.

¹³ Von der niedrigen St. James, bis zur hohen St. Pauls. D. i. Dieses ist eine Lehre, worinn Whigs und Tories einig sind.

„hinterm Ohre stecken, bis zu dem, der zu
 „Westminster Kerben schneidet ^{14.} „

Barnard ist der geistreichste, verständigste
 und ehrlichste Mann: „Was könnte ihm in der

Anmerkungen.

¹⁴ Von dem an, der seine Feder wie ein Köcher, hinterm Ohr etc. Im Original steht: *Stand quiver'd*: wer die Feinheit dieser Satire nicht faßt, der möchte vielleicht die Figur des *standing quiver'd*, (wie im Köcher — steckt) für sehr hart und gedreckselt halten; aber sie hat eine ausnehmende Schönheit, und will sagen, die Feder eines Schreibers sey so bereit, als die Spieße eines Stachelschweins, und so verderblich, als die Pfeile eines Parthers. — *Quiver'd at his ear*, welches die Stellung beschreibt, worinn sie gemeinlich gefunden wird, zielt auf die Gewohnheit der amerikanischen Canibalen, welche sich ihres Haars bedienen, (das sie auf ihrem Kopfe in einen Knoten zusammen binden,) um ihre vergiftete Pfeile, wie im Köcher, darinn zu tragen.

Kerben schneidet. Kerbhölzer, die bey der Schatzkammer gebräuchlich sind.

„In dem Tally - Court, (Kerbholzgemach) welches
 „mit dem Court of Exchequer verbunden ist, wer-
 „den, so oft die Zahlmeister Gelder einnehmen, Kerb-
 „hölzer gemacht, und den Zahlenden für Quittungen
 „gegeben. S. den geist- und weltlichen Staat von
 „Großbritannien. Seite 1044. „ Uebers.

„Welt noch fehlen ¹⁵ ? „ Vierzig tausend Pfund; ein Gehalt, oder solch ein Geschirr zum Sklaven wie Bug ist hat, und Dorimant gern haben möchte. Barnard, mit allen deinen Verdiensten bist du nur ein Bürger; aber Bug und D * I sind gnädige Herren.

Aber jedes Kind singt ein andres Lied: „Die Tugend, ihr guten Knaben! die Tugend macht den König. „ Ja gewiß, wahre Ehre bestehet darinn, daß man sich keiner Sünde bewußt sey. Der ist äußerlich bewaffnet, der innerlich unschuldig ist. Diese Unschuld sey

Anmerkungen.

„ Barnard hat Geist, Verstand und Wahrhaftigkeit. Sir John Barnard. Der Poet wollte sagen, dieser große Mann (der seinem Vaterlande so viel Ehre macht) hatte ein schönes Genie, welches durch einen ächten Verstand verbessert und in Übung gesetzt würde; und beyde stünden unter der Leitung einer Ehrlichkeit, welche über alle Versuchungen des Eigennuzes der Ehren, oder andrer schlechterer Leidenschaften, erhaben sey. Viele Vorfälle haben, seit der Zeit, da er seiner Tugend diesen Tribut entrichtete, gezeigt, wie sehr er, und wie besonders er ihr verdiente.

dein Schutz und deine eherne Mauer ¹⁶; was ist gegen diese der Titel eines Ministers?

Und wem sollen wir beystimmen ¹⁷? Diesem neuen Hofgeschwätz, oder dem guten alten Liede? Der neuen Sprache verderbter Pairs, oder der, die zu Cressy und Poitiers gesprochen wurde? Wer rath uns am besten, der, der uns ins Ohr sagt, "such nur groß zu werden; ob mit Ehre oder Schande, das überlaß dem Schicksale. Suche Amt und Reichs-

Anmerkungen.

¹⁶ Das sey dein Schutz, sey deine eherne Brustwehr:

Hic murus aheneus esto.

Dacier lacht über einen guten Kunstrichter, der sich ärgerte, daß die alten Scholiasten nicht erklärt hätten, was Horaz unter einer ehernen Mauer verstand: denn, sagt Dacier: "Chacun se fait des difficultés à sa mode, et demande des remarques proportionnées à son goût: „ Hierauf fängt er selbst an, diese wichtige Sache zu untersuchen; und entdeckt zum Glück aus einer Stelle im Vegetius, daß sie einen alten Veteran bedeute, der vom Kopf zu Fuß mit eherner Rüstung bekleidet und hingestellt sey um seinen Mitsoldaten zu decken.

¹⁷ Und sage. Diese Zeilen sind weit schöner, als alles, was im Original stehet.

"thum, wenn du kannst, durch anständige
 "Mittel; kannst du nicht, so suche ein Amt
 "und Reichthum, durch alle Mittel in der
 "Welt. „ Wozu? Um da, wo Verschnittne
 singen, eine Loge zu haben, und in der ersten
 Reihe der Versammlung einen König zu sehen!
 Oder rath der am besten, der dich mit stand-
 haften Blicken das stolze Glück ansehen, die
 leichte Größe durchschauen heisset, und von dem,
 was er dir heisset, zugleich ein Beispiel giebt?
 Sollte sich über diese Lehre der geschmückte
 Pöbel in der Luft zu St. James wundern;
 sollte der eheliche S * k sich über den Mann
 ärgern, der lieber den Park, als den Pallast
 besucht; so würde ich ihm mit dem Fuchs
 antworten: "Bestrenger Herr, ich traue dei-
 "ner königlichen Höhle nicht; denn alle Fuß-
 "tritte außerhalb beweisen, daß manches Thier
 "hineingehet ¹⁸, und kein einziges heraus

 Anmerkungen.

¹⁸ Viele Thiere hineingingen, und kein ein-
 zigcs herauströmmt. Dieser Ausdruck ist zum Scherz
 gebraucht; allein er schadet seiner Moral; welche
 diese ist, sie kämen als Thiere heraus. Hier soll-
 te er bey den Worten des Originals geblieben seyn,
vestigia omnia te aduersum spectantia.

„k6mmt. „ Gehab dich wohl, o! Tugend ¹⁹,
wenn wir einmal Sklaven sind! Wer sie an
den Hof schickt, schickt sie zu Grabe.

Wenn aber der K6nig ein L6we ist, so ist
das Volk wenigstens ein vielk6pfiges Thier.
K6nnen die andern lehren, was sie thun sol-
len, die so wenig wissen, was sie selbst zu thun
haben? In nichts gleich ²⁰, als in einer
Sucht

Anmerkungen.

¹⁹ Lebe wohl Tugend. Diese Zeilen sind wegen
der Anwendung der Moral der Fabel hinzugesetzt,
welche keiner Erkl6rung bedurfte. Sie schw6chen die
Anmuth derselben, und sind, das beste zu sagen,
nicht so sch6n, als das Original ist. Denn Horaz re-
det von dem gemeinen Volk, *Populus Romanus*, an
welches eine von den Fabeln Aesops schicklich gerichtet
wurde: aber dieses ist eine gar zu einf6ltige Weise,
dem wohl gekleideten P6bel von St. James die
Wahrheit zu sagen.

²⁰ In nichts gleich, als in der Sucht nach
Gold; gerade die eine H6lfte w6nschet zu kau-
fen, und die andre sich zu verkaufen. Hier lei-
det die Hauptsache der Satire wegen etwas. Die
Ursache, warum man dem Volk nicht folgen soll, ist,
weil es

*Bellua multorum est caput, nam quid sequat, aut
quem?*

Sucht nach Geld, will die eine Hälfte kaufen,
die andre verkauft seyn. Unsre mächtigen Sil-
ze erschöpfen ²¹ den Reichthum ihres Landes,
Dopens W. B. 5. E

Anmerkungen.

Sie sind so verschieden in ihren Absichten, sagt Ho-
raz, daß man dem einen nicht folgen kann, ohne von
dem andern getadelt zu werden. Der Nachahmer sagt,
sie gehen alle nach einem gemeinschaftlichen Grund-
satze, der Sucht nach Gold. Diese Unrichtigkeit,
wovon zwar auch Horaz etwas hat, hat er jedoch
künstlich versteckt, indem er von den mannichfaltigen
Gegenständen dieser einzigen Leidenschaft, dem Geiz,
als von so vielen verschiedenen Leidenschaften redet.

Pars hominum gestit conducere publica; sunt qui etq.

Crustis et pomis

Multis occulto etc.

Aber sein Nachahmer hat sie, ohne es zu merken,
durch den Zusatz der beyden gedachten Zeilen im Ein-
gange, in eins gezogen, „in nichts gleich 2c.“

²¹ Unsre großen Silze saugen den Reichthum
des Vaterlandes aus. Diejenigen, welche sich da-
mit befassen, dem Publico auf die Fonds Darlehne
zu geben. Man hat sie zwar meistens beschul-
diget, daß sie ein Gewerbe des Wuchers daraus
machten. Aber in so verderbter Zeit kann man den
Fehler nicht immer dem Ministerio zuschreiben: weil
man befunden hat, daß die klügsten und tugendhaf-
testen Bürger dieser oder einer andern Zeit, mit allen
erforderlichen Talenten, und unterstützt mit allen dem,

oder gehen über See, um Provinzen zu plündern. Die übrigen pachten zum Theil die Arm-
büchsen, zum Theil die Kirchenstühle; einige hal-
ten Gesellschaften, und hielten gern Badstuben; ei-
nige schmeicheln mit fetten Kaninchen kindischen
Greisen, andre gewinnen durch ihre Schinken rei-
che Wittwen; und hundert andre leben in Schmutz
und Dunkelheit unter dem stillen Wachsthum von
zehn Procent, vergnügt im Gestanke.

Wenn unter allen diesen Absichten jeder seine
eigne verfolgt, so schone seiner Satire, und
laß dem Elenden seinen Willen. Aber zeige mir
Einen, der so viel Gewalt über sich hat, nur
eine Stunde lang mit sich selbst verträglich zu
handeln? Der Abend war schön und still, und
Sir Job segelte ab: "Kein Platz auf der
Welt, rief er, ist schöner, als Greenwich-Hill!,"
Gleich steigt ein Pallast auf; der gehorsame
Boden neiget sich zu seinem Fuße, die Wäl-

Anmerkungen.

was eine redlich gesinnte Regierung ihnen geben
konnte, wie man sagt, nicht im Stande waren, die-
ses alt gewordene Geheimniß der Ungerechtigkeit ab-
zuschaffen.

der umfassen seine Seiten, die silberne Themse
 wird der Spiegel seiner marmornen Fasse.
 Aber kaum erregt eine Grille ²², oder der bö-
 se Geist, welcher alle die besitzt und leitet,
 die nicht wissen, was sie wollen, den Ritter
 oder seine Frau, den Spleen; so ruft er:
 "Herunter, herunter mit dem Gerüste! Mein
 "Kind, wir wollen in der Stadt wohnen."

Hat der verliebte Flavio seine Braut erhal-
 ten, so wünscht er schon in der ersten Nacht
 allein zu schlafen. Der Narr, dem seine Frau
 alle Monate einmal wegläuft, stirbt als ein
 Märtyrer für die Freuden der Ehe. Hat sich
 je Proteus, Merlin, oder irgend ein Zauberer

Ⓔ 2

Anmerkungen.

²² Kaum erregt eine Grille, oder der 10. Dies
 ses ist sehr wichtig, aber weit unter der Eleganz des
 Originals:

Cui si vitiosa Libido
 Fecerit auspicium.

Welches, in seiner Anspielung auf die Religions-Ge-
 bräuche der damaligen Zeit, kein heutiger Nachahmer
 erreichen kann.

in seltsamere Gestalten verwandelt, als der Reiche? Und der Arme? — Er ist eben so thöricht: alle Wochen verändert er seinen Barbier, alle Wochen seine Zeitung ²³; nimmt immer einen neuen Schuster, beziehet immer eine andre Kammer: verändert den Ort seines Bettes, und fährt in seiner Cariole, er weiß nicht, wohin, miethet seinen Kahn, und kaum ist er am Bord, so ist er schon müde, und versucht die Luft — gerade wie ein Lord.

Sie lachen, wenn ich halb wie ein Stutzer, halb lüderlich gekleidet gehe; wenn meine Perücke dick gepudert, und mein Halstuch dick mit Schnupstoback bestreuet ist. Sie lachen, wenn Weste und Hosen, wenn weiße Handschuhe und eine Leinwand, so schmutzig, wie Lady Mary sie tragen könnte, so seltsam ab-

Anmerkungen.

²³ Er verändert alle Wochen seinen Barbier. Diese Zeilen sind weit witziger, als das Original. Horaz satirisiert über die Unbeständigkeit des Volks bloß in einer einfältigen Vorstellung der Sache. Hier wird das Gespötte über die Thorheit durch ein lustiges Gemälde der mannichfaltigen Gegenstände derselben vergrößert.

stechen. Aber wenn der feine Aermel eines Bischofs mit seinem groben Futter weniger zusammen stimmt, als meine Seele mit sich selbst; wenn ich in ewigem Streite meiner ersten Gedanken mit den nächstfolgenden, in einer beständigen Abwechselung von Thorheiten, die mein ganzes Leben ausmachen, pflanze und ausrotte, baue und niederreisse, das Runde viereckt, und das Viereckte wieder rund mache; so regt sich keine Muskel in ihrem Gesichte; Sie halten diese Thorheit für eine allgemeine, und erbitten mir weder von der Kanzley einen Vormund, noch vom Hale Arzney; doch zürnen Sie, wenn Sie in meiner Kleidung eine Kleinigkeit verkehrt finden, unbekümmert, wie schlecht ich mit mir selbst übereinstimme, gütig gegen meine Kleidung und meinen Aufzug, nicht gegen mich! Ist dieses mein Führer, Philosoph und Freund? Ist dieses der Mann, der mich liebet, und mich bessert; der aus mir (denn er kann es, oder kein Mensch auf der Welt) den göttlichen Mann machen sollte, den die Weisheit den andern nennen; der groß ohne Titel, glücklich ohne Reichthum, reich selbst

70 Satiren u. Episteln nach dem Horaz.

alsdenn, wenn er geplündert ist ²⁴; geliebt ohne jung zu seyn, und geliebkoset ohne Macht zu besitzen, in seiner Heimath, ob gleich verbannt und frey ist, wenn er auch im Gefängniß wäre; kurz, das vernünftige, hohe, unsterbliche Geschöpf, das eben weniger, als Jupiter, weit größer, als ein König, ja halb im Himmel ist. — Zum Unglück nur dann nicht, (verdrüßliche Ausnahme!) wenn ein Anfall von Dünsten diesen Halbgott umwölket?

Anmerkungen.

²⁴ Wenn er geplündert ist. D. i. Von dem Publico; welches selten seine Rache an seinen Räubern siehet, und wenn es sie siehet, sie noch seltener zu gebrauchen weiß.





Sechste Epistel an den Herrn Murray.

„Nichts bewundern ist die ganze Kunst,
 „die ich weiß, den Menschen glücklich
 „zu machen und zu erhalten.“ (Die nackte
 Wahrheit, lieber Murray ¹, bedarf keiner
 E 4

Anmerkungen.

¹ Lieber Murray. Dieses Stück ist unter allen
 seinen Nachahmungen am meisten ausgearbeitet, und
 auf die vorzüglichste Art ausgeführt, welche die ita-
 lianischen Maler *con amore* nennen. Sie verstehen un-
 ter diesem Ausdruck die Ausübung desjenigen Grund-

Blumen der Redekunst: ich sage sie also in den Worten des Creech) ².

Es sind Leute, deren philosophische Augen dieses Gewölbe der Luft, diesen zusammengeordneten Ball, diese um ihren eignen Mittelpunkt sich drehende Sonne, und die Sternen, die auf- und untergehen ³, betrachten, dem Regenten seine Himmel anvertrauen, ihm die

Anmerkungen.

fakes, der alle Kräfte anstrenget, und den höchsten Grad der Vortrefflichkeit erreicht. Denn der Dichter hatte für den großen Rechtsgelehrten, an den dieser Brief gerichtet ist, die stärkste Liebe; und in der That verdiente kein Mensch mehr, als er, einen Dichter zum Freunde zu haben. Wie er sich denselben weder aus Eitelkeit, Parteilichkeit, noch Furcht erworben hatte; so erhielt er sich auch in dem Rechte an denselben durch alle Dienste einer treuen Freundschaft.

² Creech. Aus dessen Uebersetzung Horazens die beyden ersten Zeilen genommen sind.

³ Sterne die auf- und untergehen. Das Original lautet:

Decedentia certis
Tempora momentis.

Stunde, den Tag, das Jahr überlassen ⁴,
und dieses ganze furchtbare All ohne alle Furcht
ansehen ⁵.

E 5

Anmerkungen.

Welche Worte einfältig und buchstäblich bedeuten, die Veränderung der Jahrzeiten. Da aber diese Veränderung als ein Gegenstand der Bewunderung betrachtet wird, so hat der Nachahmer sie mit Einsicht in den erhabenern figurlichen Worten, Sterne, die auf- und untergehen, durch deren Lauf die Jahrzeiten bezeichnet und unterschieden werden, ausgedrückt.

⁴ Ueberläßt dem Beherrscher seinen Himmel, und übergiebt ihm die Stunde *ic.* Unser Verfasser hat sich durchaus in diesen Nachahmungen bemühet, die freyen Sittenlehren, und die ungereimte Theologie seines Originals zu verbessern.

⁵ Und dieses furchtbare All ohne alle Furcht ansehen. Er setzte diesen Begriff zu seinem Text hinzu; und er erhebet die Würde des ganzen Gedankens gar sehr. Er nennt es ein majestätisches All (*dreadful All*) weil die Unermeßlichkeit der Schöpfung Gottes, welche die neuere Philosophie so sehr erweitert hat, eingeschränkte Seelen, welche den göttlichen Verstand nach dem andern messen, auf den schrecklichen Verdacht bringen könnte, daß ein Beherrscher, der mit größern Dingen beschäftigt sey, den Menschen in diesem finstern und engern Winkel des Daseyns übersehen hätte.

Bewundern wir denn das, was die tiefen Eingeweide der Erde enthalten, was Arabiens Ufer, oder die indische Meere fassen; den ganzen rasenden Handel der Thoren, und Sklaven des Goldes? Oder die Liebe des Volks? Oder Sterne und Bänder? Das Lob des Pöbels, oder die Geschenke der Könige? Mit welchen Augen müssen wir die Höfe ansehen; mit welcher hohen Bewundrung dem Großen huldigen?

Ist das Vergnügen, was aus diesen entspringen kann, schwach, so ist die Furcht, sie nicht zu haben, eben so schwach? Wir mögen fürchten, wir mögen verlangen, in beyden Fällen bewundern wir ⁶; wir mögen uns freuen oder uns betrüben ⁷, die Quaal ist immer

Anmerkungen.

⁶ In beyden Fällen bewundern wir. D. i. Diese Gegenstände wirken in beyden Fällen auf uns, wie unbekannte Gegenstände auf die Seele wirken, und verführen uns folglich zu falschen Urtheilen.

⁷ Wir mögen uns freuen oder betrüben 1c. Die Eleganz dieser Stelle ist schöner als im Original. Die Quaal ist gleich groß, sagt er, wir mögen

gleich, ob wir über ein bessers oder ein schlimmers Schicksal bestürzt sind. Beides das Gute und das Böse verrückt die Seele aus ihrem Gleichgewichte, auf diese oder jene Seite, und reißet uns völlig hin. Selbst für die Tugend kann unser Eifer zu groß seyn; der ärgste unter den Rasenden ist der, der vor Heiligkeit raset ⁸. Gehet demnach, und bewundert, wenn ihr könnt, die Pracht funkelnder Demanten; bewundert im Spiegel euer Eilberge-

Anmerkungen.

fröhlich oder traurig seyn. Warum das? Weil der Mensch in beiden Fällen erstaunt, fortgerissen und gefangen genommen wird: Das Gute oder das Böse bringt die Seele aus ihrem Gleichgewicht auf diese oder jene Seite zu weit, und reißet den Menschen hin. Dieser glückliche Vorzug in der Nachahmung entstehet aus der Zweideutigkeit des Wortes *surprise*: (im Grundtext; die Uebersetzung kann sie daher nicht erreichen.)

⁸ Der ärgste unter den Rasenden ist der 10. Denn wenn die Menschen von ihren Leidenschaften fortgerissen werden, wie denn alle Rasende, so muß nothwendig der, welcher die Sache Gottes zu seiner eignen macht, das meiste Unheil anrichten, weil diese Vereinigung ihm in der Ausführung seiner Ausschweifungen einen neuen Eifer giebt.

schirr ⁹; kauft euch einen Geschmack ¹⁰,
um die Verwunderung zu vergrößern, und be-

Anmerkungen.

⁹ Bewundert im Spiegel nur 2c. Dieser Ausdruck enthält einen feinen satirischen Zug; er giebt zu verstehen, daß der verliebte Besitzer, der sich seiner Leidenschaft halb schämt, sein Silbergeschirr von der Seite in dem reflectirenden Spiegel besiehet, der gerade gegen seinen Schenktisch über hängt; welchen Gedanken er an einer andern Stelle ausdrückt, „die zurück geworfene Pracht des verguldeten Schenktisches.“

¹⁰ Sich einen Geschmack kaufen, um die Verwunderung zu vergrößern. Dieses ist einer von den vorzüglichen Zügen, welche ein vollkommenes Werk veredeln. Er redet hier vom falschen Geschmack, wie aus seinen Vorschriften erhellet, wie man ihn erhalten, und wenn man ihn hat, wie man ihn gebrauchen soll. Einen Geschmack zulegen (*Procure a Taste*) sagt er. Das ist, von den Virtuosen; deren Wissenschaft ihr kaufen müßt: Denn wahrer Geschmack, der sich von der Natur herschreibet, kömmt von sich selbst. Und wie müßt ihr ihn brauchen? Nicht, um euch von dem Gift des Lebens, der Verwunderung, zu befreien, sondern sie zu vermehren und anzufeuern, indem ihr eure Bestürzung (*surprize*) noch eins so groß macht. Und das thut ein falscher Geschmack immer; denn niemand ist den Entzückungen so sehr ergeben, als die Astersvirtuosen: der Mann hingegen, der wahren Geschmack besitzt, findet nur wenige Sachen, die er lobet; und diese lobet er mit Mäßigung.

trachtet mit gelehrten Augen die Schönheit des parischen Marmors; bewundert glänzenden Brocat, oder den tyrischen Purpur, die prächtige Liverey unsers Adels an Gallatagen. Ist das nicht nach eurem Geschmack, so sucht die Freude im königlichen Rath, wenn ihr das Urtheil der Hörer von eurer Zunge abhängen seht. Redet oft von Morgen bis in die Nacht im Parlament, oder in Gerichten; leset noch öfter, als ihr redet, esset spät, oder esset gar nicht. Wozu aber alle diese Arbeit, alle diese Ueberwindung? Um Ruhm, um Reichthümer, um eine Frau von Adel zu gewinnen? Soll der, den mit vereinigter Bemühung, Natur, Gelehrsamkeit und Geburt bildeten, nicht zu bewundern, sondern bewundert zu werden, soll der seufzen, wenn seine Chloe, blind gegen Verstand und Verdienste, sich mit der reichen Dummheit eines Namenlosen vermählet? Die Zeit erhebt, oder setzt den Adel eines Stammes herab¹¹: Sie adelt das Geschlecht des

Anmerkungen.

¹¹ Die Zeit erhebet, oder setzt den Adel eines Stammes herab. Eines von den edelsten Häusern in Europa — Im Original steht:

Craggs, und kann den Stamm der Murrays verdunkeln; und was ist der Ruhm? Die Geringsten haben ihren Schimmer; die Größten können nichts mehr als glänzen und vergehen. Mit aller Macht ihrer Beredsamkeit, so bekannt, so geehrt, im Hause der Lords, diesem herrlichen Schauplatze, Sie sind, o Murray! stehen Sie doch schon einer andern Bühne nahe, wo Könige und Dichter schlafen, wo Murray lange genug die Ehre seines Landes eben so wenig mehr seyn wird, als Tullius oder Hyde ¹².

Anmerkungen.

Quicquid sub terra est, in apricum proferet aetas;
Defodiet, condetque nitentia.

Dieses ist stark und nett; aber weit unter der Nachahmung, worinn ein sehr feiner Lobspruch für zwei große Charaktere der meisterhaften Kürze der ersten Zeile Würde und Ungezwungenheit giebt.

¹² Tullius, Hyde! Er war in dem Dienst seiner Profession beyden gleich. Hierinn fehlet in der That die Gleichheit. Die glänzendsten Talente des Tullius wurden oft durch Eitelkeit und Furchtsamkeit verdunkelt; und die tugendhaftesten Absichten des Hyde wurden oft durch irrige Speculationen über die Natur der Regierung, und dem Ursprung der Gesellschaft hintertrieben.

Welcher Mensch, den die Gicht foltert, oder der Stein quälet, sieht sich nicht nach einem Beistand um? Verarmte Stutzer machen Freundschaft mit dem Bard, und der verzweifelnde Kranke hält sich an den Dover ¹³. Die Krankheit der Seele ist leichter zu heilen; alle Menschen können von dieser genesen, wenn sie nur wollen. Wollt ihr glücklich seyn? so verachtet niedrige Freude, niedrige Gewinne, verachtet alles, was Cornbury verachtet; seyd tugendhaft, und seyd für eure Mühe glücklich.

Aber laßt ihr euch von neuen Meynungen beherrschen, glaubt ihr, was Tindal lehret, der so wenig eine Tugend als eine Kirche erkennt ¹⁴, jene nur für Worte, und diese für Zie-

Anmerkungen.

¹³ Und der verzweifelnde Kranke hält sich an den Dover. Der Ausdruck, *lays hold on Dover*, hält sich an den Dover, ist artig; indem er auf die schlüpferige Arznei zielt, wodurch dieser Quacksalber sich berühmt machte, nämlich Quecksilber.

¹⁴ Der so wenig eine Tugend als eine Kirche annimmt. Das erste erhellet aus seinen Parteyschriften; das andre aus seinen Rechten der christlichen Kirche.

gel und Steine hält; so fliehet auf allen Flügeln der wilden Begierde, bewundert, was der Unsinngste bewundern kann. Ist Reichthum der Gegenstand eurer Leidenschaft? so reiset von Pol zu Pol, so weit Winde euch treiben, so weit Wellen euch tragen können. Holet indianische Spezereien, peruvianisches Gold, übertriffet den Geizigen an Geiz, den Verwegenen an Verwegenheit, tragt den güldnen Berg bis an die Wolken auf. Legt mit funfzig tausend den weiten Grund, macht ein hundert tausend voll; und ist das nicht genug, so legt noch funfzig hinzu, und macht viermal funfzig voll. Denn, merket den Vorthail, so vielmal funfzig werden eine Frau mit halb noch einmal so viel verschaffen; werden ihr Schönheit, und bey der Schönheit Keuschheit geben, und Freunde — o! Freunde, die nicht anders als standhaft seyn können. Reichthum schlägt seinen Besitzer zu einem Mann von Verdiensten ¹⁵; Venus giebt ihm

Anmerkungen.

¹⁵ Zum Mann von Verdiensten geschlagen. Er zielt auf die in Ritterstand erhobenen Bürger, bey denen Reichthum und Ehre zusammen gehen.

ihm Schönheit ¹⁶, und Anstis Geburt: (ge-
 wisß mancher deutsche Prinz, mit allen seinen
 Ahnen, wenn er kein Geld hat, ist weniger,
 als er.) Der brave Timon giebt seinen Reich-
 thum rühmlich weg. Wer ihn um einen Gros-
 schen bittet, dem giebt er hundert Pfund. Oder
 wenn drey Damen ein mißlungenes Trauerspiel
 loben ¹⁷, so bezahlt er an dem Tage des Dich-
 ters alle Billete. Um nun in solchen Bedürf-
 nissen nicht zu darben, müßt ihr wahrhastig
 Popen W. B. 5.

§

Anmerkungen.

¹⁶ Venus wird ihm Schönheit, Anstis Ge-
 burt geben. Dieses will sagen, daß die Thür der
 Ehre und der Schönheit immer für Geld offen stehe.
 Anstis, Wappenkönig.

¹⁷ Oder wenn dreyen Damen ein mißlunge-
 nes 2c. Die gemeinen Leser werden begieriger seyn,
 diese drey Damen, das unglückliche Schauspiel,
 und jede andre Kleinigkeit, welche mit dieser Galan-
 terie verbunden war, zu wissen, als die Erklärung
 des Sinnes unsers Verfassers, oder die Erläuterung
 seiner Poesie; wären es auch Stellen, wo er am
 lehrreichsten und erhabensten ist. Wäre aber Herr
 Pope gesonnen gewesen, eine so närrische Neubegier-
 de zu befriedigen, so hätte er einen andern Ausleger
 seiner Schriften gesucht.

Geld haben! Ein edler Ueberfluß ist hier nöthig ¹⁸, nicht für euch selbst, sondern für eure Narren und Betrüger; etwas, warum sie euch zu eurer Ehre betrügen, und welches ihr, wenn ihr den Wohlstand beobachten wollt, nicht wissen müßt. Wenn demnach Reichthum allein glücklich macht, so sammlet, sammlet, ruhet nie, und höret nimmer auf zu sammeln!

Streben aber eure Begierden nach Gewalt und Ehrenstellen; bestehet eure Freude in der Pracht des Lebens; so miethet einen Sklaven, oder (wenn ihr wollt) einen Lord, der die Honneurs mache, und das Wort führe; der, wenn des Morgens die Haufen der Besuchenden kommen, euch sage wem ihr zunicken, wen in eure Kutsche nehmen, und wem ihr die Hand reichen müßt; der euch erinnere, wer in Cronwall, oder wer in Berk eine Hauptperson

Anmerkungen.

¹⁸ Einen edlen Ueberfluß. Diese Zeilen sind eine vortrefliche Paraphrasis des

Exilis domus est, vbi non et multa supersunt
Et dominum fallunt, et profunt furibus.

spielet: "Dieser könnte Ungelegenheit erregen,
 "denn er sitzt im Gericht; jener kann drey
 "Glieder, und dieser kann einen Lord-Major
 "wählen." Nach diesem Unterricht bückt ihr
 euch, umarmet, versichert eure Freundschaft,
 nennt ihn Sohn, oder wenigstens Vetter, dreht
 euch dann um, und lachet über eure eigne
 Poffen ¹⁹.

Oder muß euer ganzes Leben ein beständi-
 ger Schmauß seyn, und heißt gut leben, nichts
 anders, als essen; so höret den Ruf der Schwel-
 gerey. Auf, auf, ruft sie, der Tag bricht an;
 Geh, jage Wild, und fange Fische; erjage
 mit Hunden und Hörnern den Hunger —
 So machte es Rüssel, aber konnte zu Abend
 nicht essen, nannte den Bettler an seiner Thür
 einen glücklichen Hund! und mißgönnte dem
 Armen Hunger und Durst ²⁰.

F 2

Anmerkungen.

¹⁹ Dreht euch dann um, und lacht über eu-
 re eignen Poffen. Welches allen Staatsministern
 so natürlich ist, daß wir nicht glauben dürfen, als
 wenn er einen besondern Minister gemeynet habe.

²⁰ Und dem Armen Durst und Hunger miß-
 gönnete. Der Dichter hat hier mit ungemeinem

Oder sollen wir allen Wohlstand vergessen, und aus den Schenken ins Hurhaus, aus dem Hurhause ins Bad gehen; bey dem Chartres speisen, des K * * ls, oder Ty — ns lüderlichen Pöbel in allen Lastern übertreffen; aus Latien von den Syrenen, aus Frankreich von den circäischen Schmausen, wohl gereiset und in Vieh verwandelt, zurück kehren, für eine besittelte Hure, oder ausländische Geliebte unserm Lande entsagen, und unsern Namen beschimpfen?

Oder müssen wir endlich mit dem Wilmot bekennen, die Liebe allein mache die Glückselig-

Anmerkungen.

Verstande erkläret, was er anderswo die Unverschämtheit des Reichthums nennet, der, in seiner Wuth alle Glückseligkeiten des Lebens für sich selbst zu haben, ohne sich Mühe zu geben, eine einzige zu verdienen, nicht nur ansehen kann, daß ein tugendhafter Mann arm bleibt, sondern auch so abscheulich niederträchtig und klein ist, daß er ihm die Vortheile mißgönnet, die aus eben dieser Armuth entstehen: ein Grad der Unart, der nicht so selten, als abscheulich ist; ob er gleich seine Wurzel in unsrer aller Natur hat, wosern der Dichter ihr nicht in der Beschreibung Unrecht thut, welche er von ihrem Stolz und ihrer Niederträchtigkeit giebt; "Was will dieser Mensch?" S. V. 3. S. 21.

keit des Lebens; und ist Swift weise ²¹, wenn er ruft, "*vive la Bagatelle!*", so thut gewiß der wohl, der liebt und lachet. Leben Sie wohl! —

£ 3

Anmerkungen.

²¹ Wilmot. Graf von Rochester.

Und Swift, "*Vive la Bagatelle!*", Der Dichter redet an einem Orte von der Absicht seiner Satire, und sagt: "in diesem unparteiischen Spiegel will meine Muse ihr eignes Bild, das Bild meiner Feinde und Freunde sehen lassen." Und an einem andern Ort läßt er seinen Rathgeber, einen Hofmann, sagen: "Lachen Sie über Ihre Freunde, und werden Sie böse, desto besser, Sie können alsdenn noch mehr lachen:." Weil Sie durch diese Empfindlichkeit über seinen Tadel beweisen würden, daß Sie noch viel an sich hätten, was verbessert werden müßte.

Nach diesem Grundsatz fällt Swift unter seinen Tadel. Er konnte es nicht ansehen, daß ein Freund den er so hoch schätzte, sich einer der besten Gaben der Natur mißbrauche, ohne daß er ihm seine Thorheit zu erkennen gäbe. Swift brachte sein Alter, so wie wir aus einigen nach seinem Tode erschienenen Bänden, die neulich gedruckt, und seinem Ruhm so nachtheilig sind, sehen können, mit Ländeleien in einer Zerstreuung zu, deren sich Weiber und Knaben geschämt haben würden. Denn wenn Leute in eine lange Gewohnheit verfallen sind, ihren Verstand bloß dazu zu gebrauchen, um ihre Talente zu zeigen, ihren Haß empfindlicher zu machen, und Kuppler einer

86 Satiren u. Episteln nach dem Horaz.

Gefällt Ihnen dieser Rath am wenigsten, so nehmen Sie den ersten an; oder wissen Sie etwas bessers, so belehren Sie mich, der gern lernet.

Anmerkungen.

Partey zu seyn; oder mit einem Worte, zu irgend etwas anders, als wozu die Natur ihn gegeben hatte, nämlich die Wahrheit anzupreisen, und zu schmücken; so wird das Alter, welches die Leidenschaften schwächet, niemals die Misbräuche, die sie verursachten, verbessern. Sondern das, was noch vom Wis übrig blieb, wird, anstatt seinen gehörigen Gang zu suchen und zu finden, in den hier getadelten verderbten Geschmack ausarten; worinn Dr. Swift keinen kleinen Theil seiner Weisheit gesucht zu haben scheint. „Ich suche (sagt er in einem Briefe an Herr Pope) meine Gesellschafter unter Leuten aus, die wenig vorstellen, und am gefälligsten sind: ich lese die nichtswürdigsten Bücher, die ich nur finden kann: und wenn ich einmal schreibe, so wähle ich die nichts würdigsten Materien. „ Anderswo sagt er: „ Ich liebe la Bagatelle mehr als jemals. Ich schreibe beständig schlechte Prose, oder noch schlechtere Verse, entweder aus Wuth, oder zum Spaß. „ In einem Briefe an den Herrn Gay heißt es: „ Mein Wahlspruch ist: Vive la Bagatelle! „



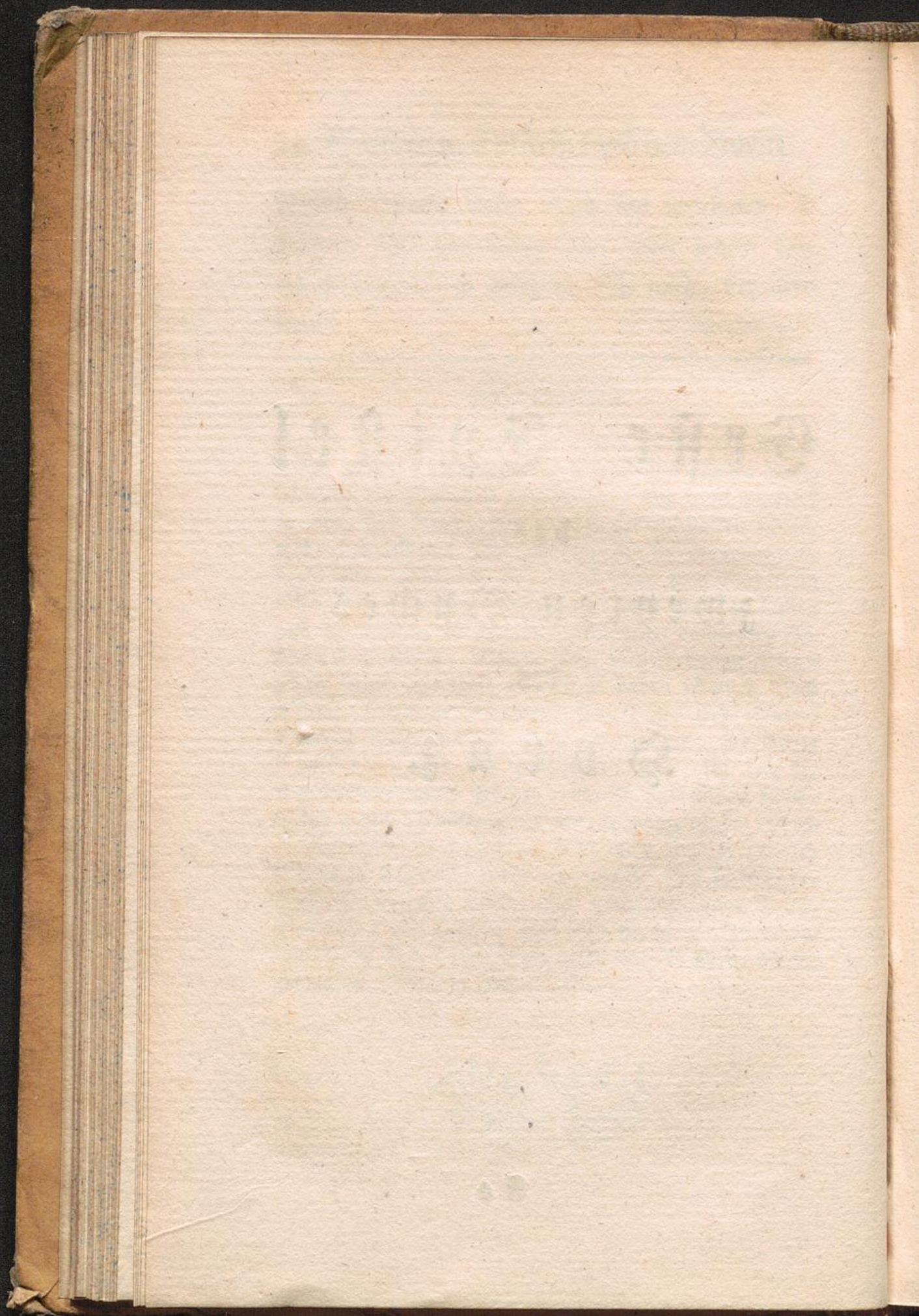
Erste Epistel

des

zweyten Buches

des

Horaz.





Vorbericht.

Die Betrachtungen des Horaz, und die Urtheile, die er in seiner Epistel an den Augustus fället, schienen sich für die gegenwärtigen Zeiten so gut zu schicken, daß ich nicht umhin konnte, sie auf mein eigenes Land anzuwenden. Der Verfasser hielt sie für wichtig genug, sie an seinen Prinzen zu richten; den er mit allen großen und guten Eigenschaften eines Monarchen schildert, dem die Römer die Erweiterung einer unumschränkten Herrschaft zu verdanken hatten. Um aber das Gedicht völlig englisch zu machen, wollte ich eine oder

zwey Eigenschaften hinzu setzen, welche zu der Glückseligkeit eines freyen Volks beitragen, und mit der Wohlfahrt unsrer Nachbarn besser bestehen können.

Aus dieser Epistel wird die gelehrte Welt ersehen, daß sie in zwey Irrthümer gefallen sey: einmal, daß Augustus ein Beschützer der Poeten überhaupt gewesen sey; da er doch nicht nur allen, außer den besten Schriftstellern, verboth, ihn zu nennen, sondern auch den bürgerlichen Magistraten diese Sorge anbefahl: *admonebat Praetores, ne paterentur nomen suum obsolescere*, u. s. w. Zum andern, daß diese Epistel bloß ein allgemeiner Discours über die Dichtkunst war; da sie doch eine Schutzschrift für die Poeten war, um den Augustus zu bereden, daß er sich ihrer mehr annehmen möchte. Horaz vertritt hier die Sache seiner Zeitverwandten, erst wider den Geschmack der Stadt, welche den Einfall hatte, die Verfasser der vorigen Zeiten zu vergrößern; zweytens wider den Hof und den Adel, welche bloß die Schriftsteller unterstützten, die für

daß Theater schrieben ; und endlich gegen den Kaiser selbst , der sich die Gedanken gemacht hatte , daß sie für die Regierung wenig Nutzen hätten. Er zeigt (in einer Betrachtung des Fortganges der Gelehrsamkeit , und der Veränderung des Geschmacks unter den Römern) daß die Einführung der feinen Künste der Griechen den Schriftstellern seiner Zeit vor ihren Vorgängern große Vorzüge gegeben hatten ; daß ihre Morale sehr verbessert , und die wilde Freyheit dieser alten Dichter sehr eingeschränkt worden sey : daß die Satire und Comödie richtiger und nützlicher geworden sey : daß alle noch zurück gebliebene Ausschweifungen des Theaters dem schlechten Geschmacke des Adels zuzuschreiben wären ; daß die Poeten , unter gehörigen Regeln , in vielen Stücken dem Staate nützlich wären , und beschließt damit , daß der Kaiser selbst sich in Ansehung seines Ruhms auf die Nachwelt verlassen müßte.

Wir können ferner aus dieser Epistel lernen , daß Horaz diesem großen Prinzen sein Com-

pliment darinn macht, daß er an ihn mit einer anständigen Freymüthigkeit, mit einer gerechten Verachtung seiner niederträchtigen Schmeichler, und mit einer männlichen Beobachtung seines eignen Charakters schreibt. D.





Des zwoenten Buchs
 Erste Epistel
 an den
 August¹.

Wie soll die Muse es wagen großer Beschützer der Menschen, indem du das Gleichgewicht der Welt erhältst, und das ganze Meer sicherst, dein Land auswärtig mit den

Anmerkungen.

¹ Der Dichter steigt immer mit seinem Original; und sehr oft ohne dasselbe. Diese ganze Nachahmung ist ungemein edel und erhaben.

Waffen vertheidigest , daheim durch Sitten ,
Künste und Geseze verbesserst , wie soll sie wa-
gen , einem solchen Monarchen eine Stunde zu
rauben , ohne das Wohl des gemeinen Wesens
zu vervortheilen ?

² Edward und Heinrich , Könige , worauf
ist das Gerücht pralet , und der tugendhafte
Alfred , ein noch geweihterer Name , beschlossen ,
nach einem Leben voll großmüthiger Mühsam-
keiten , als Gallien bezwungen , ihr Land ge-
sichert , der Ehrgeiz gedemüthiget , mächtige
Städte gestürmt , oder Geseze eingeführet , und
die Welt gebessert war , die lange Folge ihrer

Anmerkungen.

² Edward und Heinrich 2c. Romulus , et Liber
Pater , etc. Horaz preiset mit vielem Verstande den
Augustus wegen der Colonien , die er anlegte , nicht
wegen der Siege , die er erfochte ; und deswegen ver-
gleichet er ihn , nicht mit denen , welche das mensch-
liche Geschlecht verwüsteten , sondern mit denen , die
es gesitteter machten. Diese Anständigkeit fehlet der
Nachahmung : und aus einer sehr einleuchtenden Ur-
sache sollte der Dichter sein Absehen nicht darauf ge-
richtet haben , wie er in der Erwähnung des Alfred
gethan hat.

ruhmwürdigen Thaten mit einem Seufzer über die unwillige Dankbarkeit der niederträchtigen Welt ³! Jede menschliche Tugend empfindet, so lange sie lebet, daß der Neid sich durch nichts, als den Tod, überwinden läßt ⁴. Der große

Anmerkungen.

³ Beschlossen die lange Folge — mit einem Seufzer. Der Ausdruck ist ungemein schön; und das *plorare* ist mit vieler Einsicht gesetzt.

⁴ Findet — daß der Neid sich — überwinden läßt. Diejenigen unter uns, welche sich in der gelehrten Welt hervor gethan haben, haben meistens die Gewohnheit gehabt, die üble Begegnung von denen, welche sie zu verpflichten gesucht haben, einem bösen Neide zuzuschreiben. Aber gewiß ohne Grund; denn wir finden, daß unsre Landsleute eben so gesinnt sind, wie die Athenienser, wie Socrates sie in dem Eutyphro des Plato beschreibet: Sie räumen, sagt er, einer berühmten Vortreflichkeit gern ihre Rechte ein; nur dann fangen sie an zornig zu werden, wenn ein Mann schreiben und sich heraus nehmen will, einen Beweis davon zu geben. Auch wir sind eben so bereitwillig, denen den Ruhm einer Vortreflichkeit einzuräumen, welche sich aus Sittsamkeit geweigert haben, uns einen Beweis davon zu geben. Gewiß eine Denkungsart, die vom Neide weit entfernt ist. Wir müssen demnach den heftigen Unmuth, worein gute Leute zu gerathen pflegen, und ihre Bemühung, den Ruhm desjenigen zu unterdrücken, wel-

Alceides ⁵, nachdem er alle Mühsamkeiten überstanden, hatte zuletzt noch dieses Ungeheuer zu überwinden: Ein gewisses Schicksal für alle, vor deren aufgehendem Schimmer jeder Stern kleinerer Verdienste verblasst! In unserer Ohnmacht empfinden wir zu sehr den Stral ⁶, der gerade über uns brennet; und diese

Anmerkungen.

cher sich anmasset, einen Beweis von dem zu geben, was sie so bereit sind, für bekannt anzunehmen, keiner andern Sache zuschreiben, als einer eifrigen Sorge für die Wohlfahrt des Publici, welche nichts besser sichern kann, als eine zeitige Unterdrückung der Liebe des Volks, die allen übrigen so nachtheilig ist, wenn sie sich mit großen Talenten verbindet. Scribl.

⁵ Der große Alceides. Dieses Beyspiel hat hier nicht so viel Anstand, als in dem Original, wo es nach dem Romulus, Bacchus, Castor und Pollux sehr füglich steht, da es hingegen ungeschickt nach dem Edward und Heinrich folgt. Allein er bediente sich desselben wegen des schönen Gedankens in der nächsten Zeile; welcher jedoch die Stärke des Originals nicht erreicht.

⁶ Wir empfinden zu sehr den Stral ic. "Les hommes", nés ingrats et jaloux (sagt ein sinnreicher französischer Schriftsteller mit anständigem Zorn)

Diese Sonnen des Ruhms gefallen nicht eher,
als wenn sie untergehen.

Dir legt die Welt schon iht ihre Huldignng
ab; eine frühe Erndte, aber dennoch ein rei-
fes Lob: großer Freund der Freyheit! ein
Name, der Königen beygelegt, über allen
Ruhm gehet, den jemals Griechen, jemals
Römer erwarben! Dir, dessen Wort eben so
heilige, eben so verehrte Wahrheit ist, als die
Orakel des Himmels von Altären verkündiget.
Wunder unter den Königen! dessen gleichen
sterbliche Augen nie gesehen haben, und nie se-
hen werden.

Vopens W. B. 5.

Ⓔ

Anmerkungen.

“ ne pardonnent pas ceux qui prétendent à leur ad-
“ miration: de la mériter ils en font un crime, qu'ils
“ punissent par des calomnies, des critiques ameres,
“ et des mépris affectés. La Postérité le vengera de
“ ses oppresseurs, en le comblant de louanges, tan-
“ dis que ses imbecilles detracteurs, ces hommes vils,
“ qui pour être oubliés, n'ont pas besoin de cesser
“ d'être, resteront pour jamais plongés dans l'oubli.”

Allein, Herr! laß mich dennoch bekennen, wenn dein Volk in Einem Stücke gerecht ist, daß es doch in den übrigen partyisch ist; feindselig gegen alle andre Verdienste der Lebendigen, außer den deinigen, redet es den alten Thorheiten der Verstorbenen das Wort. Schriftsteller, gleich den Münzen, steigen im Werth, wie im Alter: wir schätzen nicht das Gold, sondern den Rost. Chaucers schlechteste Schimpfwörter werden auswendig gelernt, und Häupter von Familien wissen Stellen aus dem unsäätigen ⁷ Skelton. Einem gefällt keine andre Sprache, als die der Satyr Queen. Der Schottländer stirbt für Christ's Kirk o' the Green ⁸, und jeder wahre Britte schwört,

Anmerkungen.

⁷ Den schmutzigen Skelton: Gefrönter Dichter Heinrichs VIII, von dessen Versen neulich ein Band wieder abgedruckt ist, welcher fast gänzlich in Joten, Unsätereien und anzüglichen Reden besteht. P.

⁸ Christ's Kirk o' the Green. Eine Ballade, von einem König in Schottland verfasst.

P.

Des zwoyten Buchs des Horaz. 99

aus Liebe für den Ben, die Musen ⁹ hätten ihn
in Devil Tavern besucht ¹⁰.

Obgleich Griechenland seine ältesten Söhne
bewunderte; sollen wir deswegen nicht klüger
seyn, als unsre Väter? Wir beweisen unsern
Vorzug in jeder öffentlichen Geschicklichkeit; wir
bauen, wir malen, wir singen, wir tanzen
eben so gut; und könnte das gelehrte Athen
sehen, wie geschickt wir durch den Reifen
springen, es müßte unsrer Kunst den Vorzug
einräumen.

G 2

Anmerkungen.

⁹ Die Musen — in Devil Tavern. Dieser
Beweis von dem schlechten Geschmack der Leute ist
wohl ausgesucht, und glücklich ausgedrückt. Die Ta-
lente Johnsons waren mehr Gelehrsamkeit, Beurthei-
lung und Fleiß, als Wiß und natürliches Genie.

¹⁰ In der Devil Tavern. Die Devil Tavern war
der Ort, wo Ben Johnson seine poetische Zusam-
mentunft hielt.

Wenn die Zeit wie unsern Wein, so auch unsern Witze verbesserte, so möchte ich wissen, in welchem Alter der Dichter göttlich wird? Wollen wir den, der etwa vor hundert Jahren starb, für göttlich halten, oder nicht? Wollen wir allen Streit endigen, und ein gewisses Jahr bestimmen, wenn brittische Dichter anfangen, unsterblich zu werden?

„Wer ein Jahrhundert alt ist, ist fehlerlos;
„solch einen Dichter erkläre ich, nach allen
„Rechten für klassisch.“

Wenn ihm ein Jahr fehlet, wollt ihr es nicht rechnen? Ist er ein ächter und wahrer Alte; oder sind schlechterdings alle von neun und neunzig Jahren neu, und Dunse?

„Um ein oder zwei Jahre wollen wir nicht
„streiten; aus Gefälligkeit Englands mag er
„mitgehen.“

So ziehe ich, wie jener, der Haar vor Haar,
und endlich den ganzen Pferdeschweif auszog,

ein Jahr nach dem andern ab, und löse die Alten, wie einen Haufen Schnee, in nichts auf; indem ihr in den Stow sehet, um den Werth der Schriftsteller nach Jahren zu berechnen, und bloß eine Baare mit einem Kranz¹¹ beschenkt.

¹² Shakespear, (den ihr und jeder Comödienzettel den göttlichen, den unvergleichlichen,

G 3

Anmerkungen.

¹¹ Einen Kranz bloß einer Baare schenken. Der Gedanke ist schön, und spielt auf die alte Gewohnheit unsrer Vorfahren an, welche die Bahre (worauf die Todten zu Grabe getragen wurden) mit Kränzen belegten. Eine männliche und fromme Gewohnheit, welche aus dem Gebrauche der Alten, die Sieger zu belohnen, sich herschrieb, und von ihnen in die Kirche gebracht, und auf diejenigen, welche den guten Kampf des Apostels gekämpft hatten, angewandt wurde.

¹² Shakespear. Vom Shakespear, und Ben Johnson kann mit Wahrheit gesagt werden, daß sie an diese Unsterblichkeit nicht viel gedacht haben; der eine in vielen Stücken, welche er in der Eile für das Theater verfertigt, der andre in seinen letzten Werken überhaupt, welche Dryden seine Kinderereyen nannte.

P.

und ich weiß nicht, wie sonst, nennet,) ließ sich von der Liebe zum Gelde, nicht von der Ruhm- begierde beflügeln ¹³, und wurde wider seinen eignen Vorsatz unsterblich. Ben schien, alt und

Anmerkungen.

¹³ Von der Liebe zum Gelde — beflügeln. Shakespear wußte vollkommen gut, was zu einem rechten Werke gehört, wie aus dem Tempest und den Merry Wives of Windsor erhellet. Allein er richtete sich gemeiniglich nach der Unwissenheit und dem schlechten Geschmack seiner Zuhörer. Doch ersetzt in seinen unregelmäßigsten Schauspielen sein Wiß und seine Erhabenheit die Uebertretung der Regeln der Kunst; und unterstützen ihn darinn. Aber zum Glück für die Verbesserung des Drama hatte er an dem Johnson einen Nebenbuhler, welcher bey einer noch größern Versuchung sich nach dem schlechten Geschmack seiner Zeit zu richten nicht ein gleich starkes Genie hatte, sich darinn zu erhalten. Johnson borgte demnach alles, was er konnte, von der Kunst; und hielt sich, wie ein erfahrener General, hinter den Linien, wenn er sich nicht auf seine natürliche Stärke verlassen konnte. Der Erfolg war, daß Shakespear, nachdem er einen Versuch gemacht hatte, den Geschmack zu verbessern (S. den Hamlet) und ihn fehl schlagen sah, sich nach demselben richtete, und der Lieblingsdichter des Volks wurde; indem Johnson, der aus den oben gegebenen Ursachen nicht so gefällig seyn konnte, sein ganzes Leben hindurch mit demselben zu Felde lag. Dieses, nicht aber (wie man meistens vorgiebt,) die Unwissenheit des einen, und die höhere Einsicht des andern, war die wahre Ursache des Streites, wel-

arm, das künftige Leben, was jedem Poeten sein Glaubensbekenntniß verspricht ¹⁴, wenig zu achten. Wer liest icht den Cowley? Gefällt er noch, so gefällt seine Moral, nicht sein zugespizter Witz. Ich vergesse seine epische, ja seine pindarische Kunst ¹⁵, aber liebe noch immer die Sprache seines Herzens.

G 4

Anmerkungen.

ehen wir unter diesen beyden Hauptschriftstellern, in der Kunst und dem Bau ihrer Stücke finden. Wir sehen also, daß hier ein Mangel an anugsamen natürlichen Genie zufälliger Weise zu der Verbesserung der englischen Schaubühne bestrug. Und jeder Comödienzettel. Ein Spott über diejenigen, welche von dem Shakespear reden, weil er in der Mode ist, und die doch, wenn sie ihrem Geschmacke oder Gewissen Gerechtigkeit thun dürften, gestehen würden, daß Dursfey ihnen besser gefiele.

¹⁴ Das künftige Leben in dem Glaubensbekenntniß aller Poeten.

Quo promissa cadant, et somnia Pythagorea.

Die Schönheit dieser Zeile entstehet aus einem Umstande in der Geschichte des Ennius. Weil diese aber nicht nachgeahmet werden konnte, so bemühet sich unser Dichter, ihr gleich zu kommen; und es ist ihm geglücket.

¹⁵ Pindarische Kunst. Welche mehr Verdienst hat, als seine epische, doch ist sie dem Character so

" Aber wahrlich! sie waren berühmte Män-
 " ner! Welcher Knabe hört nicht noch icht die
 " Sprüchwörter des alten Ben? So sehr die
 " Kunstrichter sonst streiten ¹⁶, ist doch kein ein-
 " ziger, der nicht von Johnsons Kunst, von
 " der getroffenen Natur des Shakespear, und
 " von dem Witz des Cowley mit Beyfall rede;
 " der uns nicht sage, wie Beaumonts Urtheil
 " besserte, was Fletcher schrieb; wie geschwind
 " Shadwell, wie langsam Wycherley dichte-
 " te ¹⁷, und wie sicher Southern und Rowe

 Anmerkungen.

wohl, als dem Silbenmaaß des Pindar sehr un-
gleich. p.

¹⁶ So sehr die Kunstrichter streiten. Der Dichter hat hier das abgeschmackte Geschwätz der Weiber und Knaben in sehr schöne Verse gebracht. Hier hat er das Original genau nachgeahmet, wo eine gleiche, unvernünftige und eigenwillige Kritik vortreflich verspottet wird.

¹⁷ Wycherley. Das beste Stück, worauf sich die Ehre dieses Schriftstellers gründet, ist sein berühmtes Lustspiel der *Plain Dealer*; welche aus dem *Misanthrope* des Moliere genommen ist. Allein es ist so ausgefallen, daß, so wie der Misanthrop des Moliere nur ein *Plain Dealer* (ein Mann der freymüthig ro-

“ die Leidenschaften erregten. Diese, diese als
“ kein erhielten sich noch auf der vollen Bühne
“ von dem ältesten Heywood an bis auf die
“ Zeiten des Cibber. „

Das alles mag seyn; die Stimme des Volks
ist seltsam; zuweilen die Stimme eines Gottes,
zuweilen nicht. Wenn es dem Hammer Cur.

G 5

Anmerkungen.

det, wie es ihm ums Herz ist) geworden, der *Plain Dealer* des Wycherley ein rechter Misanthrop ist. Ob dieses dem verschiedenen Genie der Nationen, oder den verschiedenen Beurtheilungskräften der Poeten zugeschrieben werden muß, mögen die Kunstrichter entscheiden.

Ibid. Shadwell geschwind ic. Nichts war weniger wahr, als dieser Umstand: aber in der ganzen Periode herrschet eine eingemischte Ironie, und muß nicht für Horazens eignes Urtheil, sondern bloß für das gemeine Geschwätz vorgeblicher Kunstrichter gehalten werden, welche in einigen Stücken recht, in andern falsch urtheilen, wie er uns in seiner Antwort sagt:

Interdum vulgus rectum videt: est vbi peccat.

p.

ton ¹⁸ den Lorbeer zuspricht, und dennoch dem Carleß Husband sein Lob versagt; oder wenn es behauptet, daß unsre Väter keine Regel beleidigten, so sage ich dreist, daß Volk urtheilt verkehrt. Gestehet es aber, daß sie größere Fehler und größere Schönheiten hatten, als wir, so trete ich ihm bey. Spenser ¹⁹ selbst sucht etwas in dem Veraltetem, und Sidney's Vers ²⁰ stolpert auf römischen Füßen. Milton

Anmerkungen.

¹⁸ Gammer Gurton. Ein Stück, worinn ein sehr platter Witz herrscht, eines von den ersten Lustspielen, das im Englischen gedruckt, und deswegen von einigen Liebhabern des Alterthums sehr geschähet wurde. P.

Gammer Gurton — und doch — versagen. D. i. Wenn sie einem Lustspiel den Preis zuerkennen, weil es alt ist, und ihn einem andern versagen, weil es neu ist; so sage ich, das Publicum handelt sehr thöricht.

¹⁹ Spenser selbst sucht etwas in dem Veraltetem. Dieses ist gewiß wahr: er dehnte die Regel des Horaz über alle Vernunft aus:

Obscurata diu populo bonus eruet, atque
Proferet in lucem speciosa vocabula rerum.

²⁰ Und Sydneys Vers stolpert auf römischen Füßen u. Sir Philipp Sidney. Er versuchte den

schwingt sich ikt auf starken Flügeln über die Gränzen des Himmels hinaus, ikt kriecht er prosaisch, wie eine Schlange, am Boden. Engel und Erzengel spielen mit Worten, und Gott der Vater redet wie ein Geistlicher der Schule ²¹. Fern sey es indeß von mir, wie der schneidende Bentley ²² mit seiner nichts

Anmerkungen.

römischen Hexameter und Pentameter in englischen Versen nachzuahmen. Baif, ein französischer Dichter in den Zeiten Heinrichs II. hatte vor ihm schon eben das versucht, und mit gleichem Erfolg.

²¹ Und Gott der Vater wie ein Geistlicher der Schule. Ben Johnson spottet über den Einfall seiner Zeit, wenn die Zuschauer die englische Geschichte aus Shakespears Schauspielen lernen wollten. Nach der gegenwärtigen Liebe des Milton könnten wir eben so leicht unsre Religion aus dem verlohrnen Paradiese lernen: ob es gleich gewiß ist, daß er ein eben so schlechter und phantastischer Gottesgelehrter war, als Shakespear ein freyer Geschichtschreiber. Dieses erhellet aus vielen Stellen dieses vortreflichen Gedichtes. Wie er in diesem den Vater erniedriget, indem er ihn das scholastische System annehmen läßt; so entehret er im wiedergewonnenen Paradiese den Sohn, indem er ihn zum Stifter der mahometanischen Haushaltung der Gnade macht.

²² Bentley. Dieser vortrefliche Kunstrichter, der das Schicksal hatte von zwey der größten Dichter übertrieben verachtet und verspottet, und von zwey der

verschonenden Klammer, auf Gerathewohl die Schönheiten aus seinem Werke wegzuschneiden,

Anmerkungen.

größten Gelehrten seiner Zeit eben so übertrieben verehret und geliebkoset zu werden, verdienet die Gerechtigkeit, die man ihm ikt erzeigt, und die man ihm in seinem Leben niemals wiederfahren ließ.

Er war ein großer Meister der Sprachen und der Gelehrsamkeit des feinen Alterthums; dessen Schriften er in keiner andern Absicht studirte, als um den Text zu verbessern. Er hatte dazu einen sehr starken natürlichen Verstand, viel Scharfsinnigkeit, und eine sehr ungewöhnliche Schärfe der Einsicht. Alle diese Eigenschaften hatte er durch eine lange Übung und Anwendung sehr verbessert; doch besaß er zugleich so wenig von der Feinheit der Beurtheilungskraft, welche wir Geschmack nennen, daß er nichts von dem Stil wußte, wie er sich nach den verschiedenen Arten der Werke des Geistes richtet und bequemet. Und weil bey ihm das Vermögen zu untersuchen ungemein viel besser war, als das Vermögen seiner Einbildungskraft, so verstand er sich auf den poetischen Stil am wenigsten. Die Klarheit seiner Begriffe, welche seiner kritischen Scharfsinnigkeit so große Dienste that, Fehler in Lehrbüchern zu entdecken, und zu verbessern, wo es auf eine philosophische Precision und grammatische Richtigkeit ankommt, diente ihm also nur dazu, daß sie ihn zu ungereimten und ausschweifenden Muthmaßungen verleitete, wenn er den Versuch machte, den Text eines Dichters zu verbessern, dessen Redensarten er immer nach den prosaischen Regeln einer logikalischen Genauigkeit prüfen wollte; und wenn er das fand, was ein großer Meister in der Redekunst

oder wie der affectirte Phantast bey Hofe, dem alles verhaßt ist, was er in der Schule las, den ganzen Shakespear zu verwerfen.

Anmerkungen.

verbum ardens nennet, so verließ er es gewiß nicht eher, als bis er es in seinem kritischen Dintenfaße gewässert hatte. Um dieses aber an Philologie zu vergüten, war er aller Geheimnisse des alten Rhythmus völlig Meister.

Das wichtigste von seinen Werken, als ein belese-
ner Mann, ist seine Critik über die Episteln des
Phalaris: und sein unerheblichstes seine Anmerkun-
gen über den *Discourse concerning Free-thinking*.
Doch wurde das erste mit allen seinen Vorzügen der
Gelehrsamkeit des Inhalts und der Wahrheit, durch
den Angriff und das Geschrey einer Partey, welche
(wie gewöhnlich) das Publicum mit sich fortriß, in
Verachtung gebracht: indem das andre, worinn er
sich bloß die nichtsbedeutende Mühe gab, einen
sehr dummen und sehr unwissenden Rhapsodisten in
seiner Blöße darzustellen, eben so übertrieben erhoben.
Denn er hatte das seltsame Schicksal (wie unser Dich-
ter es ausdrückt.) "Unter den Dunsen für einen
"schönen Geist, und unter den schönen Geistern für
"einen Duns gehalten zu werden:,, da er doch in der
That weder das eine noch das andre war. Die Unge-
rechtigkeit, welche man ihm in dem ersten Falle be-
wiesen hatte, machte, daß er unter seinen Freunden
immer von der blinden Parteylichkeit des Publici, in
Ansehung des Letztern, mit der Verachtung redete, die
sie verdiente. Denn ob er zwar zuweilen seine Stärke
miskennen mochte, so ließ er sich doch nie von dem

Aber die Witzlinge in den Zeiten der beyden
Carls, der Pöbel der Gentlemen ²³, die mit

Anmerkungen.

Urtheile des Publici betrogen. Hiervon gab mir ein
ist lebender Prälat folgenden Beweis. Er kam zufäl-
liger Weise in der Zeit, wo der Phalaris erschienen
war, mit dem Bentley zusammen; und nachdem er
ihn wegen dieses schönen kritischen Stückes, (die Ant-
wort an die Schriftsteller von Orford) gelobet hat-
te, bath er ihn, sich durch diesen Angriff nicht nieder-
schlagen zu lassen: Denn ob sie gleich das Gelächter
auf ihre Seite gebracht hätten, so könnte doch bloßer
Witz und Spötteyen sich gegen ein so treffliches Werk
nicht lange halten. Hierauf antwortete jener: "Ge-
"wiß, Dr. S. ich bin deswegen nicht besorgt. Denn
"es ist meine Maxime, daß niemals ein Mann durch
"andre, als seine eigne Schriften, seinen Ruhm ver-
"lieret.,"

Seine nichts verschonende Klammer. Er zielt
auf die Stellen Miltons, welche Bentley, theils mit,
theils ohne Einsicht, verwarf, indem er sie in Klam-
mern schloß.

²³ Der Pöbel der Gentlemen, die mit Leicht-
tigkeit schrieben. Der Dichter hat hier diese benei-
dete Eigenschaft, leicht zu schreiben, in der Wen-
dung des Verses, worinn er ihrer spottet, sehr glück-
lich im Exempel gezeigt. Diese Witzlinge bildeten sich
meistens dadurch, daß sie ein schönes Original Genie
sagen. Allein, es war kein Wunder, daß solche Nach-
ahmer auf einem so schlüpfrigen Grunde fielen; und
entweder sein freyes und ungezwungenes Wesen ins
Unschmackhafte herabsinken ließen, oder es in Zoten

Des zweenen Buchs des Horaz. 111

Leichtigkeit schreiben, ein Sprat²⁴, Carew, Sedley, und hundert andre blinkende Sterne in der ganzen vermischten Sammlung, was

Anmerkungen.

und Lächerlichkeit verwandelten. Sie thaten beides; bis es so weit kam, daß man das leicht schreiben definierte, es sey eine Nachlässigkeit das zu sagen, was sie sagten, und so, wie sie es sagten. Das nannte man wie ein Gentleman schreiben. Wie aber die Moden sich verändern, so hat auch Lord Shaftesbury eine neue Art von Gentleman mäßigen Schreiben eingeführet, welche zwar, wie jene, in der Nachlässigkeit dessen, was gesagt wird, bestehet, aber doch in der Art, es zu sagen, mit vieler Gezwungenheit verbunden ist.

²⁴ Sprat. Mit Recht an die Spitze der kleinen Geister gesetzt. Er ist igt zu seiner größten Ehre als ein Freund des Cowley bekannt. Seine Gelehrsamkeit bestand darinn, daß er seine Perioden wohl zu runden wußte: Denn wie Seneca vom Larius sagte: „Compositione verborum belle cadentium multos „Scholasticos delectabat.“ Was seine Frömmigkeit und Genie betrifft, so ersiehet man sie am besten aus seinem letzten Willen und Testament, wo er Gott danket, daß er, da er weder zu Eaton noch Westminster, sondern in einer kleinen Landschule am Kirchhofe unterrichtet worden, endlich ein Bischof geworden sey. — Aber die Ehre, ein Schulknabe von Westminster zu seyn, haben einige in diesem, andre in andern Jahren, und einige so lange sie leben. Unser dankbare Bischof hatte sie zwar nicht in seiner Jugend, aber doch fiel sie ihm im Alter zu.

haben sie für Verdienste? Ein Gleichniß, daß in der unfruchtbaren Wüste von tausend Zeilen einsam schimmert, oder ein ausgedehnter Gedanke, der viele Blätter mit einem matten Stral ²⁵ erleuchtet, hat ganzen Gedichten von ihnen den Ruhm eines Jahrhunderts erworben. Ich sage es aufrichtig, ich kann es nicht leiden, wenn man Werke tadelt, nicht weil sie schlecht, sondern weil sie neu sind; so lange diese thörichte Richter von uns fordern, daß wir die Fehler der Alten, die alle Gesetze beleidigen, nicht verzeihen, sondern loben sollen.

Wenn ich am Ufer des Avon ²⁶, wo ewige Blumen blühen, nur frage, ob hier auch
Unkraut

Anmerkungen.

²⁵ Viele Blätter mit einem matten Stral erleuchtet. Das Bild ist von einem halb gebildeten unvollkommenen Blick genommen, der längst den Wolken hin strahlet, und eben hell genug ist, die Hässlichkeit dieser schwarzen Dünste zu zeigen, denen er, (wie Milton es ausdrückt) zum silbernen Unterfutter dient.

²⁶ An den Ufern des Avon. Zu Stratford in der Grafschaft Warwick, wo Shakespear geboren wurde.

Unkraut wachsen könne; wenn ich mich erfühne,
eine einzige tragische Sentenz zu verwerfen ²⁷,
die Bettertons nachdrückliche Action verschö-
Dopens W. B. 5. h

Anmerkungen.

Be. Der Gedanke des Originals ist hier ungemein
verschönert. *Perambulat* ist eine niedrige Anspielung
auf den Namen, und die Gebrechen des *Atta*.

²⁷ Eine einzige tragische Sentenz zu verwer-
fen. Wenn Schriftsteller von dem Rang unsers Ver-
fassers einmal mit guter Wirkung den schwülstigen
Ausdruck lächerlich gemacht, und ihm seine verdiente
Stelle angewiesen haben, da ihn bisher die kleinen
Kunstrichter für den erhabenen genommen hatten; so
wollen diese letzten alles, was sie nicht verstehen, für
Bombast ausgeben: wie der Idiot bey Cervantes,
welcher, weil er Schläge bekommen hatte, daß er un-
ter einem Bauerhund und Windspiel keinen Unterschied
machen konnte, sich einbildete, jeder Hund, den er
antraf, sey ein Bauerhund. Eben so will unser hoch-
ansehnlicher Laureat Leute, die mehr Einsicht haben,
als er, nachahmen, und sich sehen lassen, daß er mit
der Partey der besten Kunstrichter lache. "In wel-
"chen Entzückungen, sagt er, habe ich bey dem rasen-
"den Galimathias und schwülstigen Gewäsch des Nat.
"Lee in seinem Alexander dem Großen eine ge-
"wisse Versammlung von Zuhörern gesehen? Man
"erlaube mir ein Exempel zu geben. Alexander sagt
"in einem großen Haufen von Höflingen: "Als der
"Ruhm, gleich dem verblendeten Adler, in dem Gra-

Anmerkungen.

„ nifus auf meinem Hut faß; als das Glück seß
 „ zitternd mein Panier trug, und die blassen Tode er-
 „ schrocken am Ufer standen; als die Unsterblichen
 „ auf den Wagen fuhren, und ich selbst der füh-
 „ rende Gott zu seyn schien. „ Wenn diese Stelle schön
 ist, so laßt uns sehen, wie sie auf der Leinwand heraus
 komme; was für ein Gemälde daraus werden würde.
 Hätte le Brün diese hohe Beschreibung gesehen, was
 für ein ganzes Gemälde könnte er wohl daraus genom-
 men haben? In welchen Farben könnte er uns den
 Ruhm sitzend auf einem Hute ausgedrückt? Wie
 könnte er das Glück zitternd geschildert haben? Oder
 wozu hätte er die blassen Tode, oder die auf dem
 Wagen fahrende Unsterblichen, mit diesem prah-
 lenden Gotte, von seiner eignen Schöpfung, an ihrer
 Spitze wohl gebrauchen können? *Apol. for his Life* p.
 88. Ed. Oct. — Wenn die Zuhörer in Entzückung
 waren, so bewundre ich ihren guten Geschmack: Denn
 meiner Meinung nach sind diese sechs Zeilen so gewiß
 erhaben, als irgend eine einzige Zeile, die wir im
 Englischen haben. Allein der Kunstrichter will die
 Bilder, die darinn liegen, gemacht wissen. Und man
 muß gestehen, daß dieses kein übler Probiertstein ist, wo-
 durch man den Klang von dem Wesen unterscheiden
 kann. Die Kenner werden ihm indeß sagen, daß er
 sich in seinem Maler etwas versehen hat. Denn dieses
 Subject verlangt vielmehr das Genie eines Rubens,
 als eines le Brün. Und von einem solchen könnte
 er für sein Geld ein sehr gutes Gemälde bekommen.
 Er scheint nicht bedacht zu haben, daß das Glück und
 die Tode, zwar Geschöpfe der Einbildungskraft, aber
 doch personificirte Wesen sind. Und der Ruhm ist
 hier noch etwas wesentlicher; denn mit der Zeile

Anmerkungen.

„als der Ruhm, gleich dem geblendeten Adler, —
 saß ic. „ will er sagen, der Ruhm sey in Gestalt eines
 Adlers auf seinem Helm erschienen.

Zum Unglücke für die Critik des Laureaten enthal-
 ten diese sechs Zeilen nicht nur das erhabenste, son-
 dern auch das geschmackvollste Bild, was nur die
 Poesie denken oder malen konnte. Die erste Zeile
 geht auf die Tradition, daß in der Schlacht bey Arbe-
 la über dem Kopf des Alexanders, ein Adler, als ein
 Vorzeichen seines Sieges geschwebet habe: Ich sollte
 denken, daß Lee es für erlaubt halten konnte, diese
 Erscheinung auf den Vorfall bey'm Granikus zu ver-
 setzen; und sie ist der Grund, worauf der Dichter
 seine schöne Vorstellung des Ruhms in Gestalt eines
 Adlers nach dem Stil Homers erbauet hat, der den
 Schrecken, das Entsetzen und viele andre Wesen der
 Einbildungskraft als über den Helmen seiner Helden
 schwebend vorstellt.

Die Vorstellung des Glückes in der dritten Zeile,
 welches sein Panier trägt, ist sehr glücklich. Sie ist
 nicht nur in dem wahren Geist der Poesie, sondern sie
 giebt uns auch einen richtigen Begriff von der Beschaf-
 fenheit seines asiatischen Feldzuges; und daß er es
 zittern läßt, indem es dieses Panier im Durchgange
 durch den Granikus fliegen läßt, giebt den angemessen-
 sten Begriff von der ausnehmenden Verwegenheit die-
 ses Unternehmens.

Die vierte Zeile erhebt alle diese Bilder noch mehr,
 indem er die Schicksale selbst, (welche das persia-
 nische Reich zum Untergang bestimmt, und den Alexan-
 der aus Griechenland gerufen hatten, um ihre Ver-

Anmerkungen.

Hängnisse in Erfüllung zu bringen,) als halb erschrocken vorstellte, es möchte dieser verzweifelte Unbesonnene ihre Absicht zernichten.

Aber das Erhabene in den beyden letzten Versen übertrifft alles andre. Sie sind eine schöne Anspielung auf die Schlacht bey dem Scamander im Homer, wo Achilles die Götter selbst zur Zerstörung Trojens durch die Wellen des Flusses, der ihnen den Weg abschnitte, hindurch führte. Und diejenigen, welche es gehört haben, daß Achilles das Modell, wornach Alexander sich bildete, und Homer sein liebster Geschichtschreiber war, werden einsehen, mit welcher ausnehmenden Beurtheilung der Dichter hierauf angespielt hat. Endlich wird der Dichter in Ansehung der Schicklichkeit, daß er den Alexander von seinen Thaten prahlen läßt, durch den D. Curtius entschuldiget, aus dem wir sehen, daß es seine Gewohnheit war.

Aus dem, was wir gesagt haben, mag man schließen, wie gefährlich es sey, wenn ein Scribent seine Meinung von Dingen außer seiner eigenen Profession sagen will, so glücklich er auch sonst in derselben seyn mag. Denn wir müssen den Laureaten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß derjenige Theil seines Werkes, wo er die Charaktere derjenigen Schauspieler schildert, nach welchen er sich bildete, oder denen er nacheiferte, und zwar so, daß seine Action der besten von ihnen gleich war, in der That, (wenn wir seine sonderbaren Redensarten ausnehmen) in seiner Art ein Meisterstück ist. So nöthig ist die Regel der Alten:

Quam quisque norit artem, in hac se exerceat.

nerte ²⁸, oder die Booth mit vollem Munde
hersaget, gesetzt auch, sie wäre nichts mehr,
als eine Musterrolle von Namen ²⁹, wie gera-
then nicht unsre Väter in Zorn, und schwören,

H 3

Anmerkungen.

²⁸ Der Bettertons nachdrückliche Action —
oder die Booth mit vollem Munde 2c. Das
Beywort *gravis*, bedeutet, wenn es einem tragischen
Schauspieler beygelegt wird, den Anstand in den Ge-
bärden, und in der Action; und in diesem Verstande
braucht der Nachahmer sein Wort, *grave*: denn nichts
ist seinem Charakter schädlicher, als das pralerische
Reden, der gemeine Fehler der Theaterhelden, wel-
chen dieser vortrefliche Schauspieler gar nicht an sich
hatte. Der Ausdruck mit vollem Munde, (im Text
ein Beywort, *well-mouth'd*) ist ein Jagdterminus,
und wird hier seinem Nachfolger nicht ohne besondere
Absicht beygelegt, um zu verstehen zu geben, daß unter
den Actionen dieser beyden ein eben so großer Unterschied
war, als unter der scientifischen Musik, und der Harmonie
roher Töne, unter Reden und Rufen. Unser Verfasser
machte dem Betterton dieses Compliment, als sei-
nem ersten Freunde, den er eben so sehr wegen seiner
vortreflichen Action, als wegen seiner Aufrichtigkeit
im Leben und Sitten schätzete.

²⁹ Eine Musterrolle von Namen. Eine abge-
schmackte Gewohnheit verschiedener Acteurs, die bloß-
sen Namen der Griechen und Römer, welche (wie
sie es nennen,) den Mund des Acteurs füllen,
mit einem Nachdruck aussprechen.

in den Zeiten Georgs sey alle Schaam verloren. Man sollte glauben, daß unter der vorigen Regierung keine Thoren gelebt hätten, wären nicht noch ikt einige ehrbare Exempel vorhanden, die es für schimpflich halten, daß ein Knabe seinen Vater belehren sollte, und weil sie einmal im Irrthum sind, immer irren wollen ³⁰. Man verstehe den nur recht, der, um sich das Ansehen einer tiefern Einsicht zu geben, als ich, oder ein andrer besizet, die alten Dichter, oder Merlins Prophezeiung erhebt; er bewundert nicht jene, sondern beneidet uns; und erhebet die Väter, um die Söhne herunter zu setzen. Hätte sich die Vorwelt beredet, alles, was damals neu war, zu verwerfen, was würde ikt alt seyn? Oder welche Schrift von der ganzen Menge der Verstorbenen, so würdig von gelehrten Kunstrichtern gelesen zu werden ³¹, würde noch da seyn?

Anmerkungen.

³⁰ Unter dem Original: wie die Zeilen, man verstehe ihn nur recht 2c. das Original übertreffen.

³¹ Von gelehrten Kunstrichtern gelesen zu werden 2c. Eine Spöterey auf die gelehrten Kunst-

Als in den Tagen der Ruhe das müde
Schwert in die Scheide sank, und Heppigkeit
und Carl die Regierung wieder bekamen ³²,
lebte, und liebte alles, in jedem Geschmack aus-
wärtiger Höfe unterrichtet, nach dem Beispiel
des Königs. Pairs wurden stolz auf den Vor-
zug im Wettrennen ³³; Newmarkets Ruhm
stieg, wie Britanniens Ehre fiel. Der Sol-
dat athmete Frankreichs Galanterien, und jeder

H 4

Anmerkungen.

richter, welche glauben, daß alle andern Schriftstel-
ler, außer den Alten, ihrer Aufmerksamkeit nicht wür-
dig sind. Diese paßte sich sehr gut in eine Satire,
deren Inhalt die unvernünftige Liebe für alles Alte ist.

³² Und Carl die Regierung wieder bekam. Er
sagt wieder — erhielt, weil die Heppigkeit, welche
er mitbrachte, nur bloß eine Wiedererweckung der Hep-
pigkeit war, welche unter den Regierungen seines Va-
ters und Großvaters geherrscht hatten.

³³ Stolz auf den Vorzug im Wettrennen —
schrieben Romanen ic. Des Herzogs von New-
castle Buch von der Reitkunst: Der Roman Parthe-
nissa, von dem Grafen von Orrery, und die meisten
von Standspersonen ins Englische übersehte fran-
zösische Romanen. P. 3

blumenreiche Höfing schrieb Romanen ³⁴. Der Marmor nahm die Gestalt, die Weiche und

Anmerkungen.

³⁴ Jeder blumenreiche Hofmann schrieb Romanen ic. Der Ursprung und der Fortgang der verschiedenen Zweige der Litteratur ist einer der wissenschaftlichsten Theile der Geschichte des menschlichen Verstandes, und doch wird sie unter uns am wenigsten getrieben. Dieser Zweig der erdichteten Geschichte ist nicht zu schlecht für unsere Erlernung. Die genaue Verbindung, worinn jede Person mit allen dem steht, was den Menschen überhaupt angehet, treibt uns sehr an, auf die menschlichen Angelegenheiten, vorzüglich vor allen andern Beobachtungen, Acht zu haben, und mit aller Sorgfalt den Fortgang und den Erfolg derselben abzuwarten. Weil aber der Lauf der menschlichen Handlungen zu langsam ist, unsre Neubegierde zu vergnügen, so haben achtsame Männer sehr zeitig Mittel gefunden, durch die Erfindung der Geschichte ihre Ungeduld zu befriedigen. Diese erhielt dadurch, daß sie die vornehmsten Umstände voriger Vorfälle erzählet, und sie nahe zusammen bringet, in einer fortgehenden Erzählung, die Seele vor Ueberdruß, und gab ihr beständig etwas zu überdenken.

Wie es aber gemeiniglich geschieht, daß in allen Erfindungen, unser Vergnügen zu befördern, diejenigen, die uns vergnügen wollen, zu weit gehen; so geschah es auch hier. Genau erzählte Begebenheiten, so schön sie auch eingekleidet seyn mochten, wurden bald für einen Geschmack, der durch die Heppigkeit der Kunst gereizet war, zu einfältig und Geschmacklos: Sie mußten noch etwas eindringenders haben, um eine ekle Begierde rege zu machen. Daher kamen in

Wärme des Lebens an, und das gehorsame
Metall floß zu menschlichen Bildungen. Eely

H 5

Anmerkungen.

Den feinern Zeiten diese erdichtete Geschichte, welche die geschwinden Veränderungen des eigensinnigen Glücks erzählten: und in barbarischen Zeiten, die Romanen, welche eine Menge falscher Reizungen von Bezauberung und wunderbaren Ebentheuern enthielten.

Allein wenn man sich an unnatürlichen Dingen gesättiget hat, so folgt der Ekel. Und der Leser fieng endlich an, einzusehen, daß eine gar zu große Liebe zu Ebentheuern ihn von dem, was ihn zuerst aufmerksam gemacht, von dem Menschen und seinen Wegen, auf die bezauberten Pfade der Ungeheuer und Chimären abgezogen hatte. Und nun waren diejenigen, welche diesen Blendwerken am weitesten nachgelaufen waren, die ersten, die sich besser besannen. Denn die nächste Art der Dichtung, welche ihren Namen von ihrer Neuheit bekam, war von spanischer Erfindung. Diese stellte uns etwas menschliches dar; wiewohl in einem gezwungenen unnatürlichen Zustande. Denn wie vorher alles durch Zaubereyen ausgeführet wurde, so wurde nun alles durch Liebeshandel ausgeführet. Und ob hier gleich eine Art von Leben war, so hatte dieses Leben doch, gerade als wenn es noch in seiner Kindheit gewesen wäre, gar keine Sitten. Weswegen diejenigen, welche nicht scharfsichtig genug waren, die üble Anlage des Plans einzusehen, doch über der Trockenheit der Ausführung, und über den Mangel an leichter Entwicklung der Catastrophe verdrüsslich wurden.

stahl das schmachkende Auge, welches die Zärtlichkeit der Seele sprach, auf die Leinwand

Anmerkungen.

Die Vermeidung dieser Fehler gab den heroischen Romanen der Franzosen ihren Ursprung, welche unser Dichter hier lächerlich macht. Es wurde in demselben eine berühmte Geschichte der alten Zeit so sehr durch neuere Fabeln und Erfindungen besleckt, daß man eben sehen konnte, wie die Erfinder derselben weder die Kunst verstünden, zu lügen, noch die Wahrheit zu reden. In diesen durch ganze Bände ausgeführten Thorheiten ersetzten Liebe und Ehre die Stelle des Lebens, und der Sitten. Aber die übertriebene Verschönerung der platonischen Sentiments sinkt immer in die Häfen der süßen Leidenschaft. Und so führten diejenigen, welche versuchten, sie in den kleinen verliebten Erzählungen, die diesen stärkern Bänden folgen, natürlicher vorzustellen, ob sie gleich die Trockenheit der spanischen Liebeshandel vermieden, ein noch größeres Uebel ein, als das Verderben des Geschmacks ist; und das war das Verderben des Herzens.

Endlich traf dieses große Volk (dem wir die Ehre einräumen müssen, daß es sich um alle Zweige der Wissenschaft verdient gemacht hat) das wahre Geheimniß, durch welches allein eine Entfernung von der genauen historischen Wahrheit, in dem Umgang des Menschen, einer verbesserten Seele in der That angenehm, oder zur Beförderung dieser Verbesserung dienlich seyn konnte. Und dieses geschah durch eine getreue und reine Copie des wirklichen Lebens, und der Sitten.

htn ³⁵. Kein Wunder, da alles Liebe und Scherz war, daß auch die Musen bey Hofe sich gern mißbrauchen ließen. Sie lehrten den Ton auf jeder matten Seite beben ³⁶, oder durch die Kehle eines Verschnittenen zittern.

Aber Britanniſen, veränderlich, wie ein Kind im Spiele, ruft iht Prinzen zu ſich, und ſtoßet ſie iht fort. Iht Whigs, dann Tories, haſſen wir, was wir liebten; ergeben uns iht ganz dem Vergnügen, iht ganz der Kirche und

Anmerkungen.

In dieſer Art von Schriften ſtehen Herr von Marivaux in Frankreich, und Herr Fielding in England oben an. Und man kann ſagen, daß ſie dadurch, daß ſie dieſelbe mit dem beſten Theile der komiſchen Kunſt bereichert, ſie zur Vollkommenheit gebracht haben.

* Ein Vers des Lord Lansdown.

P.

³⁵ Lely ſtahl das ſchmachtende Auge — auf die Leinwand hin 2c. Dieſes war das Unterscheidungs-Zeichen dieſes vortreflichen Coloriſten; der ein ungemeiner Kenner der Manieren war.

³⁶ Den Ton auf jeder matten Seite beben 2c. Die Belagerung von Rhodis, von Sir William Davenant, die erſte Oper, welche in England geſungen iſt.

P.

dem Staat ³⁷; stehen jetzt für die Rechte der Krone, ists für die Geseze des Landes; unglückliche Wirkungen einer gleichen edlen Ursache ³⁸!

Anmerkungen.

³⁷ Ergeben uns ists ganz dem Vergnügen, ists ganz der Kirche und dem Staat. Die erste Hälfte der Regierung Carls des II. verfloß in einer ausgelassenen Lüderlichkeit der Sitten; die andre in aufwühlrischen Streitigkeiten über papistische Complots, und französische Vorrechte.

³⁸ Unglückliche Wirkungen einer edlen Ursache! D. i. Die Liebe zur Freyheit — Herr Voltaire schreibt aus England also an einen Freund in Paris: "Ich war vorher gesonnen, unsern armen Heinrich auf meine eigne Kosten in England drucken zu lassen; aber der Verlust meines Geldes ist ein trauriges Hinderniß dieses Vorsazes. Ich trage Bedenken, den Weg der Subscriptionen durch Vorschub des Hofes zu versuchen. Ich bin der Höfe überdrüssig. Alles was König ist, oder einem König angehört, schreckt meine republikanische Philosophie zurück. Ich möchte in dem Lande der Freyheit nicht den geringsten Zug aus dem Becher der Sklaverey thun; ich habe frey an — geschrieben, und ich will es immer thun; da ich keine Ursache habe, mir Gewalt zu thun. Ich fürchte, ich hoffe nichts von ihrem Lande: alles, was ich wünsche, ist, sie einmal hier zu sehen. Mit dieser angenehmen Hoffnung unterhalte ich mich. Wenn sie nur ein Traum ist, so lassen sie mir den Genuß desselben; nehmen sie mir meinen Irrthum nicht: lassen

Die Zeit war da, wo der vernünftige Engländer seine Bediente weckte, um fünf Uhr aufstand, seine Familie unterrichtete, und seine Frau in die Kirche, seinen Sohn in die Schule sandte. Er ließ es seine Sorge seyn, Gott eben so sorgfältig zu dienen, als seine Väter; seinen Sohn ihre Tugenden und Sparsamkeit zu lehren, ihm zu beweisen, daß Ueppigkeit ein schlechtes Ende nimmt, und sein Geld auf sichere Verschreibung zu belegen. Izt sind die Zeiten ganz anders, und ein poetischer Ritzel hat den Hof und die Stadt, den Armen und den Reichen ergriffen: Söhne, Väter und Großväter, alles will den Lorbeer tragen; uns-

Anmerkungen.

Sie mich glauben, daß ich das Vergnügen haben werde, Sie in London zu sehen, wo sie den starken Geist dieses unerklärlichen Volkes einziehen. Sie werden seine Gedanken besser übersetzen, wenn Sie unter demselben leben. Sie werden eine Nation sehen, welche ihre Freyheit zärtlich liebt, gelehrt, witzig ist, und Leben und Tod verachtet; eine Nation von Philosophen. Freylich sind auch einige Narren in England. Jedes Land hat dergleichen. Es mag seyn, daß französische Thorheit angenehmer ist, als englische Naseren, aber bey — englische Weisheit, und englische Ehrlichkeit übertrifft die ihrige.

re Frauen lesen den Milton, und unsre Töchter lesen Lustspiele: sie drehen sich zu den Schaubühnen und Proben, und unser ganzes Tischgebet besteht in einem Liede. Ich selbst rede nicht wahr, * * selbst lüget nicht gröber, als ich, so oft ich den Musen entsage. Wenn wir der Muse müde, unsre Thorheiten am Abend beseufzen, und unsern besten Freunden versprechen, nicht mehr zu reimen; so erwachen wir den nächsten Morgen in einer Raserey, und fodern Feder und Dinte, um unsren Kopf zu zeigen ³⁹.

Wer Meister wird, war vorher Lehrling ⁴⁰;
Ward ⁴¹ versuchte seine Tropfen erst an Hun-

Anmerkungen.

³⁹ Unsern Kopf zu zeigen. Der Text hat *to show our Wit*. Die Stärke dieses Ausdruckes bestehet in der Zweydeutigkeit — zu zeigen, wie standhaft wir in unsern Entschlüssen sind, oder zu zeigen, was für schöne Verse wir machen können.

⁴⁰ Wer Meister ist, war erst Lehrling. Der Dichter hat hier der Eleganz des Originals auch Geist und Lebhaftigkeit gegeben, ohne von der Treue der Uebersetzung abzugehen.

⁴¹ Ward. Ein bekannter Empyricus, dessen Pillen und Tropfen verschiedene erstaunliche Wirkungen

den und Armen. Selbst, Radcliffs Doctors reisen erst nach ⁴² Frankreich, und unterstehen sich nicht-eher zu curiren, bis sie tanzen können. Wer bauet eine Brücke, ohne Pfeiler gesetzt zu haben? (Wollte es Rippley versuchen,

Anmerkungen.

hatten, und eine Hauptmaterie waren, worüber damals geschrieben und geredet wurde. P.

Der Dichter hatte die Absicht, dem Herrn Ward eine Ehre zu erzeigen, indem er auf ihn den medicinischen Spruch deutete.

periculum faciamus in corpore villi. Scribl.

⁴² Selbst Radcliffs Doctors reisen erst 1c. Er will gar nicht sagen, daß diese reisende Doctors ihre Zeit übel angewendet hätten. Radcliff hatte sie zu einer medicinischen Mission verschicket, um die Producte aller Länder zu untersuchen, und zu sehen, in wie fern sie der Heilungskunst diensam gemacht werden könnten. Die eigene Waare Frankreichs ist das Tanzen. Mercurialis räumt den Gymnastischen Bewegungen, wovon dieses ein Theil ist, eine nothwendige Stelle unter den *non-naturalibus* ein, (eine Benennung, worunter die Aerzte Lust, Bewegung, Diät u. s. w. verstehen, als wenn die natürliche Art gesund zu seyn, von der Arzneykunst herkäme,) und die Würde und Vortreflichkeit der Gymnastischen Bewegung ist gelehrt und sorgfältig in der schönen Dissertation über das Tanzen im 13ten Kapitel des 2ten Bandes von dem Leben des Königs David ausgeführt. Scribl.

so würde die ganze Welt lachen) aber alle,
die schreiben können, und nicht können, alle
reimen, und schreiben und schmieren.

Jedoch, Herr! bedenke, daß dieses Unglück
nicht groß ist; diese Rasenden schaden weder
der Kirche, noch dem Staate: oft ist die Thor-
heit den Menschen vortheilhaft, und der Geiz
steckt selten die dichterische Seele an. Laß dem
Dichter nur sein Spielzeug, die Feder; so
wird er selten mit andern ein Rebell oder An-
führer: Er wird sich um die Flucht der Casie-
rer oder des Gefindes nicht bekümmern; und
von keinem Verlust wissen, so lange die Muse
ihm gütig ist. Er überläßt es dem Peter, ei-
nen Freund, oder den Ward zu betrügen; der
gute Mann scharret nichts, als Verse zusammen,
genießt in Ruhe seines Gartens und seines Bu-
ches, und ist — ein vollkommener Einsiedler
im Essen.

Zwar möchtest du glauben, daß der Mann,
der das in Versen sagt, was andre in Prose
sagen,

sagen, wenig nütze ⁴³; aber laß mich zeigen,
daß ein Dichter nicht unbrauchbar ist, und,
ob er schon nichts weniger, als ein Soldat
ist ⁴⁴, dennoch seinem Staate dienet. Was
kann ein Kind leichter lernen, als ein Lied?
Was kann einen Ausländer besser die Sprache
lehren, was er lang, was er kurz aussprechen;
Dopens W. B. 5. J

Anmerkungen.

⁴³ Wenig nütze. Es ist in den folgenden Versen
eine Bitterkeit, worauf das Original kein Absehen
hatte.

⁴⁴ Und ob schon kein Soldat ic. Horaz hatte
sich in diesem Amte nicht gar löblich bewiesen: (non
bene relicta parmula) in der Schlacht bey Philippi.
Es ist offenbar, daß er in dieser ganzen Nachricht
von dem Character eines Dichters auf sich selbst zielt,
aber mit einer Vermischung von Ironie: Vivit siliquis
et pane secundo hat eine Beziehung auf seinen Epi-
curismus; os tenerum pueri, ist Spöttey: der bes-
sere Dienst eines Dichters folgt hernach: Torquet ab
obscoenis. Mox etiam pectus. Recte facta refert etc.
welches der Nachahmer dem zueignet, dem es, seiner
Meynung nach, besser zukommt, als ihm selbst. Er
hoffet, daß man ihm vergeben werde, wenn er, wie
er lobet, was Lob verdienet, so auch tadelt, was
werth ist, getadelt zu werden. D.

auf welche Stelle er den Ton setzen, und wie er mit einiger Anmuth öffentlich reden soll? Für so nichtswürdig kann ich ihn nicht halten, wenn er nicht vielleicht ein Ungeheuer vom Könige lobt; oder mit Tugend oder Religion Spott treibet, um einem lächerlichen oder ungläubigen Hofe zu gefallen. Unglücklicher Dryden ⁴⁵! — In der ganzen Zeit Carls kann sich Roscommon allein eines unbesleckten Lorbeers rühmen; und unsre Tage, (wenn man einige Verse im Tone des Hofes übersehen will) lesen kein reineres Blatt, als Addisons ⁴⁶. Er führet unsre Jugend von dem unsäthigen

Anmerkungen.

⁴⁵ Unglücklicher Dryden — Daß er plötzlich innen hält, nachdem er den Dryden genannt, hat eine große Schönheit. Die Zärtlichkeit des Dichters für seinen Lehrer ist dadurch ausgedrückt, daß er seine Sache allgemein macht; und seine Ehrerbietung gegen denselben dadurch, daß er seine Sache zu einer besondern macht, als wenn er der einzige wäre, der Mitleiden verdiente.

⁴⁶ Wenn man einige Verse im Tone des Hofes übersehen will. Wir müssen dieses nicht so verstehen, als wenn er ein Mißfallen über Addison be-

Geschmack zurück 47, und bringet die Leidenschaften auf die Seite der Wahrheit, bildet

J 2

Anmerkungen.

zeigte, weil er die Tugenden der gegenwärtigen förmlichen Familie pries. Es beziehet sich auf einen gewissen Umstand, worinn er von diesem liebenswürdigen Dichter glaubte, daß er nicht so aufrichtig gehandelt hätte, als seinem Charakter anständig war.

Als Herr Addison 1713 seinen Cato fertig hatte, gab er ihn dem Herrn Pope, um sein Urtheil zu hören. Unser Dichter, welcher die Sentiments vortreflich, aber die Handlung nicht theatralisch genug fand, sagte ihm seine Gedanken aufrichtig, und erinnerte ihn, daß er besser thäte, wenn er ihn nicht auf die Bühne brächte, sondern als ein classisches Werk drucken ließe. Herr Addison billigte diesen Rath; und schien ihm folgen zu wollen. Aber bald hernach kam er zu Herr Popen, und sagte ihm, einige Freunde, die er nicht beleidigen wollte, bätben ihn inständig, sein Stück aufführen zu lassen. Doch versicherte er dem Herrn Pope, daß es gar nicht aus einer partylichen Absicht geschähe, und bath ihn, in diesem Stück den Schatzmeister und Secretär zu beruhigen; Zugleich gab er ihm das Gedicht, um es ihnen zum Lesen zu überreichen. Unser Dichter richtete diesen Auftrag aufs freundschaftlichste aus; und das Stück sowohl, als die Vorstellung desselben fanden ihren Beyfall. In dem ganzen Betrieb dieser Sache fürchtete sich Addison so ungemein, man möchte ihn einer Parteyabsicht beschuldigen, daß er, als Pope auf sein Verlangen den Prologen schrieb, und darinn gesagt hatte:

das weiche Herz mit der sanftesten Kunst, und
gießt jede menschliche Tugend in unsre Brust.

Anmerkungen.

„Britten, erhebet euch, „ sehr besorgt wurde, meynete, man würde das Volk zum Aufruhr aufwie-
geln heißen, und ihn sehr bath, er möchte den Aus-
druck ein wenig gelinder machen. Deswegen wurde er
so verändert, wie er jetzt ist — Britten, merket
auf, — wiewohl mit Kosten des Verstandes und der
Lebhaftigkeit. Dem ohngeachtet fand Herr Addison
für gut, schon im folgenden Jahre, als die igeige ho-
he Familie zur Thronfolge kam, sich ein Verdienst
aus dem Cato zu machen, als wenn er ihn vorseh-
lich und in der Absicht geschrieben hätte, sich den Ent-
würfen einer Faction zu widersetzen. Sein Gedicht an
die Prinzessin von Wallis fängt so an: „Die Muse,
welche oft befeuert von heiliger Entzückung, großmü-
thige Gedanken der Freyheit eingegeben, und in küh-
ner Erhebung für die Geseze Britaniens, den großen
Cato für die Sache ihres Vaterlandes hat auftreten
lassen; bezeugt dir jetzt ihre Ehrerbietung. „

Ibidem. Kein reineres Blatt, als Addisons.
Addisons Charakter, als ein Gelehrter, ist sehr falsch
angegeben, wie es gemeiniglich mit Charakteren gehet,
wenn man sie im Ganzen überhaupt nimmt. Er war
nur ein mittelmäßiger Dichter, und ein noch schlech-
terer Kunstrichter. Seine Verse sind schwerfällig und
seine Kenntniß der Menschen und Bücher leicht.
Aber in der Lustigkeit komischer Ebertheuer, und in
der Würde moralischer Allegorien ist er unnachahm-
lich. Die Natur hatte in ihm, so wie vor ihm in

Irland mag sagen, wie der Wik seine Sache verfochte, seinen Handel unterstützte, und seine mangelhaften Geseze ergänzte; und dann aus Dankbarkeit auf Swifts Grabmaal diesen Vers setzen: „Ein Dichter rettete die Rechte, welche ein Hof angrif.“ Siehe, wie der, der eine Nation heilete, seine Hand ausstreckt, um dem Sinnlosen und Armen zu helfen ⁴⁸, das

I 3

Anmerkungen.

dem Lucian, (dem die Weisheit des ersten fehlte, sich seiner Talente recht zu bedienen) das Erhabene des Plato mit dem Wik des Menander verbunden.

47 Von dem Geschmack am Unflätigen zurück. Dieses beziehet sich, zur Nachahmung des Originals, auf den wahren Dichter, Torquet ab obsoenis, und auch auf Addisons Blätter in dem Tatler, Spectator, und Guardian; deren Charakter in der vorhergehenden Anmerkung bezeichnet ist. Aber ihre Vortreflichkeit mag man daraus abnehmen, daß sie diesem ungeheuren Haufen von rohen, und unverdauten Dingen, unter welche sie gemischt sind, in Credit erhalten haben.

48 Dem Sinnlosen und Armen. Eine Stiftung zum Unterhalt der Sinnlosen und ein Fond zur Besserung der Armen, wo kleine Summen auf Begehren ausgeliehen werden. D.

stolze Laster zu brandmaalen, oder das beleidigte Verdienst zu schmücken, und seinen Glanz bis auf eine noch ungebohrne Nachwelt spielen zu lassen. Noch andre sind da ⁴⁹, welche andre Palmen verdienen; Hopkins und Sternhold ⁵⁰ erwecken das Herz mit Psalmen; die Knaben und Mädchen, welche die christliche Liebe unterhält, erstehen in ihren pathetischen Liedern unsern Beystand. Wie könnte die Andacht auf dem Lande zu den Kirchenstühlen kommen, wenn die Götter ihr nicht ihre eigne Muse gegeben hätten? Der Vers erweckt sie in ihrer Musse, der Vers hilft ihnen arbeiten,

Anmerkungen.

⁴⁹ Freylich sind auch andre. Nichts kann wahrhaftig satirischer, oder witziger seyn, als alles folgende. Dennoch ist in der edlen Ehrbarkeit, oder doch, dem Schein einer Ehrbarkeit, welches hier einerley ist, ein ungemein viel schönerer Geschmack.

⁵⁰ Sternhold. Einer von den Versificateurs der alten Psalmenlieder. Er war ein Hofmann und Garde-Robe-Diener bey Heinrich VIII. und Kammerdiener bey Edward VI. Fuller sagt in seiner Kirchen-Zistorie, er sey für einen vortreflichen Dichter gehalten worden.

oder singet den Pabst und den Türken zu Boden. Der Priester verstummt, so bald der mächtige Gesang erklingt, und fühlet die Gnade, die er umsonst erbethete. Der Segen dringt durch den ganzen singenden Haufen, und der Himmel wird durch Gewalt des Gesanges erschürmet.

Unsre ländlichen Vorfahren ⁵¹, zufrieden mit wenigem, und Freunde der Arbeit, welche sich mit Ruhe beschloß, feyerten den Tag, wo sie ihr jährliches Korn einbrachten, mit Gastmahlen und Opfern, und einem dankbaren Liede. Ihre Weiber, ihre Söhne und Knechte, die ihre Arbeiten erleichterten, und einen Theil ihrer Sorgen trugen, theilten auch das Vergnügen mit ihnen. Der Scherz, die Freude, die

I 4

Anmerkungen.

⁵¹ Unsre ländlichen Vorfahren. Dieses ist fast buchstäblich und zeigt, daß die Schönheit und der Geist, die in diesen Gedichten so sehr bewundert werden, nicht so sehr der Freyheit im Nachahmen, als dem größern Genie des Nachahmers zuzuschreiben sind.

den Becher bedienen, erheiterten jede Stirn, und öffneten jedes Herz. Mit dem Anwachs der Jahre wuchs auch der angenehme Muthwillen, und goß sich in unschuldigen Spottreden aus: aber verderbte Zeiten, und die zum Bösen geneigte Natur gaben diesem Spott einen Stachel, welcher verwundete; dann zerfielen Freunde mit Freunden, und Familien mit Familien, und triumphirende Bosheit rasete im ganzen Privatleben. Wer Beleidigung fühlte oder fürchtete, machte Lärm, wandte sich an die Gesetze, und die Gerechtigkeit reichte ihm ihre Hand. Zuletzt, durch eine heilsame Furcht vor den Gesetzen gezügelt, lernten die Dichter gefallen und nicht verwunden. Die meisten traten auf die Seite der Schmeichelen ⁵²; aber einige gewissenhaftere blieben bey ihrer

Anmerkungen.

⁵² Die meisten traten auf die Seite der 2c. Diese beyden Zeilen haben zwar ein Beziehen auf das Original, doch sind sie ein Zusatz. Sie schienen nöthig zu seyn, für die Geschichte des Ursprungs und Fortganges des Wizes; und wenn man Acht hat, wird man finden, daß sie zu der Hauptsache des Dichters, der die Dichtkunst dem Schutz der Obrigkeiten

Freymüthigkeit, und enthielten sich der Beleidigung. Hieraus entstand die Satire, welche genau den Mittelweg trift, und die Wunden, welche ihr Witz schlägt, durch Sittenlehren heilet.

Wir überwunden Frankreich ⁵³; aber unsre Gefangene bezauberte uns, und ihre siegreichen Künste triumphirten über unsre Waffen. Britannien hörte auf, eine Feindin schöner Verbesserungen zu seyn, der Witz wurde fein, und die Verse flossen reiner. Waller schrieb fließ-

I 5

Anmerkungen.

anpreisen will, viel beytragen. Wenn Horaz darauf gedacht hätte, so würde er eben das gesagt haben.

⁵³ Wir überwandten Frankreich. Das Exempel, welches der Dichter hier giebt, um das Beyspiel des Originals zu ersetzen, ist nicht so glücklich. Doch könnte man mit Wahrheit sagen, daß unsre Handel auf dem besten Lande uns mit den Provincial Dichtern bekannt machten, und den Chaucer hervorbrachten. Ich wundere mich nur, da er ein solches Exempel vor sich hatte, von einem Dichter, der die Grobheit seiner Zeit so sehr polirte, daß er sich derselben nicht bediente, um den Sinn des

Defluxit numerus Saturnius, et grave virus
Munditiae populere:
zu paraphrasiren.

fend ⁵⁴; aber Dryden wußte den abwechselnden Vers, die volltönige Zeile, den langen majestätischen Gang und den göttlichen Nachdruck zu vereinigen. Doch blieben noch einige Spuren von unsrer bäurischen Poesie und krummfüßigen Versen, und wenn werden sie nicht mehr seyn?

Nur spät, sehr spät, sahen wir auf Richtigkeit der Sprache, als die müde Nation sich von dem Bürgerkriege erholte, und der richtige Rhythmus, und das edle Feuer des Corneille uns zeigten, daß Frankreich etwas besaß, was Bewunderung verdiente. Zwar wir selbst besaßen den tragischen Geist, der im Shakespear völlig, im Otway ziemlich glänzte; aber Otway verstand die Kunst nicht, zu feilen, oder zu verschönern, und der strömende Shakespear

Anmerkungen.

⁵⁴ Waller schrieb fließend. Waller übersetzte um diese Zeit mit Hülfe des Grafen von Dorset, Herrn Godolphins, und anderer, den Pompejus des Corneille; und die richtigsten französischen Poeten fiengen an, in Ansehen zu kommen.

streich keine Zeile aus. Selbst der reiche Dryden ⁵⁵ wußte diese Kunst nicht, oder vergaß sie; diese letzte und größte Kunst auszustreichen. Einige zweifeln, ob die bescheidnere Muse des Lustspieles gleiche Mühe, oder gleiches Feuer erfordere ⁵⁶. Ich aber glaube, daß bekannte

Anmerkungen.

⁵⁵ Selbst der reiche Dryden. Reich machte den Fehler noch größer. Denn wenn ein Schriftsteller viel Sachen im Vorrath hat, so ist er nicht zu entschuldigen, daß er sich nicht der leichten Pflicht losmacht, das Beste auszusuchen.

⁵⁶ Einige zweifeln, ob die *tr.* Im Trauerspiel ist es die Handlung, und im Lustspiel sind es die Sitten, welche uns am meisten aufmerksam machen. Aber es ist leichter eine Handlung anzulegen und auszuführen, als Sitten zu zeichnen, und ihnen ihr Colorit zu geben. Außerdem entwischt unsrer Bemerkung die falschen Sitten im Trauerspiele, weil wir mit dem hohen Leben nicht bekannt sind; aber eine unnatürliche Handlung im Lustspiel bleibt keinem verborgen. Daher kommt es, daß die Schwierigkeit einer glücklichen Ausführung auf die Seite des komischen Schriftstellers fällt. Um diese Anmerkungen zu erhärten, frage ich nur, woher kommt unser Mißfallen, wenn die Scene in der Comödie ein fremder Ort ist, und im Trauerspiele sich in unserm Lande befindet? Anfangs scheint es etwas eigensinniges zu seyn, und bloß von unserm Einfall abzuhängen; allein es hat wirklich sei-

Gemälde nach dem Leben gezeichnet, mehr Arbeit verlangen, je geringer bey ihnen die Nachsicht ist. Sehet nur, wie selten sie auch dem Besten gelingen. Saget mir, sind die Narren des Congreve, in der That Narren? Wie albern, wie platt sind Farquars Gespräche! Wie wenig Anmuth hat Van, der doch so viel

Anmerkungen.

nen Grund in der Natur. Wir suchen hauptsächlich in dem Lustspiele ein wahres Bild des Lebens und der Sitten; aber wir lassen uns nicht leicht auf die Gedanken bringen, daß man uns ein solches gegeben habe, wenn es in auswärtigen Moden eingekleidet ist. Und doch muß ein guter Scribent sich nach seiner Scene richten, und den Anstand beobachten. Hingegen im Trauerspiel ist es die Action, worauf wir Acht haben. Wenn wir aber einen Vorfall aus unsrer Landesgeschichte auf die Bühne bringen wollen, so müssen wir uns größere Freyheiten in Ansehung der Handlung nehmen, als eine bekannte Geschichte erlauben will. Es kann auch noch ein andrer Grund angegeben werden, warum wir diese umgekehrte Verfassung der Scene nicht billigen. Die Comödie lenkt sich sehr zur Satire, das Trauerspiel aber zur Lobrede: und unsre natürliche Bosheit wird weit eher erlauben, daß wir das Lächerliche unter uns suchen, als das Heroische.

Witz hat! Wie frech betritt Astræa ⁵⁷ die Bühne, und führet alle Personen ohne Umstände ins Bette! Und der leere Cibber, wie beleidiget er die Regeln, um den armseligen Pinsky mit ungeheuren Beyfall essen zu lassen! Doch wenn der Poet nur seine Taschen gefüllet, so ist er fertig; gleichgültig, wodurch, ob durch Pathos, oder durch Possen.

O! ihr, die ihr, getrieben vom Winde ⁵⁸ des Lobes, auf dem leichten Rachen der Eitelkeit nach Ruhm ausgesegelt, mit welchem veränderlichen Winde setzet ihr euren Lauf fort;

Anmerkungen.

⁵⁷ Astræa. Ein Name, den Frau Behn angenommen hat, eine Verfasserin verschiedener schmutzigen Schauspiele. P.

Die feine Metaphor des non Astricto ist durch das zwendeutige Wort im Texte (*loosely*) sehr verschönert.

⁵⁸ O ihr! die ihr getrieben vom Winde *zc.* Die Metapher ist schön, aber erreicht das Original nicht. *Ventoso gloria cursu* hat ein glückliches Ansehen von Spötterey, welche durch die Auspielung auf den römischen Triumph noch erhoben wird. Es

immer bald zu verzagt, bald zu stolz! Wer nach Ehre geizet; findet nur eine kurze Ruhe; ein Athem erweckt ihn, ein Athem wirft ihn zu Boden. Gehab dich wohl, o Bühne! wenn bloß das Gedeihen des Schauspiels bestimmt, ob der arme Dichter fett oder mager seyn soll!

Und zur Quaal des Poeten ist noch überdem das vielköpfige Ungeheuer des Parterrs da; ein Haufen ohne Verstand, ohne Verdienst, ohne Ehre; der stolz darauf, Höhere zu stören, ehe noch zehn Zeilen geredet sind, seine Stöcke zusammen schlägt, und das Possenspiel fodert; den Bären, oder den Black-joke. Mit wel-

Anmerkungen.

hat auch eine große Schönheit, wenn es ernsthafter genommen wird, wie es nämlich den Dichter als einen Sklaven des Ruhms vorstellt: Quem tulit ad scenam — Gloria, wie es bey Triumphen gebräuchlich war. In andern Stücken hat die Nachahmung den Vorzug. Sie ist angemessener. Denn ein Dichter betritt zuerst die Bühne nicht gleich, zum Triumph, sondern um sein Glück zu versuchen. Doch das „wenn das Herz nach Ruhm schlägt,“ ist weit schöner, als das Original.

chem süßen Vergnügen siehet der Britte das Possenspiel, sonst der Geschmack des Pöbels, aber ikt der Geschmack der Lords, (der Geschmack, der immer seinen Sitz verändert, von dem Kopf zu den Ohren, und ikt von den Ohren zu den Augen ziehet) ⁵⁹. Das Lustspiel hält innen: weg mit der Action! weg mit den Reden! Die Scenen stiegen zurück, und Kneuter und Fußknechte treten auf: ein Pomp nach dem andern, in langer Reihe, Pairs, Herolde, Bischöfe, Hermelin, Gold, Tressen, und auch der Kämpfer! und um den Späß vollkommen zu machen, blitzt Edwards Panzer ⁶⁰ auf

Anmerkungen.

⁵⁹ Vom Kopfe zu den Ohren, und nun von den Ohren zc. Von Schauspielen zur Oper, und von der Oper zur Pantomime.

⁶⁰ Und Edwards Panzer blitzt auf Tibbers Brust zc. Die Krönung Heinrichs des Achten, und und der Königin Anna Bullen, worinn die Comödienhäuser in die Wette stritten, allen Pomp der Krönung vorzustellen. In diesem edlen Streite wurde der Harnisch eines der Könige von England aus dem Tower geliehen, um den Kämpfer zu bekleiden.

Cibbers Brust! Democritus wäre vor Lachen gestorben, hätte er gesehen, wie die Zuschauer Mund und Nasen aufsperrten. Nicht der Bär, nicht der Elephant, so weiß er immer sen, das Volk, das Volk verdient, gesehen zu werden! Ach! unglücklicher Dichter! greif deine Lungen an, brülle; dieser Bär, oder dieser Elephant wird dir eher zuhören, als die Gallerie, die alle Hälse ausstreckt, und das Parterre, das seine Stimme, wie einen Donner, erschallen läßt. So laut die Wölfe von Orcas⁶¹ stürmischen Felsen zu dem Getöse der Nordsee heulen, so laut ist das Geschrey, die
 lange

 Anmerkungen.

Ibid. Edwards Panzer. Die Poesie der Beschreibung ist das schlechteste Werk eines Genies. Wenn sich daher Herr Pope damit abgiebt, so schlägt es ihm niemals fehl, daß er nicht, wie hier geschehen, dieselbe mit einem oder dem andern moralischen Zuge verschönern sollte.

⁶¹ An Orcas stürmischen Felsen. Das äußerste nördliche Vorgebirge von Schottland, den Orcaden gegen über. P.

lange Stimme des Beyfalls, wenn Quin mit der hohen Feder, oder Oldfield im Unterrock erscheint; oder wenn der Aeteur in den schimmernden Gallakleidern verlohren, die etwa der Hof ihm geschenkt hat, die Last kaum tragen kann. Booth erscheint — Welch ein allgemeines Freudengeschrey! „Aber hat er geredet?“ Nicht eine Silbe! Was erregte denn den Lärm der Schaubühne, worüber sperrte das Volk Nasen und Mund auf? Ueber Catons langer Perücke, beblümten Mantel und lackirten Stuhl.

Doch, damit man nicht denke, daß ich mehr spotte, als lehre, oder boshaft Künste lobe, die mir zu hoch sind; so erlaube man mir einmal die Vermessenheit, die Welt zu unterrichten, wie sie den Dichter von dem Reimer unterscheiden muß. Der ist ein Dichter, der mein Herz in tausend Schmerzen versetzen, der mich alle Leidenschaften, die er erdichtet, empfinden lassen kann; der mich mit mehr, als magischer Kunst, in Wuth setzt, und mein Herz mit Mitleiden und Schrecken zerreißt; der

Vopens W. B. 5. K

mich über die Erde, oder durch die Luft fort, so oft es ihm gefällt, und wohin er will, nach Theben oder Athen reiset ⁶².

Aber nicht dieser Theil des poetischen Staates allein verdienet die Gunst der Großen. Denke, o Herr! an diejenigen Verfasser, welche sich mehr auf den Verstand der Leser, als auf das Auge des Zuschauers verlassen. Wer wird sonst dahin gehen, wo die Mäusen singen? Wer wird ihren Berg zu ersteigen, oder ihre Quelle zu kosten verlangen? Wie wollen wir eine Bibliothek mit Gedichten anfüllen ⁶³, da

Anmerkungen.

⁶² Nach Theben, nach Athen ꝛc. D. i. Er ist mit den Sitten der entferntesten Völker gleich gut bekannt; und besitzt die Geschicklichkeit, diese Sitten mit Anstand zu gebrauchen.

⁶³ Eine Bibliothek. Munus Apolline dignum. Die palatinische Bibliothek, welche Augustus damals anlegen ließ.

P.

Merlins Grotte ⁶⁴ noch nicht halb voll ist? Ich weiß es, Herr! warum du dich wenig um Schriftsteller bekümmerst; und die Dichter mögen es mir vergeben, wenn ich sage, worinn sie fehlen. Wir Dichter sind, (bey meiner poetischen Treue) unter allen Menschen die wunderlichsten Geschöpfe: wir wissen niemals die Zeit, wenn wir kommen und gehen, singen oder aufhören sollen; und wenn wir von zehn neun Stunden lang lesen wollen, so verlierest du, wie jeder andrer Mensch, die Geduld. Auch schaden wir uns, wenn wir, um einen einzigen Vers zu rechtfertigen, mit einem Freunde zanken; ungebethen wieder anfangen, bedauern, daß unser Wiß für gemeine Augen zu fein ist, und in jeder Zeile eine Schönheit zeigen. Unser größter Fehler aber ist, wenn

R 2

Anmerkungen.

⁶⁴ Merlins Grotte. Ein Gebäude in dem königlichen Garten von Richmond, wo eine kleine, aber auserlesene Büchersammlung ist. P.

wir uns mit gar zu schwachem Flügel anstrengen, und mit Gewalt Briefe an den König schreiben wollen; wenn wir von dem Augenblick an, wo wir der Stadt gefallen, von der Krone eine Stelle oder einen Gehalt erwarten? oder hoffen, auf ausdrücklichen Befehl zu Geschichtschreibern geschlagen, um deine Triumphe zu Wasser und Lande zu schreiben, und an den Hof gerufen zu werden, um ein göttliches Werk, wie vormals für Ludewig Boileau und Racine, zu entwerfen.

Doch da du so viele Tugenden gezeigt hast, so überlege, großer Monarch! ach! überlege, welcher Dichter sie am besten besingen könne? Oder wähle wenigstens einen Minister deiner Gnade, der geschickt ist, den wichtigen Platz des Laureaten zu besetzen.

Carl, um ein ächtes Bild von sich der Nachwelt zu hinterlassen, ließ den Bernini die Copie von seiner Gestalt nehmen; und der große Nassau wählte die Hand des Kneller, um

ihn mit Anstand auf das tanzende Roß zu setzen; so wohl wußten sie die Künstler in der Malerey und Bildhauerkunst zu wählen. Aber es kann Königen die Einsicht fehlen, den Geist in Gedichten zu beurtheilen ⁶⁵. Wilhelm der Held, machte den Blackmore zum Ritter, und Carl der Märtyrer besoldete den Quarles. Daher schwur der alte Ben, und gewiß würde auch Dennis schwören, kein Lord habe das Salbungöl empfangen, sondern sey so dumm, wie ein Russe.

So majestätisch, so kühn kann nicht der Meißel die ehrwürdigen Gestalten eines Königs oder siegenden Helden aus dem Marmor hervortreten lassen; als der Vers die Sitten und

K 3

Anmerkungen.

⁶⁵ Aber es kann Königen die Einsicht fehlen, den Geist in Gedichten. Hierüber darf man sich nicht sehr wundern, weil der oberpriesterliche Charakter von dem königlichen getrennt ist. Diese Unterscheidung der Geister scheint iht die Gabe der Kirchenlehrer zu seyn.

die Seele geschildert hat. O! könnte ich mich auf dem mäonischen Flügel erheben, deine Waffen, deine Thaten, deine Ruhe zu singen! Welche Meere du durchliefest, welche Schlachten du erfochtest! wie oft du den Frieden deines Landes, und wie theuer, erkauftest! Wie auf ein Wort von dir die barbarische Wuth schwieg, und den Nationen das Schwert vor Verwunderung aus den Händen sank! Wie, wenn du winktest auf dem Lande und auf dem Meere, unvermerkt der Friede seinen Flügel ausbreitete, und die Welt im Schlummer verhüllte, wie die Enden der Erde dich als Mittler erkennen, und Asiens Tirannen vor deinem Thron zittern. — Aber ach! deine Majestät verschmähete den Vers; und ich bin des Tons der Lobreden nicht gewohnt ⁶⁶. Das Lob der

Anmerkungen.

⁶⁶ Und ich bin des Tones der Lobreden nicht gewohnt. Der Erzbischof Tillotson hat gesagt: "Satire, und Schmähung wären die leichtesten Arten des Witzes, denn fast jeder geringe Witz reiche zu, andre zu mißhandeln und Fehler zu finden. Denn der Witz, sagt er, ist ein scharfes Instrument, und jedermann kann damit

Stümper beleidigt immer, aber am meisten
das Lob der Stümper in Reimen. Außerdem
hat alles, was ich schreibe das Unglück, daß,

R 4

Anmerkungen.

schneiden. Aber ein schönes Bild schneiden, und es poliren, erfordert große Kunst und Geschicklichkeit. Irrend etwas wohl loben, ist eine Sache, die mehr Wiß erfordert, als es tadeln; ein kleiner Wiß und viel Bosheit wird einen Mann zur Satire geschickt machen: aber der größte Beweis des Wises ist der, wenn man wohl loben kann. „ So weit dieser Prälat: Ich hingegen wollte eben so gut sagen, die Satire sey das schwerste, und die Lobrede das leichteste: denn jeder Perückmacher kann kräuseln und scheeren, und jeder Barbierer kann Seifen zur Verschönerung der Haut machen: aber es erfordert die Geschicklichkeiten eines Anatomici, zu zergliedern, und das Innerliche des menschlichen Körpers zu eröffnen. Allein die Wahrheit zu sagen, diese Gleichnisse beweisen nichts mehr, als die gute Einbildungskraft, oder die schlechte Beurtheilung dessen, der sie brauchet. Der eine ist eben so leicht, übel zu thun, und eben so schwer, wohl zu thun, als der andre. In unsers Verfassers Versuche über die Charaktere der Menschen sind das Lob des Lord Cobham, und die Satire auf den Lord Wharton, beyde Wirkungen eines und desselben großen Genies. Die Satire hat in der That einen Vorzug vor der Lobrede, den jedermann empfindet, nämlich: daß sie bereitwilliger aufgenommen wird; aber das beweiset nicht, daß sie leichter geschrieben wird.

152 Erste Epist. des zwent. B. des Horaz.

wenn ich leben will, man sagt, ich beiße.
Ein elendes Lob ist eine doppelte Verspottung:
nichts schwärzet mehr, als die Dinte des Tho-
ren. Sagt es Wahrheit, wie betrübt ist die
Gleichheit! und lüget es; "unverdientes Lob
"ist ein verkleideter Schimpf:", der es giebt
und der es annimmt, beyde müssen erröthen;
und wenn ich schmeichle, so mögen meine
schmutzigen Blätter, (wie die Journale, Oden,
und solche vergessene Dinge, als Piusden,
Philips, Settle von Königen schreiben) das
Gewürz bekleiden, Koffers füttern, oder an den
Gittern von Bedlam und Soho in einer Rei-
he flattern!



Zweite Epistel

des

zweiten Buches

des

Horaz,

Ludentis speciem dabit, et torquebitur.

H O R.

R s

210011 210011

210011 210011

210011 210011

210011 210011

210011

210011



Zwente Epistel.

Liebster Oberster, Freund des Cobham und
Ihres Landes! Sie lieben die Verse; lesen
Sie diese, so gut ich sie senden kann. Wenn
ein Franzos zu Ihnen käme, seinen Knaben
anböthe, sich bückte, und so spräche: "Dieser
"Knabe¹, Sir, ist aus Blois: Sehen Sie,
"wie rein er ist! Wie kraus seine Locken sind!

Anmerkungen.

¹ Dieser Knabe, Sir, ist aus Blois. Eine
Stadt in Beauce, wo die französische Sprache sehr
rein gesprochen wird.

"er ist mein einziger Sohn! ich möchte gern,
 "daß er die Welt sähe. Er spricht rein fran-
 "zösisch; auch seine Stimme ist rein — lassen
 "Sie ihn nur reden! Für zwanzig Pfund
 "jährlich, Sir, ist er ihr Sklav: Ein junger
 "Mensch, so weich, wie Wachs! Sie können
 "ohne Mühe Ihren Barbier, Koch, Tapezie-
 "rer, Sie können aus ihm machen, was Sie
 "nur wollen. Ein Opernlied singt er wie ein
 "Engel — Doch ich will nicht zu viel sagen;
 "ich möchte meinen Credit verdächtig machen.
 "Nehmen Sie ihn auf mein Wort, so wie er
 "da ist. Er hat nichts mehr gewünscht, als
 "einem Lord zu dienen: aber Sir, was wür-
 "de ich nicht gern für Sie weggeben²? ob
 "ich gleich freylich befürchte, daß seiner
 "Mutter das Herz brechen wird. Einmal,
 "(aber auch nur einmal) fieng ich ihn in

 Anmerkungen.

² Aber was würde ich nicht gern für Sie ic.
 Das Silbenmaas des Verses, (der lauter einsylbige
 Wörter hat,) drückt sehr gut aus, wie ungern man
 das weggiebt, was man nicht wohl behalten kann.

“ einer Lüge, und da war er so ehrlich, zu wei-
“ nen, ohne einen Schlag bekommen zu haben.
“ Den einzigen Fehler, den er an sich hat,
“ will ich offenherzig gestehen, (wenn Sie den
“ nur übersehen wollen) er stiehlt. „

Wenn Sie nach diesem Bekenntniß den bö-
sen Knaben nehmen, könnten Sie sich beklagen,
wenn er seine Bosheit bewiese? Wahrhaftig,
wenn Sie in diesem Fall klagen wollen, so
glaube ich, Sir Godfrey³ würde den Streit
entscheiden; Sir Godfrey, der den Dieb ge-
hen ließ, welcher den Kasten gestohlen, und den
strafte, der ihm denselben in den Weg gesetzt
hatte.

Eben so müssen Sie mich beurtheilen. Bey
meinem Abschiede sagte ich, ich könnte nicht
schreiben; Sie sagten es selbst: widerrufen Sie

Anmerkungen.

³ Sir Godfrey &c. Ein berühmter Friedensrich-
ter, der sehr nach Art des Sancho Pancha richtete.
P. Sir Godfrey Kneller.

nun Gesetze, womit Sie selbst zufrieden waren?
Und wie? einen Vers zu dieser Zeit; denken
Sie, daß ich zu nichts anders taue, als Ver-
se zu machen?

In den Kriegen der Anna ⁴ hatte ein ar-
mer alter Soldat mit vieler Mühe eine kleine
Goldbörse zusammen gebracht. In einer un-
glücklichen Nacht, als er sich, ermüdet von ei-
nem beschwerlichen Marsch, niederlegte, schlief
der arme Schelm ein, und verlohr alles bis
auf den letzten Heller. Dieser Verlust machte
ihn so verzweifeln ⁵, daß er voll Rache, Be-

Anmerkungen.

⁴ In den Kriegen der Anna. Viele Theile die-
ser Geschichte sind gut erzählt; das Ganze aber steht
dem Original weit nach.

⁵ Dieser Verlust machte ihn so verzweifeln.
(Wörtlicher: dieses brachte den Mann auf so verzwei-
felte Gedanken.) Ist weit unter dem Original:

Post hoc, vehemens lupus, et sibi et hosti

Iratus pariter, jejunis dentibus acer.

Die letzten Worte sind vornehmlich nett und scherzhaft.

Des zweenen Buchs des Horaz. 159

gierde, Hunger und Born gegen den Feind, sich selbst und alle Menschen, aus den Trencheen sprang, die Mauer hinauf stieg, eine Fahne niederriß, und die Bestung einnahm, mit allem, was darinnen war. „Vortreflich!“, rief sein großer Feldherr; ertheilte ihm viel Lob und ein kleines Geschenk ⁶. Bald darauf wollte seine Excellenz (den Namen weiß ich nicht, und was ist daran gelegen?) eine Stadt stürmen. „Geh,“ mein Freund, rief er, siehe jene Mauren! „Geh! erobere sie! folge dem Ruf der Ehre! „Je mehr Ehre, je mehr Belohnung für den Tapfern!“, Wissen Sie noch, was er antwortete? „Meynet ihr, Herr General, daß ich solch ein Narr bin? Laßt den Schlösser einnehmen, der keinen Heller hat ⁷.“

Anmerkungen.

⁶ Ertheilte ihm viel Lob und ein kleines Geschenk. Um einen satirischen Zug anzubringen, hat er hier den Umstand geschwächt, worauf die Wendung der Geschichte beruhete. Horaz ließ jenen weg, ob gleich der geizige Character des Lucullus eine Versuchung war, seine Spötteren auszulassen.

⁷ Laßt den Schlösser einnehmen der keinen Heller mehr hat. Dieses hat weder die Stärke

In meiner Erziehung zu Hause ⁸ fieng ich
zeitig an, im Griechischen den Zorn des Ver-
leiden

Anmerkungen.

noch die Angemessenheit des Originals. Horaz läßt
seinen Soldaten sagen:

ibit

Ibit eo, quo vis, qui Zonam perdidit.

Denn nicht seine Armuth, sondern sein Verlust trieb
ihn in die Gefahr; denn mancher ist bey jener ruhig,
der diesen nicht ertragen kann. Was unsern Dichter
zu dieser Unrichtigkeit des Ausdrucks verführte, war,
daß es sich besser zur Anwendung schickte. Aber ei-
nem großen Schriftsteller vergeben wir nichts: und
ein solcher sollte nie vergessen, daß der Ausdruck nicht
vollkommen ist, als wenn die Gedanken, die er aus-
drückt, sich eben so sehr zur Erzählung, als zur An-
wendung schicken: denn alsdenn giebt eine der an-
dern Licht.

⁸ In meiner Erziehung zu Hause. Vielleicht
ist der Leser neugierig, von der Erziehung des Herrn
Pope etwas mehr zu wissen, als uns dieser Vers sa-
get: und ob gleich weitläuftige Zusätze zu viel Klei-
nigkeiten für eine richtige Lebensbeschreibung haben
möchten, so werden sie doch diesen Noten nicht übel
stehen. Er lernte sehr früh bey einer Tante das Le-
sen; und fand von der Zeit an bis in sein achttes Jahr
viel Vergnügen im Lesen. Das Schreiben lernte er
für sich selbst, indem er gedruckte Schriften nachmal-
te, und

Anmerkungen.

te, und diese Buchstaben konnte er sehr geschickt nachzeichnen. Im achten Jahre wurde er einem gewissen Priester, Taverner, untergeben, der ihn in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichtete: Von diesem wurde er nach kurzer Zeit zu Twisford in eine Privatschule geschickt. Hier blieb er fast ein Jahr, und kam in eine andre bey Hydepark-Corner. In diesen letzten verlernte er das wenige wieder, was er von dem Priester gelernt hatte. Im zwölften Jahre gieng er mit seinem Vater nach Windsor-Forrest; wo er einige Monate unter der Aufsicht eines andern Priesters stand, und eben so wenig lernte, als vorhin. Denn wie er zu sagen pflegte, er könnte nichts lernen, was er nicht mit Vergnügen trieb: und diese elende Pedanten verstanden die Kunst nicht, aus seinem Studiren ihm einen Zeitvertreib zu machen. Mit dem Ueberreste dieses kleinen Vorrathes, den er so schwer gesammelt, so bald verlohren hatte, und, wie wir sehen werden, mit so vieler Mühe wieder lernte, fand er es endlich gut, sein eigener Lehrer zu werden. Und ist war die einzige Lehrart, die er sich vorschrieb, das Lesen der klassischen Schriftsteller, woran er das meiste Vergnügen fand: so daß er, indem er auf die Sachen aufmerksam war, mit einer starken Wißbegierde, und einer eben so starken Liebe zur Poesie, das Lateinische und Griechische unvermerkt lernte. Und was außerordentlich dabey war, sein Widerwille wider allen Zwang in den gemeinen Lehrarten, hielt ihn nicht ab, sich, da er ist sein eigener Lehrer war, aller Mühsamkeit und Arbeit, alle Augenblicke die Grammatik und das Lexicon nachzuschlagen, zu unterziehen. Als er fünfzehn Jahr alt war, hatte er in den gelehrten Sprachen eine gute Fertigkeit erlanget; und ist

Dopens M. V. s. R

Anmerkungen.

bekam er Lust, nach London zu gehen; um das Französische und Italiänische zu lernen. Seine Familie (welche dagegen sonst nichts einzuwenden hatte, als die Erhaltung seiner schwachen Gesundheit,) sah das für einen sehr seltsamen Einfall an. Allein er blieb dabei, und sie gaben ihm nach: er kam in die Stadt, und machte sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit dieser Sprachen mächtig. Ist lag der ganze Schatz des Parnassus ihm offen; und zwischen diesem und dem zwanzigsten Jahre war seine beständige Beschäftigung das Lesen der großen Dichter und Kunstrichter in der lateinischen, griechischen, französischen Sprache. Alle diese aber las er ohne große Ordnung, so wie der Zufall sie ihm in die Hände brachte, oder wie ihn der Einfall, ohne Methode, im Lesen leitete. Weil er hier beständig seiner Wißbegierde oder seinem Vergnügen nachhängen konnte, so redete er von diesen vier bis fünf Jahren immer so, als wenn sie die angenehmsten in seinem Leben gewesen wären.

Doch wollte sein richtiger Verstand nicht zugeben, daß er lange eines so leichten und mangelhaften Unterrichtes genoß. Denn ein starkes Gedächtniß und eine genaue Beurtheilungskraft, welche zwar manchem Fehler desselben abhalf, machten jedoch, daß er alle Fehler desselben noch deutlicher einsah. Im zwanzigsten Jahre, da der Ungestüm seiner Lebhaftigkeit ansteng, seinem Genie zu erlauben, daß er sich einem Zwange unterwürfe, lief er also alle Theile seiner Studien noch einmal durch, vom ersten Anfange an, und zwar auf eine regelmäßigere und kunstmäßigere Art. Er drang bis auf die Gründe der Rede; er lernte den Unterschied der verschiedenen Gattungen der Schreibart; er studierte

leiden zu lesen ⁹. Auch lehrte mich mein Vater von Kindheit an die bessere Wissenschaft, das Gute vom Bösen zu unterscheiden: (und gewiß, er hätte mich nicht wegsenden dürfen; um in Maudlins gelehrten Hahn der Wahrheit nachzujagen!) Aber bedenklichere Punkte, die wir nicht halb so gut verstanden, beraubten uns bald unsrer väterlichen Zelle; und gewisse Gesetze, welche den Leidenden unrecht dünken, verschlossen uns alle Bedienungen und einträga.

Q 2

Anmerkungen.

te das eigenthümliche Genie, und den Character einer jeden Sprache; er brachte sein natürliches Talent zur Poesie in die Form der Wissenschaft, und bemächtigte sich derjenigen Theile der Philosophie, wodurch er sein Genie am meisten bereichern konnte. Und alles dieses mit unablässiger Aufmerksamkeit, Arbeit und Strenge, daß er zu sagen pflegte, er hätte sieben Jahre zugebracht, (das ist von dem zwanzigsten zum sieben und zwanzigsten) alles das wieder zu erlernen, was er in zweymal so viel Zeit begriffen hätte.

⁹ Im Griechischen den Zorn des Peleiden zu lesen. Dieser Umstand hat in der Nachahmung eine glücklichere Anwendung, als im Original; und führet eine bald folgende Zeile ein.

liche Aemter. Die frommen Papisten verlohren eine Hoffnung nach der andern, so lange der donnernde Arm des mächtigen William herrschte. Er sank, für seinen geerbten Glauben zu Auflagen und Geldbußen verurtheilt, gelassen zur Armuth herab; und mir halfen die Musen dazu ¹⁰; denn er war ein offener Papist, und ich war ein Dichter. Aber seitdem ich, Dank sey es dem Homer ¹¹! ohne einem Prin-

Anmerkungen.

¹⁰ Er sank — gelassen zur Armuth herab. Es war etwas ganz besondres in der Oekonomie seines Vaters. Er war ein Kaufmann, und wohnte in London. Bey der Staatsveränderung ließ er die Handlung liegen, machte seine Effecten zu Gelde, welches sich auf funfzehn, bis zwanzig tausend Pfund belief, und begab sich damit aufs Land. Weil er ein Papist war, konnte er nichts kaufen, noch sein Geld in Güter auf Zinsen belegen; und weil er dem König Jakob anhieng, so machte er sich ein Gewissen, es der neuen Regierung zu leihen: er behielt es also in seiner Casse, und lebte von dem Capitale; bis um die Zeit, da sein Sohn die Erbschaft antrat, fast alles ausgegeben war.

¹¹ Aber, Dank sey dem Homer 2c. Er sieng seine Ilias im fünf und zwanzigsten Jahre an, und wurde in fünf Jahren fertig. Sie wurde zu seiner eignen Einnahme auf Unterzeichnung gedruckt. Er verkauf-

Des zweenen Buchs des Horaz. 185

zen oder Pair schuldig zu seyn ¹², lebe, und genug habe, würde ich der Sorge von zehn Monroes ¹³ bedürfen, wenn ich lieber schmieren, als schlafen wollte.

Jahre nach Jahren gehen dahin, und nehmen täglich etwas mit fort, und endlich raus

L 3

Anmerkungen.

te sie dem Buchhändler Lintot auf folgende Bedingungen: daß er ihm zwölf hundert Pfund auszahlen, und alle Exemplare für seine Subscribenten hergeben sollte. Die Odyssee wurde eben so herausgegeben, und auf gleiche Art verkauft; nur bekam er statt zwölf, sechs hundert Pfund: in dieser letzten Arbeit halfen ihm Broome und Senton, dem ersten gab er sechs hundert, dem andern drehhundert Pfund.

¹² Ohne einem Prinzen, oder Pair schuldig zu seyn. Es würde in der That hart für einen Schriftsteller seyn, wenn die Unterzeichnung auf ein Buch, welches seiner Zeit und seinem Lande Ehre macht, und folglich einen Theil dieser Ehre den Subscribenten zurück giebt, für eine Schuld oder Verpflichtung angesehen werden sollte.

¹³ Monroes. Dr. Monroe, Arzt bey dem Hospital Bedlam.

D.

ben sie uns uns selbst ¹⁴. In einem nehmen sie unsre Spiele, in dem andern unsre Zeitvertreibe; in diesem verlieren wir unsre Geliebte, in jenem einen Freund. Dieser schleichende Dieb des Lebens, diese ungetreue Zeit, was wird sie mir lassen, wenn sie mir meine Reime nimmt? Wenn jedes Rad der rastlosen Mühle stehet, welche zehn tausend Verse verfertigte?

Aber, was sollte ich thun, wenn ich unter zwanzigen nicht zweyen gefallen kann? Wenn dieser nur Heldengedichte lobt, jener bittre Satiren, und ein dritter pindarische Oden ¹⁵?

Anmerkungen.

¹⁴ Endlich rauben sie uns uns selbst. D. i. Die Zeit verändert alle unsre Leidenschaften, Begierden und Neigungen.

¹⁵ Und jener pindarische Oden? Von unsrer neuern lyrischen Poesie ist das, was im Englischen geschrieben ist, Pindarisch, was im Lateinischen aufgesetzt, Horazisch. Das erste ist wie gekochte Speise, von verschiedenem Geschmack und Geruch, alle aber sind sehr unschmackhaft; die andern sind eben diesen Speisen gleich, wenn sie geschmachtet worden, und haben alle einerley gewürzten Geschmack, und alle einerley hohen Sout: Die Ursache ist diese, weil die englischen Dichtmacher nur die Gedanken Pindars nachahmen; die lateinischen hingegen die eignen Worte des Horaz brauchen.

Des zwenten Buchs des Horaz. 167

Einer liebt den Flügel des Phasans, ein anderer seine Keule: der gemeine Mann kochet, der Gelehrte röstet sein Ey; wie schwer ist's, den Geschmack solcher Gäste zu treffen, wenn Oldfield das liebt, was Dartineuf¹⁶ ver-
schmähet!

Aber gesetzt, ich sollte zum Unglück noch einmal zurückfallen, und Verse schreiben; könnte London der Ort seyn? Wer kann da unter Möbel und Höfen, Processen, Geschäften, Schmausen und Freunden, auf seine Muse, sich selbst, seine Seele denken¹⁷. Izt ruft mich mein Anwalt, eine Handschrift

L 4

Anmerkungen.

¹⁶ Oldfield — Dartineuf. Zwen berühmte Schlemmer. Dieser Umstand giebt dieser ganzen Stelle noch eine Schönheit, weil er zu verstehen giebt, daß die Frage nach Versen nur eine Art von Heppigkeit sey.

¹⁷ Für sich selbst, seine Seele. Selbst steht hier für Leib, (nach der Sprache der Weltleute, welche höchstens ihre Seelen nur für eine Art eines zweyten Selbst halten, und bedeutet die Sorge für die Gesundheit.

zu schreiben; ich bittet mich ein Dichter ¹⁸,
ihn lesen zu hören. Einer bestellt mich: "um
" neun Uhr finden sie mich im Schloßhose; ein
" anderer: um zehn Uhr, Sir, erwarte ich
" sie gewiß in Bloomsburysquare. — Um zwölf
" Uhr kommt meine Sache bey den Lords
" vor. — Genau um ein Uhr wird eine Pro-
" be gespielt. — O! ein guter Kopf muß
" auf der Straßen denken, und seine Seele
" über den Pöbel erheben können, der ihm be-
" gegnet. „ Nicht völlig so bequem, als er
sollte. Eine Miethkutsche kann leicht einen Ge-
danken verderben; ein wankender Baum; eine
Stange von Eisen kann auch den besten Kopf
beschädigen. Haben Sie nicht ehemals gese-
hen ¹⁹, wie in der Enge zu Guid, hall zwey

Anmerkungen.

¹⁸ Ein Poet bittet mich, ich möchte ihn lesen hören. Unser Verfasser hatte unter dem zwen deutigen Worte, ihn lesen hören, einen Scherz im Sinne.

¹⁹ Haben Sie nicht gesehen. Die satirische Spö-
teren in diesem Bilde, und die lustige Art, wie es
vorgestellt ist, erhebt die Nachahmung in dieser Stel-
le über das Original.

Rathsherren mit einem Esel um den Weg stritten, und Pairs, so erhaben sie sind, so gar ihrem eignen * * * in einem Wagen Platz machen mußten?

Geh, erhabener Dichter! und sing in solchem Gedränge deinen tonreichen Vers: — Aber nicht laut. Ach! wir Söhne der Musen, wir alle eilen in Grotten und Hayne, zur Stille und Ruhe: Blackmore selbst, um etwas großes zu dichten, trinkt und schlummert zu Tooting, oder Carls-Court ²⁰. Wie soll-

L 5

Anmerkungen.

²⁰ Trinken und schlummern. Dieses ist nicht so fein, denn es hat nicht die nette Zweydeutigkeit des

Rite cliens Bacchi, somno gaudentis et umbra.

worinn die Unmäßigkeit der Poeten nicht so sichtbar, aber doch versteckt, gemeint ist. Denn Bacchus war so wohl der Schutzgott des Drama, als der Bouteille; und der Schlaf wurde so wohl um Eingebung, als zur Erleichterung für einen Betrunknen angerufen.

Ebend. Tooting — Carls-Court. Zwen Dörfer, einige Meilen von London, D.

te denn ich in diesem ewigen Getöse reimen? Wie sollte ich die Dichter erreichen, die noch niemand erreicht hat? Sehen Sie, wie der Mann, der an dem ruhigen Ufer der Isis gelagert, zehn ganzer Jahre unter Büchern und Studiren zubringet; sehen Sie, wie er gehet, bestreut mit gelehrtem Staube; seine Nachtmütze auf dem Kopfe, eine Figur, dergleichen die Sonne noch niemals gesehen hat! Die Knaben laufen um ihn zusammen, das Volk gast ihn an: wie steif, wie stumm! man sollte schwören, eine Bildsäule sey von ihrem Fuße herab getreten, um frische Luft zu schöpfen. Und ich sollte hier, wo in der Stadt, am Hofe, an der Börse Pöbel, Soldaten und Gläubiger vor allen Häusern schreyen und lärmen ²¹, hier in London sollte ich diese vergebliche Handwerk treiben? Sollte Lieder machen, damit Narren etwas auswendig zu lernen haben?

Anmerkungen.

²¹ In der Stadt, am Hofe vor allen Häusern 2c. Die Ausgelassenheit, Schwelgerey und Meuterey einer reichen Stadt sind nicht übel beschrieben.

Der Tempel sah neulich zwey Rechtsgelehrte und Brüder, welche sich einander für Orakel des Gesetzes hielten. Gleiche Redner-Talente schmückten diese verwandte Seelen: einer redete die Schatzkammer in den Schlaf, der andre rief die Kanzley taub: jeder besaß einen Ernst, worüber man hätte vor Lachen bersten mögen, und schüttelte über den Murray, als einen Witzling, den Kopf ²². Sie unterhielten sich mit

Anmerkungen.

²² Und schüttelte über den Murray, als einen Witzling den Kopf. Dummköpfe in allen Professionen haben den albernen Erost, daß der, den die Natur zu Vorzügen gebildet hat, nicht durch seine Wissenschaften, sondern durch seinen Witz andre übertrefte: und so trösten sie sich damit, daß sie nicht ganz ausgesthan, sondern nur durch Witz übertroffen worden. Den elenden Ruhm, nichts zu wissen, als was zu ihrem Gewerbe gehöret, hat Herr von Voltaire artig aufgezoget, wenn er von einem großen französischen Rechtsgelehrten sagt: "Il faisoit ressouvenir la France de ces tems, où les plus austères Magistrats consommés comme lui dans l'étude des Loix, se delassoient des fatigues de leur état, dans les travaux de la littérature. Que ceux qui méprisent ces travaux aimables; que ceux qui mettent je ne sai quelle misérable grandeur à se renfermer dans le cercle étroit de leurs emplois, sont à plaindre! ignorent-ils que Cicéron, après avoir rempli la première place du monde, plaidoit en-

beständigem Lobe: "Sie, mein Herr, besitzen
 "eine Rechtsgelehrsamkeit! — und Sie, mein
 "Herr, haben eine Beredsamkeit! gerade so
 "redete Romper — und gerade so dachte
 "Talpot. „

Eben so theilen wir Dichter alle poetische
 Verdienste unter uns aus. Sie besitzen das Ge-
 nie Miltons, und ich den Geist Homers.
 Nenne den Tibbald einen Shakespear, so wird
 er schwören, theurer Tibber! alle neun Mu-
 sen haben keine solche Ode geschrieben, wie dei-
 ne. O! wie stolz wandern wir durch Merlins
 Grotte ²³, wo wir sonst keine Poeten finden,

Anmerkungen.

*core les causes des Citoyens, écrivoit sur la nature des
 Dieux, conféroit avec des Philosophes; qu'il alloit au
 Théâtre; qu'il daignoit cultiver l'amitié d'Esopus et
 de Roseius, et laissoit aux petits Esprits, leur constante
 gravité, qui n'est que la masque de la mediocrité? „*

²³ Merlins Grotte. In dem Königlichen Garten
 zu Richmond. Man sollte aus diesen schließen, als
 wenn die Sammlung von Poeten an diesem Orte nicht
 nach unsers Verfassers Geschmack war.

als Stephen ²⁴ dich und mich. Tretet ehre-
biethig zurück, indem wir uns Lorbeerfränze
flechten und Namen geben, wie wir wollen.
"Mein liebster Tibullus! oder ist das zu we-
"nig, so laß mich Horaz seyn, und sey du
"Ovid: oder sage nur, daß ich, wie Dryden,
"singe, so sollst du für deine Mühe mehr,
"als Otway, seyn." Ich leide viel, viel
leide ich, um diese eifersüchtigen, wunderlichen,
zanksüchtigen Dichter in Frieden zu erhalten.
Wenn ich den Einfall habe, selbst drucken zu
lassen, wie sehr muß ich schmeicheln, um mei-
nen Schriften ihren Beifall zu erkaufen! Wenn
aber die Grille vorüber ist, so bin ich so klug,
vor ihrem elenden Gewäsch meine Ohren zu
verstopfen.

Umsonst tadelt die ganze Welt elende Reimer;
sie selbst erweisen sich die tiefste Ehrerbietung;

Anmerkungen.

²⁴ Als Stephen. Herr Stephen Duck, ein be-
scheidener und würdiger Mann, der die Ehre hatte,
von unserm Herrn Pope hochgeschätzt zu werden, (wel-
che viele, die sich für größere Poeten hielten, als ihn,
nicht hatten.)

umsonst schweigen wir; sie loben sich innerlich selbst, und sind den ganzen Tag glücklich. Aber wie strenge verfahren die Dichter gegen sich selbst, welche Verse schreiben, die wir lesen können? Harte Richter über sich selbst verschonen sie kein einziges Wort ²⁵, dem Stärke, Licht, Nachdruck oder Präcision fehlet; so ungern es auch seine Stelle verläßt, so sehr es auch (vielleicht) am Hofe gefallen mag. Sie verwerfen das eine, und erwecken zuweilen, aus bloßer Wohlthätigkeit ²⁶, an seiner Stelle ein

Anmerkungen.

Verschonen kein Wort, dem Stärke oder Licht *ic.* Stärke und Licht geht auf den figurlichen Ausdruck; und deutet an, daß es solche sind, welche die Einbildungskraft rege machen, und von Gegenständen, die sich selbst darbiethen, genommen sind; denn ohne die erste Eigenschaft werden sie keine Stärke haben, ohne die andere, kein Licht.

Gewicht, und Sorge gehen auf den buchstäblichen Ausdruck; das erste bezeichnet den Charakter des Zeitwortes; das andre des Namens; und bedeutet, daß in jedem Satz das *attributum* wichtig, und das *subjectum* präcis seyn sollte.

²⁶ Aus bloßer Wohlthätigkeit *ic.* Dieses ist sehr glücklich ausgedrückt, und will sagen, es sey die

ausgestorbenes; suchen eine kühne ausdrückende Redensart, die aus dem Schutte einiger hun-

Anmerkungen.

Pflicht des Dichters, die Armuth der igiten Sprache mit dem ungebrauchten Vorrathe der Alten zu bereichern, nicht aus Liebe für die Todten, sondern für die Lebendigen. „Die Reichthümer einer Sprache, sagt ein gewisser sehr feiner Scribent, und einsichtsvoller Kunsttrichter, werden wirklich vermehret, wenn man ihre alten Worte aufbehält; und außerdem haben sie oft ein größeres Gewicht, und mehr Würde als Wörter, welche mehr Mode sind, und an ihre Stelle treten. Dieses bedarf für dieienigen keines Beweises, welche mit den ältern Schriften in jeder Sprache bekannt sind. „ Anderswo sagt er: „Aus diesen Zeugnissen lernen wir, was für einen hohen Werth diese große Meister im Schreiben ihren alten Schriftstellern beylegen; und wie der Grund der Sache ihre Meynungen rechtfertiget, so können wir ferner den wichtigen Nutzen einiger neuern Versuche, eine bessere Kenntniß unsrer eignen Sprache einzuführen, „daraus abnehmen. Ich bemerke dieses mit Vergnügen, da eine zunehmende Stärke einer ganz andern Denkungsart, die wir, wie es fast scheint, zuerst von unserm Umgang mit den französischen Mustern angenommen hatten, und die durch die gar zu ängstliche Delicatesse einiger guten Schriftsteller unter uns unterstützt wurde, schon so weit gekommen war, die edelste neue Sprache zu entkräften, und den allgemeinen Geschmack weichlich zu machen. Diese wurde von dem, was gemeiniglich zu solchen Zeiten sich pflegt sehen zu lassen, nämlich einen gewissen weiblichen Vorwitz in der Wahl der Wörter nicht wenig be-

dert Jahre hervor schimmert, erwecken alte Wörter aus einem langen Schlaf; Wörter ²⁷, die der weise Vaso, oder der tapfere Rawleigh sprach; oder geben dem neuen ein Bürgerrecht, welches künftige Alter bestätigen, (denn der Sprachgebrauch nimmt sich, als Vater, der Wörter an, die der Gedanke gebahr) ²⁸,
gießen

Anmerkungen.

fördert; da man vorsichtig alle solche Wörter verwirft, und vermeidet, (die doch nicht selten die nachdrücklichsten sind,) welche durch einen gar zu gemeinen Gebrauch entweiht waren, oder sonst einen zufälligen Flecken angenommen hatten. Hierdurch geriethen wir auf Umschreibungen, und allgemeine Ausdrücke; den eignen Gift aller ausgebefferten Sprachen. „Eng. Commentary and Notes on the Ars poetica of Horace S. 43. 44.

²⁷ Wörter aus einem langen Schlaf, Wörter, die der 1c. Das Bild ist hier sehr erhaben. Es verwandelt den Dichter in einen Zauberer, der die Todten aus ihren Gräbern ruft.

Et mugire solum, manesque exire sepulchris.
Horaz hat diese Stärke nicht,

Proferet in lucem speciosa vocabula rerum.

²⁸ Nimmt sich als Vater der Wörter an, die der Geschmack erzeugte 1c. Eine sehr schöne und glückliche Verschönerung des Ausdrucks, wo nicht des Gedanken seines Originals.

gießen die Beredsamkeit in reiner Heiterkeit,
und doch voll göttlicher Stärke, mit Schätzen
aller ausländischen Sprachen bereichert, in vol-
lem Strom aus; beschneiden den gar zu mil-
den Auswuchs ²⁹; poliren das Grobe, und
Popens W. B. 4. M

Anmerkungen.

²⁹ Beschneiden den gar zu milden Auswuchs ic.
Etwa im funfzehnten Jahre wurde unser Dichter mit
Walsch bekannt, dessen Aufrichtigkeit und Einsicht er
im Versuch über die Critik gerühmet hat. Walsch
munterte ihn sehr auf, und pflegte ihm zu sagen, es wä-
re noch ein Weg offen, um sich zu zeigen, worauf er
alle seine Landsleute übertreffen könnte, und der sey
Sprachrichtigkeit, worinn die englischen Dichter
sehr gefehlet hätten. Denn ob wir gleich verschiedene
große Genies gehabt, so hätte doch keiner die Kunst
verstanden, seine zu milden Ausschlässe zu beschnei-
den. Dieses sollte demnach seine Hauptbemühung seyn,
weil er Talente besaße, welche verdienten ausgebessert
zu werden. Unser junger Verfasser folgte diesem Rath,
bis die Gewohnheit das Ausbessern zu seiner angeneh-
msten und nützlichsten poetischen Übung machte. Und
das Vergnügen, welches er daran fand, hatte diejenige
Wirkung, wovon er in den folgenden Zeilen redet:

Denn feilen sie das Ganze ic.

Man läßt uns nicht immer sehen, daß diese Wirkung
von dem Ausbessern herkömmt; und man hat öfter be-
merket, daß es eine schwere Steifigkeit hervorbringt,
welches unter einem andern Bilde die Alten nach der

verschonen keine leere Zeile ³⁰; dann fet-
len sie das Ganze ³¹, und geben ihm so viel

Anmerkungen.

Lampe schmecken nannten. Und das wird auch sicher meistens erfolgen, wenn es mühsam, und bloß als eine Arbeit geschieht. Wenn es aber eine Übung zum Vergnügen wird, und die Urtheilskraft der Einbildung nicht beschwerlicher fällt, als daß sie seine Hitze leitet, so wird das Leben bleiben, und die Phantasie die Beurtheilungskraft so erleuchten, daß sie Leichtigkeit behält.

³⁰ Verschonen keine leere Zeile. Gegen solche war unser Verfasser immer unerbittlich. Nur einmal brachte er, in dem höchsten Glanz seiner Ehre, dem Reide ein Opfer mit der verwünschten und scheuslichen Zeile in einem der am besten übersehten Bücher der Odyssee.

“Close to the Cliff with both his hands he clung,

“And stuck adherent, and suspended hung.

Die Rote der kleinen Geister und Kunstrichter könnten sich ohne den Trost eines solchen Verses, an dem sie beständig angeklebt klebten, und angehangen hingen, (*stuck adherent and suspended hung*) niemals zufrieden gegeben haben. Shakespear gab dem Dunsen seiner Zeit, wenn wir dem Ben Johnson glauben wollen, eben den Trost, durch sein *Caesar did never wrong but with just cause*. Aber es giebt eine Art von noch niedrigeren Geschöpfen, in deren Gefolge sich ein gewisser Edwards befindet, der das Mittel weis, sich so gar über die Fehler des Druckers herzumachen. Der letzte Herausgeber des Shakespear gab dem Corrector der Druckerei Befehl, daß alle Noten des Herrn Pope

Des zweyten Buchs des Horaz. 179

Leben und Ungezwungenheit, daß man glaubt, die Natur selbst zu sehen, und es für Kinderspiel hält, schön zu schreiben ³². Aber Unge-

M 2

Anmerkungen.

an ihren Stellen gedruckt werden sollten. In einer derselben war, wie sie sagen, einiger Italiänischen Novellen gedacht, worinn Dec. und Nov. so abgebrochen gedruckt standen. Allein die Drucker der neuen Ausgabe druckten sie in December und November aus, und so ausgedrucket legt sie dieser Edwards dem Herausgeber zur Last. War dieser Mann nun ein solcher Duns, daß er diese Critik auf guten Glauben machte, so verdient er großes Mitleiden; war er so boshaft, sie mit besserem Wissen zu machen, so verdient er noch mehr.

³¹ Denn feilen sie das Ganze ic. Ein berühmter französischer Schriftsteller sagt: L'art d'être éloquent en vers est de tous les arts le plus difficile, et le plus rare. On trouvera mille Genies qui sauront arranger un ouvrage, et le versifier d'une manière commune; mais le traiter en vrai Poète, c'est un talent qui est donné à trois ou quatre hommes sur la terre.

³² Und es für Kinderspiel hält, schön zu schreiben. Die Ursache ist, weil wir alles, was klar, ungezwungen, und einfältig ist, der Natur beylegen, ohne zu bedenken, daß die künstliche Anordnung der Worte und des Ausdrucks, woraus diese Ungezwungenheit entspringet, die Wirkung vieles Nachsinnens und vieler Mühe ist. Es ist wahr die Mühe zerstöret oft eben die

zwungenheit im Schreiben rührt von der Kunst³³, nicht vom Ungefähr her; wie die sich am behendesten bewegen, welche tanzen gelernt haben.

Anmerkungen.

Leichtigkeit, welche eben aus dieser Mühe, wie wir sagen, entstehet. Dieses kann und wird bey einem gemeinen Schriftsteller geschehen; aber niemals bey einem Genie. Es giebt nur einen Ausdruck, welcher genau der rechte ist; obgleich der erforderte Gedanke sich wohl auf hundert Arten ausdrücken läßt. Aber aus einem solchen Haufen auszusuchen erfordert Arbeit; und wenn man den rechten Ausdruck getroffen hat, so wird man nicht sowohl Geschmack als Beurtheilung besitzen, niemals gewiß wissen, daß er eben der rechte ist, den man suchte; alsdenn sucht man so lange, bis man müde wird; und dann nimmt man den ersten, den man findet! Ein Genie hingegen bemächtigt sich seiner, so bald es ihn gefunden hat, und wählet nie einen ähnlichen statt seiner.

33 Aber Ungezwungenheit im Schreiben rühret 2c. Diese Art von Schriftstellern, welche unser Verfasser anderwärts nennet: „den Pöbel der Gentlemen, der mit Leichtigkeit schrieb,“ glaubte, diese Eigenschaft eines Gedichtes gienge nur solche an, die leicht geschrieben wären; da er doch annimmt, sie sey die letzte, und schwer erreichte Vollkommenheit eines ausgearbeiteten Werkes. Aber das Schreiben dieser Gentlemen, welche in der obigen Zeile ausgelacht werden, und sein Gegentheil, welches er irgendwo rührende Prose nennt, sind die beyden äußersten Feh-

Wenn es so schwer, so mühsam ist, nach den Regeln zu schreiben: wie viel besser ist's nicht, sich selbst zu gefallen und ein Narr zu seyn. Man nenne immer das elende Versmachen eine Krankheit; der Verfasser ist glücklich oder zufrieden. Es lebte, sagt man, in primo

M 3

Anmerkungen.

Ier desjenigen vollkommenen Stiles, dessen Begriff er hier durch seine eigne Schreibart erkläret hat. Wie die Leichtigkeit die Mode des vorigen Alters war, so hat die Nachahmung Miltons in die affectirte Schreibart der izigen eine prächtige Härte eingeführet. Diesen letzten Character beschreibt Quintilian sehr richtig, und giebt einen guten Grund an, warum sie so gut aufgenommen wird. „Euenit nonnunquam ut aliquid grande inueniat, qui semper quaerit quod nimium est; verum et raro euenit, et caetera vitia non pensat.“ Ich erinnere mich, daß Herr Pope, da ich einst ein Gedicht mit ihm las, worinn der Dichter beständig im hohen Ton sang, und mühsame Ausdrücke suchte, scherzhaft sagte: „Das ist ein seltsamer Mann; er scheint mit den Apothekern zu glauben, *album graecum* sey besser, als ein ordentlicher Stuhlgang. Er selbst war niemals schwülstig oder prächtig: und wenn er jemals auf eine Härte verfiel, so kam es nicht daher, weil er etwas gemeines mit Pracht sagen wollte, sondern weil er viel mit wenigen ausdrückte.

Georgii 34, ein würdiges Parlamentsglied,
kein kleiner Mann, ein Lord. Wenn das Haus

Anmerkungen.

34 Es lebte in *primo Georgii*. Die Erzählung von diesem Wahnsinnigen ist dem Original eben so sehr vorzuziehen, in Ansehung der ungezwungenen Erzählung, als die Erzählung von dem Soldaten des Lucullus ihm nachstehet. Es ist wahr, der Einfall, den Horaz seinem Wahnsinnigen giebt, schießt sich besser für seine Epistel, welche Poesie ist; und ohne Zweifel hatte diese Stelle noch andre Schönheiten, welche die Zeit uns entrißen hat. Denn es gehet der Person, wie der Malerey; die feinsten Züge verlöschen, am ersten; und was noch schlimmer ist, sie werden auch am spätesten bemerkt: So leben durch Zeit und schlechten Geschmack die grössten Schönheiten am kürzesten. Allein, wir dürfen uns nicht wundern, daß alte Satirenschreiber die Wirkungen dieser unglücklichen Vereinigung empfinden, da man die neuern, zum Exempel die Rabelais und Cervantes so wenig verstehet. Einer der feinsten Züge in dem letzten befindet sich in dem Plan seines berühmten Romans, da er einen spanischen Edelmann von funfzig Jahren durch das Lesen der Ritterbücher wahnsinnig werden läßt. Allein wir sehen wenig von seiner Schönheit, wenn wir nicht wissen, daß eine in Unordnung gerathene Einbildungskraft die gemeine Krankheit unter den Spaniern in ihren abnehmenden Jahren ist. Eine Sache, wovon uns Thuanus gelegentlich, unterrichtet: Mendoza étoit un fort habile homme, il avoit été employé en de grandes Ambassades; sur la fin de ses jours il devint furieux, comme d'ordinaire les Espagnols. *Thuanus.*

Des zweyten Buchs des Horaz. 183

schon aus einander gegangen war, saß er noch immer vergnügt da, hörte, zeichnete auf, und antwortete, wie mitten in der Berathschlagung. Daß war seine einzige Thorheit; sonst war er in seinem Leben ein vernünftiger Mann, zärtlich gegen seinen Freund, höflich gegen seine Frau; wurde nicht rasend, wenn ihm eine Pastete verbrannte, und war viel zu klug, in einen Brunnen zu treten. Die verdammten Aerzte und seine Freunde sperrten ihn ein, ließen ihm zur Ader, ließen ihn schröpfen, gaben ihm abzuführen; kurz, sie machten ihn gesund. Mißvergnügt über seine Gesundheit, rief der Mann: „Der Teufel hole euch, Freunde, für eure Mühe! Ihr habt mir so lange zur Ader gelassen und gereinigt, daß ich aus einem Patrioten von Ansehen ikt ein Tropf geworden bin, der nichts kann, als Ja sagen.“

Alles betrachtet, muß die bloße Prose mein Loos seyn. Die Weisheit wird, leider! früh oder spät kommen: es ist eine Zeit, wo uns das Dichten abgeschmackt wird: Ich will die Verse den Schulknaben überlassen. Nicht länger auf die Regel der Poesie eingeschränkt, ergebe ich

mich der Wissenschaft, mein Herz zu bilden und harmonisch zu machen, jedem Gedanken seine Gränzen anzuweisen, und meine Seele im gleichen Maasse zu erhalten.

So bald ich in meine ländliche Hütte trete, fängt meine Seele da wieder an, wo sie vorher stehen blieb; Gedanken, welche ich zu Sydeparcorner vergaß, kommen mir in der Betrachtung-nährenden Grotte wieder entgegen. Hier in der Einsamkeit, und alle Complimente bey Seite gesetzt, lege ich meinem Herzen diese vernünftige Fragen vor.

Wenn du dem Arzt klagest, daß dein Durst zunimmt, je mehr du trinkst; warum gestehst du nicht eben so gut die Thorheit und Krankheit, wenn du mehr begehrest, jemehr du hast? Das Herz löset diese Frage den Augenblick auf: „die Menschen fühlen nur den Schmerz, aber nicht das Laster.“

Wenn güldne Engel die Krankheit nicht mehr heilen wollen ³⁵, so wünscht ihr alle königliche

Anmerkungen.

³⁵ Wenn güldne Engel. Diese Erläuterung ist weit glücklicher, als die, welche im Original gebraucht

Zauberen zum Teufel: wenn knechtische Beichtväter schreyen ³⁶, Geburt und Amt geben einem Pair Ehre, Wahrhaftigkeit und Ansehen, so siehe in dieses Herz, flitziger D — ! sey aufrichtig, und sage, kannst du einen einzigen von diesen Miethlingen darinn finden? Dennoch gehest du, ohne das zu achten, was dein Herz dich lehren kann, zur Kirche, um diese Schmeichler predigen zu hören.

Zwar könnte der Reichthum, Witiz oder Verdienst, könnte er einen Gran von Muth, oder einen Funken Verstand geben; so muß ich gestehen, daß der Weiseste sich schämen müßte, wenn D ** die Sechslinge mehr liebte, als er ³⁷.

M 5

Anmerkungen.

worden; weil sie dadurch, daß sie Begriffe vom Gelde erregt, die Seele zu der Moral vorbereitet, welche sie erläutern soll.

³⁶ Wenn knechtische Beichtväter 2c. Dr. Ken — t.

³⁷ Einen Sechsling mehr liebte 2c. Der Geiz und die Verachtung desselben ist in diesen Worten wohl ausgedrückt.

Wosern man sich auf die Geseze verlassen darf, und wenn der Gebrauch ein Eigenthum geben kann, so gehört das uns, wovon wir leben: Das angenehme Abscourt bekennet ³⁸ Sie für seinen Herrn, wenn seine Felder Ihnen ihre Früchte geben. Alle Hennen, alle Rebhüner, die Worldly in der Stadt verkauft, so gar sein Wild sind für eine Guinee die ihrigen: er kaufte das bey tausenden, was Sie mit mehr Verstand kauften, so wie Sie es brauchen, ein Stück nach dem andern. Worinn bestehet iht der Unterschied, oder worinn wird er künftig bestehen? Sie zahlen einen Groschen, und er zahlte ein Pfund.

Seathcote selbst, und Männer, die so reich an Ländern sind, als er; die Herren des fetten Wsham, oder der Lincolner Marschen, kaufen jedes Stück Holz, wobey sie sich wärmen, kaufen jedes Huhn, was sie für unsern Tisch senden. Dennoch nennen sie die Hälfte von

Anmerkungen.

³⁸ Das angenehme Abscourt. Ein Landgut gegen Hampton-Court über.

dem, was der Teufel aus Lincoln übersehen kann, thöricht das ihrige. So wohl die Gesetze Gottes, als des Landes, verabscheuen eine Beständigkeit des Eigenthums. Die Güter haben Flügel, und schweben in der Gewalt des Schicksals unsicher an der Spitze jeder flüchtigen Stunde ³⁹, immer im Begriff, durch Gewalt, oder mit dem Willen der Besitzer, durch Verkauf, wenigstens durch den Tod, ihren Herrn zu verändern. Ein Mensch? und auf immer? Armseliger! was verlangst du? Ein Erbe verdrengt den andern, wie eine Welle die andre. Alle ungeheure Güter, Ländereien, Thiergarten oder Jagten, (wie sie immer Namen haben!) ach! mein Bathurst! was helfen sie? Laß Cotswood Hügel mit Sapertons schönen Thal zusammenstoßen; laß hier Kornböden und Tempel, dort Landhäuser und Pyramiden erbauen; verbinde durch Ei-

Anmerkungen.

³⁹ Hängen in der Gewalt des Schicksals — unsicher an der ic. Ein Begriff der Neuern, (die Magnet-Nadel) gab hier dem Nachahmer einen Ausdruck, der weit schöner war, als sein Original.

chenalleen Städte mit Städten; schließ ganze Hufen in Mauren: alles ist eitel! der unbittliche Tod reißet alles zu Boden, und Bäume, Steine, Güter und Besitzer gehen dahin.

Es giebt Leute, welche weder Gold, noch Silber, noch Helfenbein, noch getriebene Gefäße, noch Gemälde, noch Marmor, noch Edelsteine, noch Kleider von persischer Farbe besitzen — und, dem Himmel sey Dank! es giebt Leute, welche sich nicht darum bekümmern, sie zu besitzen.

Reden Sie vom Geschmack so viel Sie wollen, mein Freund, sie werden eben so leicht zwey gleiche Gesichter, als zwey gleiche Seelen finden. Warum von zweyen Brüdern der eine reich und rastlos, pflüget, brennet, düngt und arbeitet von einem Tage zum andern; der andre für Weiber, Spiel und Wein, alle Rüben des Townshend ⁴⁰, und alle Minen des Gro-

Anmerkungen.

⁴⁰ Alle Rüben des Townshend. Lord Townshend, Staatssekretär Georgs des Ersten, und Andern. — Als dieser große Staatsmann seine öffentli-

venor verachtet; warum einer gleich den Bu*, zufrieden mit Gold und Verachtung, sich am Hofe und im Parlament bückt, und ja sagt; der andre von starker Wohlthätigkeit der Seele getrieben, wie Oglethorpe ⁴¹ von einem Vol zum andern fliegt, das ist allein der regierenden Macht bekannt, welche das Genie in der Stunde der Geburt bildet: dem Gott der Natur ⁴², der, immer in uns, unsre Handlungen lenket, nicht unsern Willen zwinget. Jedes hat ein andres Temperament, wie ein andres Gesicht oder eine andre Bildung: sein großer Endzweck ist immer derselbe.

Anmerkungen.

chen Geschäfte niederlegte, vertrieb er sich die Zeit mit der Landwirthschaft, und gab sich sonderlich mit den Erfindungen ab, welche in Ansehung der Rüben gemacht sind; er redete von keiner Sache lieber.

⁴¹ Gleich dem Oglethorpe. Der mit der Anlegung der Colonie von Georgien beschäftigt war.

⁴² Der Gott der Natur. Hier hatte der Dichter eine Gelegenheit, seine eigne Philosophie zu erläutern: und dadurch seinem Original einen weit bessern Sinn zu geben; und den Naturalismus, und das fatum des Horaz zu verbessern, welche in diesen Worten verdeckt ausgedrückt sind.

Scit *Genius* natale comes qui temperat astrum,
Naturae Deus humanae.

Ja, so klein auch mein Haufen sey, einen Theil will ich genießen, und einen Theil beylegen. Mein Erbe mag seufzen, und es für lieblos halten, daß ein so armer Mann ohne Bedienung leben wollte. Kein Landesgesetz hat für ihn bestimmt ⁴³, wie frey oder sparsam ich meine Tage vollenden soll: ich, der ich zuweilen verschwende, zuweilen spare, und eine Stunde der Sorge, die andre der Sorglosigkeit weihe. Es ist zweyerley, ob ich meinen Vorrath thöricht verschwende, oder ob ich mich um keine neue Schätze bekümmere: ich nütze, wie ein Knabe, den ersten besten Tag, und bin vergnügt, vom schmutzigen Mangel entfernt zu seyn.

Was bekümmert es mich, (einen Wanderer!) ob mein Schiff vom ersten Range ist, oder nicht? Das Schiff könnte vielleicht eine bessere Figur machen; ich aber, den es führet, werde deswegen nicht kleiner, noch größer. Je-

Anmerkungen.

⁴³ Aber kein Landesgesetz. Er zielel auf die Landesverordnungen, welche in England und Irland gemacht waren, um die Erbschaft der Papisten zu ordnen u.

der günstige Wind macht mich nicht stolz; noch kämpfe ich mit äußersten Kräften gegen alle Stürme: gehe an Macht, Wiß, Gepränge, Tugend, Gestalt und Glück hinter dem vordersten und vor dem letzten.

“Doch, warum eine so lange Predigt vom Geize? Er ist nicht mein Laster!“, So wünsche ich Dir Glück, daß Du eines Tyrannen entledigt bist; aber empfindest Du nicht etwa eben icht die Herrschaft eines andern, der eben so rasend ist? den Geiz nach Gewalt? fühlst du weder die Wuth des Zorns, noch den Schrecken der Furcht? Nicht die schwarze Furcht vor dem Tode, die alle Herzen niederschlägt? Kann deine Vernunft, mit Schrecknissen umgeben, sich vest auf dem Thron behaupten, die Bekannten verachten, und vor den Unbekannten nicht zittern? Kann sie, unerschrocken und standhaft, beyde Welten betrachten ⁴⁴, trotz

Anmerkungen.

⁴⁴ Und standhaft beyde Welten betrachten. Man merke, mit welcher Bescheidenheit er die Ausgelassenheit seines Originals verbessert hat, nach welchem die Hoffnung einer andern Welt ein Theil des Aberglaubens war, den Horaz verspotten wollte: (Hingegen

Hexen, Teufeln, Träumen und Fegefeuer? Vergnügt in die Zukunft, vergnügt hinter sich sehen, und jeden Geburtstag mit dankbarem Herzen zählen? Hat das Leben, so nahe vor seinem Ende, keine Bitterkeit? Kannst du einen Feind ertragen, einem Freunde vergeben? Hat das Alter nur deine harten Talente erweicht, wie Winterfrüchte mürbe werden, ehe sie vergehen? Oder glaubest du, mein Freund, alles gethan zu haben, wenn du von hundert Dornen einen einzigen ausziehst?

Lerne, wohl zu leben, oder mache nur dein Testament. Du hast genug gespielt und geliebt, und gegessen und getrunken; tritt vernünftig ab; ehe ein munterers Alter lachend auftritt, und dich von der Schaubühne schiebet; und laß die mit besserem Anstand tändeln, die Lust an der Thorheit finden, und deren Thorheit andre belustiget.

Anmerkungen.

will sein Nachahmer nur die falschen Schrecken vor Geistern, die *Diablerie* der Zauberer und des Fegefeuers aus dem Wege räumen.)



Satiren

Satiren
des
Dr. John Donne,
Dechants an der St. Paulskirche.



Quid vetat et nosmet *Lucili* scripta legentes
Quaerere num illius, num rerum dura negarit
Versiculos natura magis factos, et euntes
Mollius? H O R.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as faint bleed-through from the reverse side of the page.



Die zweite Satire.

Si, Dank sey es meinen Sternen! so bald ich diese Stadt nur kannte, empfand ich auch, daß ich sie hassete. Doch auch hier muß, so wie in der Hölle selbst, ein Riesenlaster seyn, so vorzüglich böse, daß man außer demselben für alles nur Mitleiden, nicht Abscheu empfindet; wie der, welcher die Sappho kennet, über alle andre Huren nur lächelt.

N 2

Ich gestehe gern, daß die Dichtkunst ein himmelschreyendes Laster ist; gewiß führte sie die Accise und die Armee ein: Man fängt sie auf, wie die Seuche, oder die Liebe, Gott weiß, wie? alle aber bezeugen, daß man erst Hungers sterben muß, ehe sie vertrieben wird. Indes ist doch der Zustand des Dichters, so, wie des Papisten, arm, hülfslos, und kaum werth, gehaft zu werden.

Hier giebt ein magerer Dichter, der sich durch seinen Witz nicht eine Mahlzeit schaffen konnte, einem Schauspieler den ganzen Unterhalt: so sagt ein verurtheilter Dieb, den Rechten nach schon so gut als todt, einem Schelm zu, der nicht lesen kann, und rettet ihm das Leben.

So tanzen in einer Orgel wie die Pfeifen sich bewegen, die verguldeten Puppen, und kommen hervor. Vom Winde erhoben bläst der Blasebalg, er selbst liegt unten und schnappt nach Luft.

Ein andrer besingt die Schöne; aber Lieder
rühren nicht mehr; keine Raze läßt sich von
Reimen tödten, kein Mägdchen zur Liebe bewes-
gen: trotz Liebe und Natur, halten sie die Be-
lagerung aus, und verachten das Fleisch, den
Teufel und alles, bis aufs Geld.

Andre schreiben an Lords, um eine elende
Belohnung, wie dürstige Bettler an den Thü-
ren um Brod singen. Andre schreiben, weil
alle schreiben, und haben so immer eine Ent-
schuldigung, daß sie schreiben, und schlecht
schreiben.

Unglücklich genug! aber weit unglücklicher ist
der, der sich mit dem Witz eines andern spei-
set. Der Witz wird verändert, und ist nicht
mehr, was er war; seine grobe Verdauung macht,
daß er aufhöret, Witz zu seyn: Gedanken, die
durch ihn gegangen, sind nicht mehr Gedan-
ken; denn verdaute Speisen nehmen einen an-
dern Namen an.

Ich übergehe alle diese Bekenner und Märty-
rer, welche wie S. t. t. n leben, oder wie Char.

tres sterben; den alten Esdras im Geschwätz, oder seinen Erben im Trinken, Juden im Buchern, oder Irrländer ¹ im Fluchen übertreffen; boshaft, wie Pagen, die in ihren ersten Jahren Sünden begehen, welche der Beichtvater der Prisca kaum höret. Ich verzeihe so gar denen, um deren Sünden halber Gelehrte neue Wohnungen in der Hölle machen müssen; von deren sonderbaren Lastern kein Canonist sagen kann, in welchem weiten Innhalt der Gebote sie wohnen ².

Anmerkungen.

¹ Einen Irrländer im Fluchen übertreffen. Das Original sagt: out-swear the Letaine, mehr Schwüre thun, als in der Litaney stehen. Der Nachahmer hat hieraus einen richtigern satirischen Zug gemacht. Der Ausdruck des Donne hat eine niedrige Anspielung auf ein gottloses Wortspiel, dessen sich damals die Feinde der englischen Liturgie bedienten, welche mit der öftern Anrufung in der Litaney nicht zufrieden waren, und es den Namen Gottes unnütz führen nannten, womit die Schrift das Schwören paraphrasiret.

² In welchem weiten Innhalt der Gebote sie wohnen. Das Original ist satirischer:

In which Commandment's large receipt they dwell.

Einer, nur einer beleidigt mich, dem Laster Reichthum, und Reichthum Unverschämtheit gaben: die Zeit, welche endlich aus einer Schramme eine Wunde *, deren schleichender Fortgang ein Kalb zum Ochsen macht, und alle natürliche Begebenheiten zur Reife bringet, hat ihn aus einem Esel zum Advocaten gemacht. Kein junger Geistlicher, der erst seine Pfarre erhalten, kann kostbarer, kann stolzer, kann positiver als er seyn. Was könnte ich wohl mehr wünschen, als daß dieser Phantast auch ein Dichter werden, und Verse schmieren; daß er das jar.

N 4

Anmerkungen.

Als wenn die zehen Gebote so weit wären, daß sie alles einnehmen könnten, was entweder das Gesetz der Natur oder das Evangelium gebiethet. Ein richtiger Spott über diejenigen practischen Ausleger, wie man sie nennet, welche alle Pflichten der Moral und der Religion in denselben suchen. Da doch ihr wahrer ursprünglicher Verstand weit eingeschränkter ist, und summarisch die Pflichten für ein einziges Volk, bey einer besondern Gelegenheit, und zu gewissen veränderlichen Absichten enthält.

* Der Text: *matures a clap to pox*: man hat mit Fleiß hier nicht nach den Worten übersetzen wollen.

te Labyrinth des Ohres einer Dame mit Nadeln durchbohren möchte?

Oder daß er eine Frau lieblosen, seine listigen Gaben, gleich Regen oder Leimruthen ausstellen möchte, um reicher Wittwen Herzen zu fangen, daß er sich einen Anwalt aller Huren nennen, und in der Sprache der Pleas und Bench um Liebe bitten möchte: eine Sprache, welche Boreas gegen den Ostwind reden könnte³, gröber, als die Sprache von vierzig Deutschen, wenn sie sich schimpfen.

Anmerkungen.

³ Eine Sprache, die Boreas — Das Original hat hier einen sehr feinen satirischen Zug: „als wenn“ Winde in unsern verfallenen Abteyen heulen.“ Die Betrügereyen, womit dieser Bau (so nöthig für die Wohlfahrt der Religion und des Staates) angefangen; die Raubereyen, womit er fortgesetzt wurde; und Lüderlichkeit, worinn der daraus genommene Raub verschwendet wurde, hatte allen Vernünftigen ein Vergnügen gegeben, und die besten Protestanten wünschten, daß ein Theil von den ungeheuren Schätzen, welche aus der Unterdrückung der Klöster flossen, zu Liebeswerken, Gastfreundschaft, und selbst zum öffentlichen Dienst der Religion gebraucht wäre.

Versucht sey der Nichtswürdige, so feil und
 so eitel, so nackt und so stolz wie Huren in
 Drurylane. Wenn Peter euch würdigt, euch
 zu dem zu verhelfen, was euch gehört, so be-
 geht er eine unerhörte Güte. Was für Dank-
 sagungen, welche Lobsprüche, wenn Peter nur
 ja sagt! und welch ein ehrenvestes Amtsgesicht,
 wenn er nein sagt! so ernst, als wenn Gefan-
 gene den Kopf schütteln und schwören, bloß
 eine Bürgschaft habe sie dahin gebracht. Sein
 Amt erhält eure Pergamente unverlezt; er
 stirbt lieber vor Kälte, um sie vor dem Feuer
 zu schützen; für euch läuft er durch Regen und
 Staub, denn dem Wagen traut Peter nicht;
 für euch schwitzt und arbeitet er im Gerichte,
 ruft Gott zum Zeugen, daß ers mit eurer Sa-
 che getreu meynet, und lüget in allen Stücken
 vor jedem Lord, wie der Liebling eines Kö-
 nigs, — oder wie ein König.

Das sind die Gaben, welche sie alle zieren,
 vom gottlosen Waters bis auf den frommen * *
 selbst. Mehr Simonie steckt nicht unter schwar-
 zen Röcken, mehr Bastarde nicht unter Erben

der Kronen. Sie fangen bey Schillingen und Pfennigen an, und stehlen so wenig, daß wenige ihren Diebstahl merken; bis sie, wie das Meer, alles Land von Scots bis Wight, von Mount bis Dover besitzen. Und Satan selbst fühlet nicht so viel Freude, als sie, wenn geile Wittwen wollüstige Nächte bezahlen, oder wenn ein Herzog bey White Wharo spielt, oder wenn Eigenschaften durch Verpfändung wegschmelzen. Stückweise gewinnen sie erst diesen Acker, dann jenen, und sammeln Schritt vor Schritt das ganze Gut. Dann sichern sie den übelerworbenen Reichthum durchs Gesetz, und setzen Contracte, Verträge und Artickel auf, so weit, wie die Felder selbst, viel weiter, als ein Corpus Juris mit allen seinen Glossen, so ungeheur, daß unsre neuen Geisslichen Kirchenväter sind, wenn sie auch weniger schreiben. Aber laß diesen Schelm für dich schreiben, so schwächt er jede Handschrift, und läßt listig seine Erben aus. Kein Ausleger kann geschwinder über eine gelehrte unverständliche Stelle weggehen; kein Geisslicher kann in Citationen listiger die Worte weglassen, welche ihn widerlegen würden.

So dünkte Luthern das Paternoster lang ⁴,
als er noch Amts wegen seinen Rosenkranz be-

Anmerkungen.

⁴ So dünkte Luthern 2c. Der Dichter hat durch die Einsichtsvolle Versezung dieses schönen Gleichnisses dem Gedanken seines Verfassers eine neue Schönheit gegeben. Der Advokat, sagt Dr. Donne, erweitert die rechtmäßigen Instrumente, ein Eigenthum zu übertragen, so sehr, daß sie so dick werden als ein Corpus Iuris civilis mit Glossen, so bald sie seinen eignen schlechterworbenen Reichthum sichern sollen. Aber laßt eben diesen Advokaten für euch ein Instrument machen, so läßt er so gar die nothwendigsten Worte aus; und ist so kurz und geschwind, wie die nachlässigen Postillen eines neuern Geistlichen. So war dem Luther, so lange er ein Mönch war, und Amtswegen Messe lesen und für andre beten mußte, sein Vater noster zu lang. Als er aber ein Kirchenregent werden wollte, und andre lehren mußte, wie sie für den Fortgang seiner neuen Lehre beten sollten, so verlängerte er sein Vater noster mit einer neuen Clausel. Diese Abschilderung seiner ersten Aufführung sollte seinen Mangel an Andacht tadeln; und das andre, wenn er uns sagt, der Zusatz wäre die Clausel, Macht und Herrlichkeit gewesen, sollte seinen Ehrgeiz spotten; und beyde zusammen sollten zu verstehen geben, daß er aus einem Mönch ein völlig secularisirt worden sey — Dr. Donne hatte damals sehr viel Neigung zum Pabstthum, welches aus vielen Zügen dieser Satiren erhellet. Wir finden unter seinen Werken einen kurzen satirischen Aufsatz, genannt,

ten mußte; kaum aber hatte er seine Kutte weggeworfen, und die Ordensgesetze verlassen, so betete er das Vater Unser ganz, und den Beschluß, die Macht und Herrlichkeit mit.

Die Ländel sind gekauft; aber wo sind die alten Wälder, welche vormals den ganzen Boden beschatteten? Wir sehen keine neuerbaute Palläste empor ragen, keine Küchen ahmen das Feuer der Feste nach. Wo sind diese Haufen

Anmerkungen.

Catalogus feltner Bücher; ein Titel in demselben heißt: M. Lutherus de abbreviatione Orationis Dominicae, und zielt darauf, daß Luther in seinen beyden Catechismen die Topologie ausgelassen, welches zeigt, daß er den Spott liebte; und zwar in dem ersten Exempel (seiner Moral zum Besten) auf Kosten der Wahrheit. Daß er den Erasmus und Reuchlin mit dem Lully und Agrippa in einen Rang sezet, zeigt, was er damals von der Reformation hielt. Ich will nicht anmerken, daß dieser Catalogus nach dem berühmten Catalogus von der Bibliothek des St. Victor von Mabelai geschrieben war. Er war einer der feinsten Züge in dieser ausschweifenden Satire (welche damals das Manual der witzigen Köpfe war) und wurde von vielen nachgeahmet; die besten Nachahmungen sind diese vom Dr. Donne, und eine andre vom Sir Thomas Brown.

von Armen, welche sich sonst vor der gastfreien Thüre des alten redlichen Landherrn drängten? Ich wünsche, daß in den Häusern der Großen noch immer einige Thiere, wiewohl nicht zu Hecatomben, geschlachtet würden; daß beyde Fehler aus ihren Mauern verbannt wären, die Fasten der Cartheuser, und verschwenderische Bachanalen; und wie leicht könnten alle Menschen dies gehörige Mittel treffen, worinn niemand sich todt fressen oder verhungern kann. Wir alle zwar gestehen, daß das gute Werke sind^s; aber leider diese Werke sind nicht mehr Mode;

Anmerkungen.

^s Wir alle zwar gestehen, ic. Donne sagt: „aber, o! wir erkennen gute Werke für eben so gut, nur sind sie außer Mode.“ Die päpstliche Lehre von den guten Werken war eine von den Mißbräuchen der Religion, welche die Kirche von England in ihren Artikeln verwarf. Hieraus gehen die Worte des Dichters. Und nachdem er in dieser ganzen Satire verschiedentlich auf die Reformation gestichelt hat, welches straffällig, und damals sehr gefährlich war, so hatte er Ursache, sich an die Redlichkeit des Lesers zu wenden, in den nachfolgenden Worten:

But my words none draws,
Within the vast reach of th'huge statutes jawes.

wie reiche altfränkische Kleider, sehr rare, sehr vortrefliche Sachen sind, aber Sachen, die kein Mensch tragen will.

So viel, hoffe ich, habe ich gesagt, ohne zu beleidigen; kein Hoffschmeichler verdrehe den Sinn meiner Worte, und kein listiger Ohrenbläfer belahre sie, um sie bey Verräthern und bey den Gesetzen anzugeben ⁶.

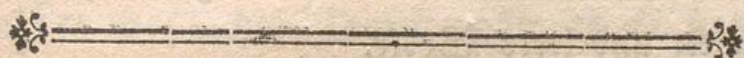
Anmerkungen.

⁶ Verräthererey, oder Gesetz. Unter Gesetz werden hier Rechtsgelehrte verstanden.





Vierte Satire.



Wohlan ¹, wenn denn meine Stunde da ist, die Bühne zu verlassen, so lebt wohl, alle ihr Thorheiten der Zeit! ich will in Frieden mit den Thoren und Schelmen ² sterben,

Anmerkungen.

¹ Wohlan, wenn denn meine Stunde da ist *ic.* Donne sagt: Well; I may now receive and die; „*igt kann ich das Abendmahl nehmen und sterben:*“, eine sehr anständige Sprache bey einer so leichtfertigen Gelegenheit.

² Ich sterbe in Frieden mit Thoren und Schelmen *ic.* Wir glauben gewiß, daß er so starb. Aber bey der unmittelbaren Ursache seiner Abreise aus der Welt wird ein kleiner Unterschied unter seinen Freunden und Feinden gemacht. Seine Familie sagt, ein allgemeiner Verfall der Natur, welcher lange zugenommen, hatte sich mit einer Wassersucht in der Brust

und wenigstens jenseit dem Grabe meiner Ruhe gewiß seyn. Ich habe hier in der Zeit mein Fegefeuer ausgestanden, und für alle meine Satiren, für alle meine Reime gebüßet. Die Hölle des Poeten ³, seine Martern, Feinde und Flammen sind, gegen diese Kleinigkeiten, Kinderspiele und leere Worte.

Mein

Anmerkungen.

geendiget. Die Herren der Dunciade behaupten, er wäre durch die scharfe Feder unsers fruchtbaren Laureaten gefallen. Wir selbst sollten fast dieses letzte lieber glauben, damit wir seine Geschichte auspuzen und sagen könnten, er sey, wie sein unsterblicher Namensverwandte, Alexander der Große, von einer Species von so todtkalter Natur gestorben, daß sie, wie uns Plutarch und andre glaubwürdige Schriftsteller sagen, nirgend anders als in der Hirnschaale eines Esels gefessen haben konnte. Scribl. Dieses ist ein grober Irrthum. Es war der Fuß eines Esels; ein Behikel, welches weit eher schädliche Sachen enthalten kann. Arist.

³ Die Hölle des Dichters. Er hat hier mit großer Klugheit den leichtfertigen Ausdruck des Originals verbessert: such as fear'd hell is a recreation — of this; gegen welches die gefürchtete Hölle eine Erholung ist.

Mein Herz fühlte nie einen thörichten Stolz, noch den eitlen Kitzel zu bewundern, oder bewundert zu seyn; Ich erwartete von Ihro Gnaden keine Bestallung, wollte keine Pfründe kaufen, kein Amt erbetteln; hatte keine neue Verse ⁴, und keine neue Kleider zu zeigen; und gieng dennoch an den Hof! der Teufel wollte es so haben. Aber gerade wie der Thor, der in den Tagen der Reformation zum Spas in die Messe gieng (wie die Geschichte lautet) und seine Geldstrafe dafür seltsam fand, weil er es nicht in der Absicht gethan hatte, um Gott zu dienen; so wurde auch ich gestraft, daß ich einmal an den Hof gegangen war, als wenn ich das Gute eben so sehr versäumte, eben so tief in Schulden steckte, ohne bezahlen zu wollen, eben so eitel, so müßig und so falsch wäre, als die, welche Popen's W. B. s. D

Anmerkungen.

⁴ Hatte keine neue Verse, keine neue Kleider &c. Er will andeuten, daß nur Poesie und neue Kleider zur Ehre des Königs an den Hof kommen, und nur auf einen Tag lang etwas zu reden geben.

che am Hofe leben. Kaum war ich da, so erschien mir ein Ding, welches Adam zu benennen Mühe gehabt haben sollte; und Noah in seinen Kasten, der sonst alles einnahm, was kriechet, nicht würde gelitten haben: ein wahrhafteres Ungeheuer, als je die Sonne am Ufer von Afrika brütete, oder der schlammigte Nil gebahr, oder als Sloanes oder Woodward's Cabinet aufweisen; ja alle lügende Reisebeschreiber erdichten können. Am Mittage wurde die Wache es schwerlich durchlassen, am Abend würde sie glauben, es sey aus dem Mond herab gefallen. Ein Ungeheuer, welches der Pöbel, wenn wir nächstens wieder ein papistisches Complot finden, oder machen, für einen Jesuiten ansehen, wobey der weise Richter vom Stuhl auffahren und rufen wird, bey deiner Priesterwürde sage mir, wer bist du?

So sah es aus: sein Rock auf seinen Schultern grob, aber ehrwürdig, kahl, aber schwarz, war, nach der Mode zu urtheilen, in der Jugend der guten Königin Beß Sammet gewesen, ißt aber bloßer Taffent; so wollte es die Zeit,

die alles verändert! Unsre Söhne werden ihn allmählig abnußen, erst bloßen Rasch, und dann gar nichts werden sie sehen.

Dieses Ding hat gereiset, spricht alle Sprachen, und weiß, was sich für jeden Stand schickt; aus diesen Sprachen verbindet es die besten Redensarten und artigsten Töne, und macht eine einzige erotische und feinere daraus. Schwäker habe ich vertragen gelernt; ich kannte den Motteur, habe den Henley und den Budgel selbst gehört; den Stil des Doctor Wormwood, den Mischmasch der Sprachen eines Pedanten, den Sturm aus Gonsons Lungen, die ganze Artillerie der Kriegswörter, und, alle diese Plagen in einem zusammen, das Zungengedresche vor Gericht, das alles konnte ich ausstehen; aber nicht einen so höflichen Geck, dessen Zunge euch zum Teufel complimentiret. Eine Zunge, welche Wittwen betrügen, Schulden abthun, den Scots Verrätheren reden lehren, die feinsten Huren hintergehen, mit königlichen Lieblingen um die Wette schmeicheln, und

den Oldmixon und Burnet aus dem Sack hängen kann.

Er wird mich gewahr: ich seufze leise: gütiger Gott! mit welcher Sünde habe ich diese Ruthe verdienet? daß diese deine Büchse mir die ganze Lage der Dummheit geben muß! Erlauben Sie, ruft er einem Fremden, dem ihr Ruhm nicht unbekannt ist, daß er sich ihre Meynung erbittet — wofern — ihr Name ist. Welche Rede halten Sie für die beste? „des Königs, sagte ich. „ Aber für die besten Worte? „ O! Herr, des Lericons. „ Sie verstehen mich nicht recht; ich meine „den nachdrücklichsten und vollkommensten Redner? „ — Ganz gewiß Onslow. „ Aber „der beste Schriftsteller? „ Schwift im gedrungenen Stil, aber So^y in Perioden einer Meile lang ⁵. „ Ja freylich, diese gehen schon

Anmerkungen.

⁵ Perioden einer Meile lang. Ein *stadium* des Euripides war ein eingeführtes Spasßwort unter den Griechen. Nach eben diesem spaßhaften Ausdruck hat

“ mit: sind gute erträgliche Linguisten, und das
 “ war auch Panurgus. Ja auch die Apostel
 “ (wiewohl sie vielleicht zu rauh waren) hat-
 “ ten eine ziemlich gute Gabe der Sprache:
 “ aber sie waren doch alle armselige Leute ⁶!
 “ Ich wollte behaupten, daß sie das, was sie
 “ waren, durch Reisen wurden. „

D 3

Anmerkungen.

Cervantes das Gesicht seines Helden ein Gesicht von einer halben Meile, genannt; welches alle seine Uebersetzer mit Einsicht ausgelassen haben, weil so wohl der Spas als das Maas des Ausdruckes gar zu groß war, ohne Zweifel aus schuldiger Achtung der vernünftigen Regel Quintilians: *Licet omnis hyperbole sit ultra fidem, non tamen debet esse ultra Modum.*

Scribl.

⁶ Aber doch waren sie alle armselige Leute ic. Hier hat unser Dichter den Witz des Originals vergrößert. Donne läßt seinen Reisenden sich in seiner Armuth mit der Betrachtung trösten, daß Panurgus selbst, dieser große Reisende, und Linguist beym Rabelais, betteln gieng.

Als er so auf eine feine Art andrer Talente gerühmt hatte, kam er durch einen sichern Uebergang auf seine eignen: bis ich rief, ich sehe, sie sind sehr geschickt; Schade, daß sie kein Tagelöhner zu Babel waren; denn hätten sie damals einen Linguisten gefunden, nur halb so geschickt wie Sie, so bin ich versichert, der Thurm wäre fertig geworden.

„Wie höflich Sie sind! Gewiß Sie sind für den Hof geschaffen: warum begraben Sie sich denn auf ewig in Dunkelheit? Geister, wie Sie, sollten sehen, und sich sehen lassen; der König würde Ihnen lächeln — wenigstens die Königin.“ Ach! süßer Herr! wie wissen ihr Hofleute nicht zu lieblosen! — aber Tullius sagt, *nunquam minus solus*: und von den Höfen erlauben Sie mir zu sagen, man unterrichtet nicht mehr so wie die Spartaner. Aretin hat wenig befehret, ob er gleich in seinen Gemälden die Wollust sehr vollkommen ausdrückte; und ob schon der Hof das Laster ungemein deutlich zeigt, so sollte doch meines Erachtens, niemand daselbst die Tugend lernen.

Außer sich über diese Worte, erhebt er Hände und Augen, schreyet wie eine stark gespannte Lautensaite, und spricht: "O! es ist das angenehmste auf der Welt, "Prinzen zu sehen, "und von Königen zu reden." So ist der Mann glücklich, der die Grabmäler zeigt! sagte ich; er wohnt mitten unter der königlichen Familie; er kann täglich von einem Könige zum andern gehen, kann von allen unsern Heinrichs, von allen unsern Edwards reden, und was wenige von den lebendigen Monarchen erhalten, Ruhe und Brod durch Wahrheiten verdienen, die er von den Todten redet. "Ach! mein "Herr, Sie reden wie ein Handwerker! wie "niedrig, welche raube Redensarten — ihr "Engländer seyd alle so! Aber wie zierlich sind "unsre Franzosen*?" Meynen Sie meinen?

D 4

Anmerkungen.

* Im Text befindet sich ein Idiotismus, der eine Zweideutigkeit hat, worauf die Antwort richtiger paßt, der sich aber nicht anders übersetzen läßt — How elegant your Frenchmen? "mine, dye mean?"

Ich habe nur einen; ich hoffe der Kerl ist reinlich. "O! Herr unvergleichlich! Sie aber tragen gewiß kein andres Kleid, als Büffel." Nein, Sir, nicht immer; ich habe noch bessere, und dieses, wie Sie sehen, ist nur mein Alltagskleid. Begierig, seiner los zu seyn, suche ich ihn ungeduldig zu machen, verstehe alles unrecht, rede verworren, widerspreche ihm in allem. Aber wie raubes Eisen geschärft mehr verwundet, und die Krätze empfindlicher wird, wenn sie durch Kraken zum Geschwür wird; so wird zum Unglück ein Narr, den man zerret, nur immer noch ärger.

Er ließ das gehen: stellte sich, als wenn er über meine Albernheit lachte, und sprach im andern Tone: "was giebt es Neues?" Ich erzähle ihm von neuen Schauspielen, neuen Castraten, Harlekins und Opern; und ungeheigt, mich mit gar zu geschwinden Antworten zu bereichern, läßt er nach und nach eine Lüge nach der andern entfallen, wie eine gefüllte Distillirkolbe nach halben Minuten einen Tropfen nach dem andern giebt. Glende häusliche

Kleinigkeiten! von Gallatagen, Bällen und Spielen, mehr als zehn Hollensheads, oder Halls oder Stows erzählen. Er weiß, wenn die Königin böse aussah, oder lächelte, und wie sich ein feiner Minister dieser Augenblicke bedienen kann. Wer sündigt, und mit wem: wer seinen Gehalt gewann, oder eine Anwartschaft durch ein Recept beschleunigte; von wessen Bedienung ein Dritttheil abgenommen, und wem es gegeben wird, ob einem Bischof, oder einer Hure: wer seinen Credit verlohren, seine Einkünfte verpfändet hat, und deswegen fähig ist, ein Gouverneur zu werden: wer unter der Hand mit sichern Fonds handelt, und die unwissende Wittwe und den Armen betrügt: wer mit einer anvertrauten Vorsorge für die Armuth Bucher treibt; und durch eine Parlamentsacte die Freyheit zu rauben erhält; warum die Schlagbäume angelegt werden, und ißt weder Bürger noch Bauer *gratis* das Land oder die Stadt sehen kann: Kurz, warum kein Knabe Thuef, kein Frauenzimmer in Charten spielen soll, ohne daß irgend ein Höfning seine Accise bekomme. Er sagt, welche Meze Aemter auf Lebens-

lang, welcher Squire seine Länder, welcher Bürger seine Frau verkauft; und endlich, (was das größte Zeugniß von seiner Weisheit ablegt) welcher Dame Gesicht keine geweißte Wand ist ⁷.

Wie einer von Woodward's ⁸ Kranken speye

Anmerkungen.

⁷ Welcher Dame Gesicht ic. Das Original ist hier sehr lustig. Der Strom seiner Verläumdung endigt sich so: and wiser than all us he knows what Lady, (und weiser als wir alle, weis er, welche Dame) der Leser erwartet den Beschluß — *what Lady is painted.* (Welche Dame geschminkt sey) Nein, gerade das Gegentheil, *what Lady is not painted* (welche Dame nicht geschminkt sey) und giebt satirisch zu verstehen, daß das ein besserer Beweis von der Güte seines Verstandes sey, als das andre. Der Leser siehet, daß in diesen einfältigen Worten eine größere Stärke lieget, als in den Worten, die der Nachahmer braucht. Und die Ursache ist diese, weil die Satire nicht auf das gehet, was bey dem Schminken verhaßt ist, in diesem Fall würden die Worte, eine geweißte Wand, dem Ausdruck Stärke gegeben haben; sondern auf die öftere Gewohnheit, welches nur schlechtthin fodert, daß die Sache genannt wurde.

⁸ Wie einer von Woodward's Kranken ic. Er zielt auf die Wirkungen seiner bey Gallenkrankheiten gebrauchten Oele.

ich aus, bin übel — aber er stopft mich immer noch voller; nimmt die Waagschaale Europens, spielt mit Vortreflichkeit die Rolle des Staatsmanns, und sagt ganze Zeitungen und geheime Depeschen aus dem Kopf her. Gleich einer schwangern Frau, welche Speise siehet, wofür ihr ekelt, und bereit ist, sich zu übergeben, gähne, seufze und schwitze ich. Darauf schimpft er auf den Minister, wie ein privilegirter Spion, dem nichts den Mund stopfen oder schaden kann; schwöret, daß jede Bedienung auf alle zukünftige Jahre in ununterbrochener Folge bis an den jüngsten Tag vergeben sey; nennt den für jedes Amt bezahlten Preis, und sagt, unsre Kriege sind deswegen unglücklich, weil sie in die Länge gezogen werden, ja giebt zu verstehen, Spanien treibe seine Raubereyen fort, und Dünkirchen sey nur deswegen noch immer ein Haven, weil der Hof durch die Finger siehet. Die Gäste der Circe erstaunten nicht so sehr, da sie sich ganz in Vieh verwandelt sahen, als ich, da ich merkte, daß ich ein standhafter und verständiger Unterthan, durch Ueberraschung schon halb zu einem Ver-

räther geworden war. Ich fühlte, daß seine Seuche mich ansteckte, so wie einer, der die venerische Seuche hat, sie einem andern anhängt, um selbst ihrer los zu werden; und mich dünkte, ich sah eine von unsern Riesenverordnungen ihren Rachen aufsperrn, um mich zu verschlingen.

In diesem gefährlichen Augenblicke, als er eben eine andre Lüge fertig hatte, kam der Minister. Er slog ihm entgegen, bückte, und bückte sich noch einmal, und mischte sich dann unter das schmutzige Gefolge. Fannius selbst ist nicht so unverschämt nahe, wenn seine halbe Nase in dem Ohre seines Prinzen steckt. Ich zitterte bis ins Herz; und voll Furcht, den ganzen Hof mit noch seltsamern Dingen, als er war, angefüllt zu sehen, lief ich so geschwind davon, wie einer, der seine Bürgschaft stellt, und mehr Anklagen befürchtet, aus einem Gefängniß läuft.

Es trage mich ein Gott, geschwind trage er

mich von hier ⁹, in die heilsame Einsamkeit, der Mutter des Verstandes! wo die Betrachtung ihre rauhen Flügel streichet, und die freye Seele mitleidig auf Könige herunter siehet! da verfolgte der vernünftige Gedanke seinen angenehmen Gegenstand, bis die Phantasien ihm Farben gab, und einen Traum bildete. Ein Traumgesicht kann Einsiedler in die Hölle versetzen; und zwang so gar mich, die Verdammten am Hofe zu sehen. Nicht Dantes, als er im Traum den höllischen Hofstatt erblickte, sah solche Scenen des Neides, der Sünde und des

Anmerkungen.

⁹ Es trage mich. Diese vier Zeilen sind ungemein erhaben. Seine Ungeduld in dem Lande des Lasters ist so groß, wie die Ungeduld Virgils in dem Lande der Hitze. Sie rufen beyde, als wenn sie halb schon von der geschwefelten Luft des Ortes ersticket wären:

O qui me gelidis —

O geschwind trage er mich weg.

Hasses. Niedrige ¹⁰ Furcht schickt sich für den Sträflichen, nicht für den, der frey ist; schickt sich für Tirannen, Räuber, aber nicht für mich. Sollte ich, der Schrecken dieser sündlichen Stadt, sollte ichs achten, ob ein Livren tragender Lord lachet, oder zürnet? Ich, der nicht schmeicheln, wohl aber verfluchen kann, ich sollte vor einem Edlen zittern, der als Knecht dienet? O! meine schöne Geliebte, Wahrheit! sollte ich dich für den eingebildeten, pralenden, aufgeblasenen Adel verlassen? Du, die du seit gestern über alle geschäftigen, müßigen Phantasten der Erden deinen Lauf vollendet hast, o Sonne! hast du leerere Thoren gesehen, als die, welche diese Blätter eines Hofes aufschwellen? Iht hole der Henker die, welche einen Hof in Wachs zeigen ¹¹! Sie sollten

Anmerkungen.

¹⁰ Niedrige Furcht. Diese vier vortreflichen Zeilen schicken sich für das hohe Amt, welches er angenommen, und so edel geführt hatte.

¹¹ Ein Hof in Wachs! Eine bekannte Vorstellung des französischen Hofes in Wachs, welche man öffentlich sehen ließ.

alle Hofleute auf ihren Rücken nehmen. Solche bunte Puppen! Solch ein gefirnister Haufen von hohlen Kinderspielen, die nichts sind, als Kleid und Gesicht! Solche wächserne Nasen! Solche stattliche gaffende Dinge — kein Wunder, daß einige Leute sich beugen, und sie für Könige halten.

Siehe, wie die brittische Jugend, nicht mehr bey Sig oder White ¹², bey Verräthern oder Huren Zeitvertreib sucht, sondern dem Hofe seine letzte Pflicht bezeigt, und ganz neu und düftend ins Sprachzimmer gehet; in so munteren Farben, und so göttlichen Gerüchen, wie die schönen Felder, welche sie verkauften, um so schön zu werden. „Das ist Sammet, den ein König tragen könnte!“, ruft der Schmeichler; es ist wahr, über zehn Tagen wird ihn

Anmerkungen.

¹² Bey Sig, oder White. White hielt ein bekanntes Spielhaus: Sig hielt eine Fechtschule, wo damals die jungen Edelleute sich unterrichten ließen: der hohe und niedre Adel hatte auch die Gewohnheit, die verurtheilten Verbrecher in Newgate zu sehen.

der König Lear tragen. Unser Hof kann mit Recht unsrer Schaubühne Gesetze vorschreiben ¹³; er versiehet sie mit Narrentrachten, und mit Narren. Und warum prangen Schauspieler nicht in Kleidern der Hofleute? denn diese agiren so gut wie jene: der Mangel erreicht alle Stände; jene betteln nur in besserer Kleidung, und alles ist zum höchsten prächtige Armuth.

Fürs Auge bemahlt, und für die Nase mit Essenzen gesalbet, segeln die Damen, wie mit Spezeren und Cochenelle beladene Fregatten, herein. Wie ist das Auge jedes Seeräubers auf ein so schwaches Fahrzeug und eine so reiche Beute geheftet! Er brüstet sich, und redet sie an; sie, in allem ihrem Aufputz streicht vor ihm die Segel: "Theure Gräfin! Ihre Reizungen nehmen alle Herzen ein!," "Süß-
" ser

Anmerkungen.

¹³ Unserer Bühne Gesetze geben. Er zielt auf die Absicht des Kammerherrn.

„fer Sir Fopling! wie viel Verstand haben
 „Sie! „ Solcher Witz, und solche Schönheiten werden nicht umsonst gelobet, denn so wohl die Schönheit als der Witz werden gekauft. Selbst Heraklit würde vor Lachen bersten, diese Antiken, den Fopling und Courtine zu sehen. Man sollte die Antichamber, voll von so kostbar albernen Dingen, für die Moschee des Mahomed, oder sonst eines seltsamen Pagoden ansehen. Siehe, wie diese nach den besten Verhältnissen des ganzen Stuzergeschlechts gemachten Thoren nach Dürers Regeln ¹⁴ ihre Glieder betrachten, ihre Kleider zurecht legen, und diese verzeihlichen Sünden, ein Stäubchen oder einen Strohhalm beichten; aber o! wie muß die Seele in Schrecken und Verzweiflung gerathen, wenn sie dieser sterblichen Sünde eines Loches überwiesen wird; oder wenn auf diesen Affenschwanz, der hinter seinem Kopfe hüpfet, ein Pfund Puder zu wenig gesopens W. B. s. P

Anmerkungen.

¹⁴ Dürers Regeln. Albert Dürer.

streuet ist! So aufgeputzt, und bis auf ein Haar verschönert, gehen sie fort, um ihre Stunde lang vor der Schönen zu schwätzen. So geht ein Capellan, der zum erstenmal predigen soll, mit weissen Handschuhen, mit einem lilienweissen Kragen, und rosenrothen Wangen zur Kanzel, süßer als Sharon, im Aufputz ohne allen Fehl, so nett, daß er ein Narr darüber wird. So bald die Damen nur lachen; so sind sie glücklich, o! wie versichern, wie versichern sie nicht! Still, ihr Thoren, oder Gonson wird euch für Papisten greifen lassen, wenn er euch einmal bey eurem Jesu, Jesu, erhaschet.

Die Natur machte einen Phantasten zur Plage seines Bruders, so wie eine Schönheit die andre kränket. Aber hier kommt der Hauptmann, der sie beyde plagen wird, dessen Mine, ins Gewehr! ruft, dessen Blick schon ein Fluch ist: doch, ihr Herren, der Hauptmann ist offenherzig, und das ist genug; ob gleich seine Seele eine Kugel, und sein Leib von Leder ist. Er speyet gerade zu, sein stolzer Kasten vor

der Brust stößt, wie ein Sturmbock, alle Thüren auf; und mit einem Gesichte, so roth und so schief, wie der Henkerknecht des Herodes auf alten Tapeten, wie ein Glas, womit man Kinder schreckt, wofür schwangere Frauen sich entsetzen, hat er doch noch die seltsame Begierde, noch scheuslicher auszufehen; beschämt den Höflichen, macht den Groben furchtsam; spaßt wie ein privilegirter Narr, und gebietet, wie das Gesetz.

Erschrocken verlaß' ich das Zimmer, aber verlaß' es so, wie Leute, die aus dem Gefängniß zum Richtplatz gehen; denn ich sehe die Wand mit Todtsünden behangen ¹⁵, und mit Riesen bewacht, die noch tödtlicher sind, als die alle: jeder ist ein Askapart ¹⁶, so stark,

P 2

Anmerkungen.

¹⁵ Mit Todtsünden behangen. Das Zimmer, war mit einer Tapete behangen, worauf die sieben Todtsünden vorgestellt waren.

¹⁶ Askapart. Ein in Romanen bekannter Riese.

228 Satiren des Dr. John Donne.

daß er Temple — bar und Charingcross nach dem Ziel werfen könnte. Erschrocken vor den gräßlichen Gestalten schwiße ich, laufe, und bebe an allen Gliedern, wie ein entdeckter Spion.

Höfe sind zu viel für einen so schwachen Witz, als der meinige: Kühner Lehrer des Glaubens! greif du sie mit dem Geschosß des Himmels an: von denen allein leidet der Große Verweise, deren Satire heilig, und deren Zorn sicher ist: ich kann nur einige kleine Flecken abwaschen, sie müssen die Fluth über die Sünden ergießen, und einen Hof in Thränen ersäufen. Indesß wird mein Witz, der ißt Apocrypha ist, dereinst vielleicht für die heilige Schrift gehalten.



Epilogus
zu den Satiren
in zwey Gesprächen.



Geschrieben im Jahre 1738.

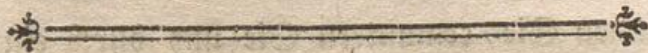


Epilogus

zu

den Satiren

geschrieben im Jahre 1738.



Erstes Gespräch.

Fr. **N**icht zweymal ¹ im ganzen Jahre lassen Sie drucken ², und kommt end.

¶ 4

Anmerkungen.

¹ In der Handschrift: "Ich hoffe, Sie werden
" Ihr Handwerk nicht aufgeben, weil Sie glauben,
" daß Sie sich schon Ehre genug gemacht haben: wie
" der gute ** , von dem gesagt wurde, daß er zu
" Bette läge, wenn sein Name aufgestanden wäre.

lich ein Stück, so findet der Hof nichts darinn³. Sonst schrieben Sie mit Begeisterung, ißt werden Sie correct; und außerdem sind Sie für einen Dichter zu moralisch. So geht es leider allen! die Talente nehmen ab! — Und ertappe ich Sie nicht diesen Augenblick bey einem Diebstahl! Alles das gehört dem Horaz; Horaz sagte lange vor ihnen; „Tories“ nennen mich einen Whig, und Whigs einen „Tory:“, er lehrte seine Römer in weit bes

Anmerkungen.

„Kommen Sie, ermuntern Sie uns durch ein lustiges Gedicht, oder Sie werden, wie ** zu lange im Bette liegen.“ P. Mein Herr, was ich schreibe, möchte ich gern correct schreiben. S. Correct! Kein Genie wird das leiden: außerdem ic.

² Nicht zweymal im Jahre ic. Diese beyden Zeilen sind aus dem Horaz; und zwar die beyden einzigen in dem ganzen Gedichte, die von ihm sind; sie sollen eine Veranlassung zu dem geben, was in dem Character eines unvernünftigen Tadlers folgt: „Alles das ist aus dem Horaz.“ P.

³ So findet der Hof nichts darinn. Er wählte diesen Ausdruck wegen seiner netten und satirischen Zweydeutigkeit. Seine Schriften haben dergleichen in Menge.

fern Versen, "die Thoren auslachen, die ihr
"Heil auf den Peter bauen,, 4.

Aber, mein Herr, Horaz war fein und
schlau: Bubo bemerkt 5, daß er keine Art
V 5

Anmerkungen.

4 Und lehrte seine Römer in weit bessern
Versen über Thoren lachen, die ihr Heil auf
den Peter bauen. Die allgemeine Wendung des
Gedankens ist von dem Boileau:

Avant lui Juvenal avoit dit en Latin,
Qu'on est allis à l'aise aux sermons de Cotin.

Aber die Ironie in der ersten Zeile, und die satirische
Zweydeutigkeit in der zweyten bezeichnen sie als seine
eigne Zeilen. Es ist lustig, daß er seinen Gegner sa-
gen läßt, Horaz überträte ihn in Versen. Und die
Zweydeutigkeit des, ihr Heil auf den Peter bauen,
giebt zu verstehen, daß Horaz und er öfters über die-
se besondre Thorheit, welche aus Trägheit entstehet,
wodurch die Menschen so geneigt sind, so wohl ihre
geistliche als zeitliche Anliegenheiten ohne Bedingung
der Sorge eines heiligen und nicht geheiligten Betrü-
gers, der den Namen Peter führet, zu überlassen,
gelacht habe.

5 Bubo bemerkt. Eine schuldige Person, welche
sehr gern eine solche Bemerkung macht. V.

von Laster peitschte: Horaz würde etwan sagen; Sir Billy diene der Krone, Blount konnte Geschäften vorstehen, S—ggins⁶ kannte die Stadt; wenn er von der Sappho redete, so würde er nur die Schwachheiten des schönen Geschlechts berühren, bey ehrwürdigen Bischöfen einige kleine Nachlässigkeiten bemerken, und etwan gestehen, der Spanier habe einen übeln Poffen gespielt, daß er Engländern die Ohren abschnitte, und sie damit zum König schickte⁷. Seine listige, feine, einschmeichelnde Schreibart gefiel dem Hofe, und zwang den Augustus zu lachen: ein so verschlagner Künstler, daß er sich zwischen sei-

Anmerkungen.

⁶ S—ggins. Vormalß Aufseher über das Gefängniß für die Flotte, bereicherte sich durch viele Erpressungen, worüber er angeklaget und verwiesen wurde.

⁷ Der Engländer die Ohren abschnitte. Man sagt, daß es ein Capitain eines spanischen Schifs mit einem gewissen Jenkins, Capitain eines englischen so gemacht haben soll. Er schnitte ihm die Ohren ab, und sagte ihm, er möchte sie seinem Herrn, dem König, bringen.

nem Freund und der Schaam ins Mittel schlich, und gewissermaassen eine Scheidewand ⁸ wurde. Aber Sie wahrhaftig werden bald Ihre eigne Freunde empfindlich machen. Es giebt Patrioten ⁹, welche wünschen, daß Ihr Spaß ein Ende nähme. Und ich sehe nicht, was für Ehre er bringt? Man wird nur denken, daß der Große ¹⁰ ihnen niemals einen Heller angebothen habe. Gehen Sie, besuchen Sie Sir Robert. —

Anmerkungen.

⁸ Scheidewand.

Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
Tangit, et admissus circum praecordia ludit.

Per. P.

Eine Metapher, welche eigenthümlich einer gewissen Person von hoher Bedienung zugeeignet ist. P.

⁹ Es giebt Patrioten. Dieser Name wurde meistens denen beygelegt, die wider den Hof standen. Obgleich einige davon (worauf unser Verfasser zielt) zu niedrige und eigennützige Absichten hatten, diesen Namen zu verdienen. P.

¹⁰ Der Große. Ein Name, den der gemeine Gebrauch dem ersten Minister beylegte. P.

P. Den Sir Robert besuchen — Hin —
und nie wieder lachen? — in meinem ganzen
Leben nicht wieder? Gesehen habe ich ihn ¹¹,
aber in einer glücklichen Stunde seiner gesell-

Anmerkungen.

¹¹ Gesehen habe ich ihn. Dieser und andre
rühmliche Züge in folgendem Gedichte, wie auch sei-
ne Hochachtung gegen ihn bey allen Gelegenheiten,
sollten eine Erkenntlichkeit für einen gewissen Dienst
seyn, den der Minister einem Priester, auf Vorbitte
Popens erzeugt hatte. Als unser Dichter gegen sie-
benzehn Jahr alt war, hatte er auf dem Lande ein
sehr böses Fieber, und man besorgte, daß er daran
sterben möchte. In diesem Zustande schrieb er an
den Southcot, einen Priester, den er kannte, und der
damals in London war, um von ihm Abschied zu neh-
men. Southcot wandte sich aus großer Liebe und
Bekümmerniß an den Dr. Radcliffen, und fragte ihn
um Rath. Und damit noch nicht vergnügt, ritte er
geschwind zu dem Herrn Pope, der damals hundert
Meilen von London entfernt war, und brachte ihm
die Vorschriften des Doctors, welche die erwünschte
Wirkung thaten. Eine lange Zeit hernach schrieb
Southcot, der an dem Hofe in Frankreich ein An-
liegen hatte, an einen gemeinschaftlichen Bekannten
in England, berichtete ihn, daß bey Avignon eine gu-
te Abtey offen stünde, welche er wohl zu erhalten
hoffte, wenn er nicht besorgte, daß es dem englischen
Hofe, dem er (Southcot) durch seine Intrigen in
dem Dienste des Pretendenten sehr verhaßt geworden

schaftlichen Freuden, die man übel für die Gewalt vertauschet; ich sah ¹² ihn, unbelästigt von dem feilen Schwarm, ohne Falschheit lachen, und ohne Bestechung gewinnen. Wenn er mir einen Dienst erzeigen will, so lasse er mich nur sehen, daß er mich nicht für das ansieht, wofür er alle Menschen hält ¹³. Nur

Anmerkungen.

war, Argwohn geben möchte. Da die Person, an welches dieses geschrieben war, dem Hrn. Pope zufälliger Weise die Sache sagte, so schrieb er so gleich deswegen an den Sir Robert Walpole; bat ihn, dieses Hinderniß zu heben, und machte ihm zugleich die Ursachen bekannt, warum er ihn darum bäte: er hätte dem Southcot sein Leben zu danken, und er müßte sich seiner Verbindlichkeit entweder hier oder im Fegefeuer entledigen. Der Minister nahm den Antrag gütig auf, und schrieb mit vieler Gutherzigkeit an seinen Bruder in Frankreich, daß er dieses Hinderniß heben möchte. Hierauf erhielt Southcot die Abtey. Pope behielt für diese Gefälligkeit beständig eine Dankbarkeit für ihn.

¹² Ich sah ihn unbelästiget. Diese beyden Verse standen ursprünglich in dem Gedichte, ob sie gleich in allen ersten Ausgaben ausgelassen sind. P.

¹³ Wofür er alle Menschen hält. Diese Bitte scheint etwas ungereimt zu seyn: allein sie ist es

getrost! er lacht gewiß über alles, worüber ich lache; nur das ist der Unterschied, ich habe das Herz, laut zu lachen.

F. Lachen Sie immer! Verfahren Sie mit der Schrift so frey Sie wollen ¹⁴; lachen Sie

Anmerkungen.

eben so wenig, als der Grundsatz, worauf sie sich beziehet. Es scheint, als wenn dieser große Minister alle Leute für Betrüger hielt; und daß ein jeder seinen Preis hätte. Man gab dieses gemeinlich für einen Beweis von seiner Scharfsichtigkeit und großen Weltkenntniß aus. Andre würden es lieber für einen Beweis von einem eingeschränkten Verstande ansehen, welcher nach einigen Sittensprüchen des Rochefaucalt, und nach der verderbten Gewohnheit derer, womit er gemeinlich umgieng, so dreist von dem Charakter seines Geschlechts urtheilte. Es ist gewiß, daß man einen Thorwärter herzlich auslachen würde, wenn er eben so schließen wollte.

¹⁴ Verfahren sie mit der Schrift. Ein Schmiegler, welcher sich nur bloß dadurch einen Ruf erwerben kann, wenn er sich nach der Mode richtet, wird dieses schändliche Mittel zur Erhaltung seiner vergänglichen Existenz gern gebrauchen. Aber ein wahrhaftes Genie könnte nichts thörichters thun, oder seinen eignen Endzweck leichter zerstören. Der weise Boileau pflegte davon zu sagen: "Un ouvrage severe peut bien plaire aux libertins; mais un ouvrage trop libre ne plaira jamais mais aux personnes severes."

über die Tugend aus vollem Halse: Späßen Sie über den Jekyl¹⁵, oder über jedweden alten Whig, der seine Grundsätze so selten verändert, als seine Perücke. Ein Patriot ist zu allen Zeiten ein Narr, den alle Kämmerer gern auf die Bühne bringen lassen: Diese kehren sich an nichts; sie bleiben immer bey ihrer Mode, und tragen ihre wunderliche altfränkische Tugend nach ihrem Kopfe.

Wenn jemand sie fragt: "wer ist der Mann, der so nahe bey seinem Prinzen Verse schreibt,

Anmerkungen.

Ibid. Verfahren sie mit der Schrift *ic.* So zum Exempel hatte der Mann, den man gemeiniglich *Mother Osborn* nennet, der von einem Minister gehalten wurde, und Journale schrieb, für ein Blat für den Sir Robert, sehr oft zwey gegen den J. C.

¹⁵ Späßen Sie über den Jekyl. Sir Joseph Jekyl, Rollenmeister, ein wahrer Whig nach seinen Grundsätzen, und ein Mann von der größten Frömmigkeit. Er gab oft seine Stimme wider den Hof, welches ihm das hier beschriebene Gelächter von einer Person zuzog, welche eben so gut über Religion und Tugend lachte. Er starb einige Monate nach dem Abdruck dieses Gedichtes. P.

„und sein Ohr gewonnen hat,“ so antworten Sie dreist, Littelton ¹⁶; und ich wette, der würdige Jüngling wird nie in Zorn gerathen. Wären aber seine Verse elend, wäre er ein niederträchtiger Ohrenbläser, so würde er es bald so machen, wie Lord Sanny. Der redliche Fleury ärgert sich nicht, wenn er Sejan oder Wolsey genannt wird ¹⁷; aber freylich einen andern Staatsmann können diese Namen leicht in Wuth bringen.

Lachen

Anmerkungen.

¹⁶ Sagen Sie Littelton. Georg Littelton, Secretär des Prinzen von Wallis, der sich so wohl durch seine Schriften als Reden für die Freyheit hervor that.

¹⁷ Sejan, Wolsey. Der eine ein gottloser Minister des Liberius, der andre Heinrich des Achten. Diejenigen, die wider den Hof schrieben, legten gemeiniglich diese und andre verhaßte Namen dem Minister, ohne Unterschied, und auf die anstößigste Art bey. C. Zweytes Gespräch.

Fleury: der Cardinal und Minister Ludewigs XV. Es war damals eine patriotische Mode, seine Weisheit und Tugend auszusprechen. P.

Lachen sie demnach über alle, nur nicht über Narren und Feinde; diese machen sie nur böse, und jene werden sie nicht bessern. Lachen sie über ihre Freunde, und werden diese Freunde empfindlich; desto besser; sie können alsdenn noch mehr lachen ¹⁸. Seinen Spott auf Laster und Thorheit einschränken, das heißt eine Hälfte der Welt der andern entgegensetzen, wenn nicht der Spott unparteylicherer Männer über Verstand und Tugend alles wieder ins Gleichgewicht brächte. Verständige Dichter breiten ihre Spötterey weit aus, und trösten reich den Schelm und den Narren.

P. Lieber Herr! vergeben sie mir das Vorurtheil der Jugend! Gehabt euch wohl, Unterschied, Satire, Feuer und Wahrheit; Künftig wähle ich mir die unschädliche Schreibart, Vopens W. B. 5. Q

Anmerkungen.

¹⁸ Desto besser, sie können alsdenn noch mehr lachen. Denn ihr Verdruss ist ein klarer Beweis, daß sie diese Zucht öfters nöthig haben.

die niemanden trift! die Beredsamkeit des Zenley, den Wis des Osborn ¹⁹, den Honig, der von der Zunge des Favonio tröpfelt, die Blumen des Bubo, und den Fluß des X — ng! Den sanften Thau ²⁰ der Kanzelberedsamkeit ²¹, und die ganze wohl gepeitschte Sahn des Hof-

Anmerkungen.

¹⁹ Zenley = Osborn. Man sehe sie an ihrem Orte in der Dunciade.

²⁰ Den sanften Thau. Zielet auf einige Hofpredigten und blumenreiche Lobreden; vornehmlich auf eine, welche sehr voll Kindereyen und Schmeichelereyen war; nachmals in eben dem artigen Stil in eine Adresse gesetzt wurde; und zuletzt in einem Epitaph nicht lateinisch und nicht englisch geschrieben, von ihrem Verfasser wieder aufgetischt wurde. P.

²¹ Der sanfte Thau der Kanzelberedsamkeit. Unser moralische Barde war kein großer Adept in der Theologie, und ließ sich auch nicht in die Tiefen der Kanzelberedsamkeit ein; welches denn: (und es ist ewig Schade!) sein Urtheil von Sachen, bey gewissen Gelegenheiten, nur seichte machte. Es ist offenbar, daß er über dieses Meisterstück der Kanzelberedsamkeit spottet. Aber Meister Doctor Thomas Playfere hätte ihn eines bessern belehren können. Dieser berühmte Hoftheologe legte in seiner Hospital-Rede, die er im Jahr 1595 hielt, das ganze Geheimniß dieser Sache an den Tag.

geschmacks, die erst dem S — ry, dann dem S —, hernach dem S — re, und endlich wieder dem S — ry, gehörte; und dich, du leichter ciceronianischer Stil, der so sehr Latein, und doch zugleich so sehr englisch ist, daß ihn, der stolze Middleton oder Bland mag sagen, was er wolle, alle Knaben lesen,

Q 2

Anmerkungen.

“ Die Stimme eines Predigers, (sagt er, er selbst
 “ ein mächtiger Prediger) muß die Stimme eines
 “ Rufers seyn, welche nicht pfeifen sollte, um das
 “ Volk tanzen zu lassen, sondern klagen, damit es we-
 “ ne. Daher kam es, daß in dem alten Gesetz keiner,
 “ der blind war, oder einen Fehler an den Augen
 “ hatte, dem Altar dienen konnte; weil er wegen die-
 “ ses Hindernisses in seinem Auge seine innerliche Be-
 “ trübnis nicht durch äußerliches Weinen zeigen kann.
 “ Und wenn sie ihren Erstgebohrnen aufopferten, wel-
 “ cher gemeiniglich in jeder Familie ihr Priester, oder
 “ ihr Prediger war, opferten sie auch mit ihm zu-
 “ gleich zwey Turteltauben, oder zwey junge Tauben.
 “ Dieses Paar Turteltauben bedeutete ein Paar
 “ traurende Augen; diese zwey junge Tauben be-
 “ deuteten gleichfalls zwey weinende Augen: und
 “ bey diesem Opfer betheten sie für ihren Erstgebohr-
 “ nen, daß er nachmals selbst solche Augen haben möch-
 “ te. Denn in der That, wie auch Augustin saget,
 “ geschiehet mehr Gutes durch Seufzen, als durch

244 Epilogus zu den Satiren

und Mädchen verstehen können ²²: Dann kann ich singen, ohne im geringsten zu beleidigen, und alles, was ich singe, werden die Gedanken der Nation ²³ seyn; oder kann die betrübte Muse Klagen lehren, den traurigen Vers an Carolinens ²⁴ Urne hängen, und ihren

Anmerkungen.

“Reden, durch Weinen als durch Worte. Plus gestibus quam sermonibus, plus flectu, quam affatu.”

²² Alle Knaben lesen, und Mädchen verstehen können. D. i. voll von Schulbücher Redensarten, und Anglecismen.

²³ Die Gedanken der Nation. Das politische Gewäsche der damaligen Zeiten.

²⁴ Carolina. Des Königes Georg II. Gemahlin. Sie starb im Jahr 1737. Ihr Tod veranlassete, wie oben bemerkt worden, manches unvernünftige, und ihres Andenkens unwürdige Werk; sie entdeckte in ihren letzten Augenblicken den größten Muth, und die stärkste Entschlossenheit. P.

Wie große Gedanken unser Dichter von dieser wahrhaftig großen Person hatte, kann man aus einem seiner Briefe an den Herrn Allen sehen, den er um diese Zeit schrieb; unter andern gleich ehrerbietigen Ausdrücken heißt es auch also: “Die Königin bewies, nach der Aussage aller, die bey ihr waren, die größ-

Uebergang in die Reiche der Ruhe segnen,
nachdem sie alle Pflichten erfüllet, und alle
ihre Kinder glücklich gemacht! Dann — Die
Satire ist nicht mehr — ich fühle es, sie
stirbt — Kein Zeitungsschreiber ²⁵ ist un-

Q 3

Anmerkungen.

“te Standhaftigkeit und Ruhe bis an ihren letzten
“Augenblick, und durch eine Reihe von großen Qua-
“len. Was für einen Character die Geschichtschrei-
“ber ihr gehen werden, weiß ich nicht; aber alle
“häusliche Bediente, und die, welche am nächsten
“bey ihr waren, geben ihr das beste Zeugniß, das
“Zeugniß aufrichtiger Thränen.

²⁵ Kein Zeitungsschreiber ist unschuldiger, als
ich. Der Zeitungsschreiber ist einer von dem niedri-
gen Anhang der Bedienung des Staatssecretäres, und
schreibt die Neuigkeiten der Regierung, welche mit
Privilegio gedruckt werden. Sir Richard Steel hatte
ehemals diesen Posten. Und er beschreibt den Zustand
desselben sehr gut in der Schutzschrift für sich, und
seine Schriften: nachdem erschien “ich, als ein
“Schriftsteller in der Qualität des niedrigsten Staats-
“ministers, ich meine in der Bedienung eines Zei-
“tungsschreibers; hierinn handelte ich getreu nach
“dem Befehl, ohne jemals von der Regel abzuwei-
“chen, welche alle Minister beobachteten, dieses Blatt
“beständig sehr unschuldig, und sehr unschmackhaft
“zu erhalten. Den Fadel, den ich alle Zeitungstage

schuldiger, als ich — Es mag in Gottes Namen, jeder Narr und Betrüger im Leben gepriesen, und noch im Grabe geschmeichelt werden.

J. Warum das? Wenn ihre Satire Zeit und Ort zu treffen weiß; so mögen sie den Größesten geißeln — der in Ungnade gefallen ist. Denn das Verdienst wird sie alle der Reiche nach verlassen: wissen sie wann? Gerade alsdenn, wenn sie fallen. Aber alle Satire verschone, in allen Wechselln des Glücks, den unsterblichen S — f, und den ehrenvesten De — re ²⁶. Still und sanft, wie Heilige

Anmerkungen.

„gegen den Verfasser der Zeitung hörte, habe ich die
 „Stärke zu danken, daß ich gegen alles, was die
 „Leute von mir sagen, und ich nicht verdiene, sehr
 „unachtsam bin.“

²⁶ Unsterblichen S — f, und ehrbaren De — re, eine Benennung, welche Jakob II. diesem Lord gab. Er war Kammerherr bey dem Könige Wilhelm; war es bey dem Könige Georg I. war es bey George dem II. Dieser Lord verstand sich ungemein auf alle Formalitäten des Hauses, worinn er sich mit großer Ernstlichkeit entladete. P.

zum Himmel fahren, wenn sie aller ihrer Bande entlöset, und alle ihre Sünden vergeben sind, müsse diese ein Minister unter seinen sanften Flügel nehmen, und auf ewig an die Seite eines Königs setzen: da wo vom süßen Nipenthe eines Hofes entschlummert, keine Leidenschaft, kein Stolz, keine Schaam beunruhigt ²⁷; da wo keine Ungnade eines Vaters,

A 4

Anmerkungen.

²⁷ Da, wo keine Leidenschaften ic. Der vor-
treffliche Verfasser des *Esprit des Loix* giebt von dem
Geist der Höfe, und dem Grundsatz der Monar-
chen folgenden Charakter: "Qu'on lise ce que les
Historiens de tous tems ont dit sur la Cour des Mo-
narques; qu'on se rappelle les conversations des hom-
mes de tous les Pays sur le miserable caractere des
Courtisans; ce ne sont point des choses de spécula-
tion, mais d'une triste expérience. L'ambition dans
Roisiveté, la bassesse dans l'orgueil, le desir de s'en-
richir sans travail, l'adversion pour la vérité; la flat-
terie, la trahison, la perfidie, l'abandon de tous les
engagemens, le mepris des devoirs du Citoyen, la
crainte de la vertu du Prince, l'esperance de ses foi-
bleses, et plus que tous cela, *le Ridicule perpetuel*
jette sur la vertu, sont, je crois, le Caractere de la
plupart des *Courtisans* marqué dans tous les lieux et
dans tous les tems. Or il est très mal-aise que les

248 Epilogus zu den Satiren.

Bruders, Freundes den Schlummer stört,
oder sie aus ihrem Amte bringt; wo alle Emp-
findung des menschlichen Elendes vergangen
ist, und alle Thränen aus allen Augen auf
ewig abgetrocknet sind; wo keine Wange er-
röthet, kein Herz klopft.

V. Der Himmel behüte mich, daß ich mich
an dem Ruhm derer vergreife, welche wissen,
wie gleich Whig Ministers den Tories sind,
und sich kaum betrüben konnten, drey Könige
sterben zu sehen, weil sie bedachten, was für
ein gnädiger Prinz ²⁸ nach ihnen folgte.

Anmerkungen.

Principaux d'un Etat soient malhonnetes gens, et
que les inferieurs soient gens-de-bien, que ceux-là
soient trompeurs, et que ceux-ci consentent à n'être
que dupes. Que si dans le Peuple il se trouve quel-
que malheureux honnete-homme, le Cardinal de Ri-
cheliou, dans son *Testament politique* insinue, qu'un
Monarque doit se garder de s'en servir. Tant il est
vrai que la Vertu n'est pas le ressort de ce Gouver-
nement. „

²⁸ Gnädiger Prinz. Der Stil der Adressen bey
einer Thronbesteigung.

Habe ich doch mit stiller Bewunderung Stolz bey Sklaven, und Geiz bey Königen gesehen; und es sollte mich ärgern, wenn ein Pair oder seine Gemahlin, eine Schwester Hungers sterben läßt, oder sich von einer Schuld schwöret? Daß die Tugend eine leere Pralerey ist, das gebe ich gern zu ²⁹; aber soll die Würde des Lasters verlohren gehen? Ihr Götter! soll Cibbers Sohn, ohne Tadel, wie ein Lord ausschauen, oder Rich ³⁰ mehr huren, als ein Herzog? Soll ein beliebter Kammerdiener mit seinem Herrn um den Vorzug streiten, sich eben so oft bestechen lassen, und eben so oft lügen?

Q 5

Anmerkungen.

²⁹ Die Tugend ist ein leerer Name *re.* Eine satirische Zweydeutigkeit — entweder daß die verhungern, die sie besitzen, oder daß diejenigen, welche sich derselben rühmen, sie nicht besitzen; und beides zusammen genommen (wie er zu verstehen geben will) machen den Zustand der heutigen Tugend aus.

³⁰ Cibbers-Sohn — Rich. Zwen Schauspieler: man sehe sie in der Dunciade. P.

Soll Ward mit der List eines Staatsmannes Contracte aufsetzen? Oder Japhet, so gut wie ihre Excellenz, ein Testament unterschlagen? Schickt es sich für den Bond oder Peter, (so pöbelhafte Leute!) ihre Schulden so gut zu bezahlen, oder ihr Wort so gut, wie Könige, zu halten? Wenn Blount ³¹ sich selbst erstickt, so handelt er, wie sichs für einen Mann geziemet: und auch du magst das thun, berühmter Passeran ³²! Aber soll ein Buch.

Anmerkungen.

³¹ Wenn Blount. Der Verfasser eines gottlosen und läppischen Buches, *the Oracles of Reason*; er hatte sich in eine nahe Verwandtin verliebt, und als er nicht angenommen wurde, stach er sich in den Arm, als wenn er sich tödten wollte, woran er denn auch wirklich starb. P.

³² Passeran. Verfasser eines andern Buches von gleichem Gepräge, mit dem Titel: *A philosophical discourse on death*, worinn er den Selbstmord vertheidiget. Er war ein Edelmann aus Piemont, der wegen seiner Ruchlosigkeit aus seinem Lande verbannet war, und im größten Elende lebte, doch nicht Herz hatte, seine eigne Lehre auszuüben; wovon man damals eine lustige Geschichte erzählte. Unter seinen Lehrlingen,

drucker ³³, der seines Lebens müde ist, aus ihren Büchern, sich und sein Weib hängen lernen? Das, das mein Freund! darf ich nicht dulden. Ein solcher Mißbrauch des Lasters verdient die Aufsicht einer Nation: ruft die Kirche um eine Vorbitte für unsre Sünden

Anmerkungen.

welchen er die Moralphilosophie las, scheint ein bekannter Spieler gewesen zu seyn, der mit ihm unter einem Dache wohnte. Dieser nützliche Bürger hatte verlohren, und kam des Morgens früh in das Schlafzimmer seines Lehrers mit zwey geladenen Pistolen. Und so wie die Engländer in solchen Fällen keinen Scherz verstehen, sagte er seinem Lehrer, indem er ihm eine Pistole überreichte, ist wäre die Zeit gekommen, wo er seine Lehre ausüben müßte: er für sich hätte sein letztes Geld verlohren, und wäre ein unnützes Glied der Gesellschaft geworden, daher er sich entschlossen hätte, seinen Posten zu verlassen: und da er, als sein Führer, Philosoph, und Freund mit Elend umringet, der Auswurf der Regierung, und so gar ein Spott desjenigen Zufalls wäre, welchen er anbetete, so würde er sich gewiß freuen, eine Gelegenheit zu finden, wo er ihm Gesellschaft leisten könnte. Alles dieses sagte und that er mit so viel Entschlossenheit und Ernst, daß der Italiäner nöthig fand, über Mord zu rufen, und so kamen andre dazu, die ihm halfen. — Endlich starb dieser unglückliche Mann als ein Bußfertiger.

252 Epilogus zu den Satiren

an ³⁴, und reizet den Donner der Gesetze, der
den Gin traf ³⁵,

Der sittsame Foster mag ³⁶, wenn er will,
zehn Metropolitane im Predigen übertreffen;
ein einfältiger Quaker, oder eines Quakers

Anmerkungen.

³³ Aber soll ein Buchdrucker ic. Eine Geschichte, die sich in London vor einigen Jahren zutrug. Der unglückliche Mann ließ ein Papier nach, worinn er seine Handlung durch Gründe dieser Verfasser rechtfertigte.

³⁴ Dieser ruft die Kirche um eine Vorbitte für ic. Er zielt auf die Gebetsformulare, welche bey öffentlichem Unglücke aufgesetzt werden; worinn die Schuld gemeinlich dem Volke gegeben wird.

³⁵ Gin. Ein starkes Getränk, dessen unmäßiger Gebrauch fast den ganzen niedrigsten Rang des Volks ums Leben gebracht hatte, bis er im Jahr 1736 durch eine Parlamentsacte eingeschränkt wurde. P.

³⁶ Es mag der sittsame Foster. Dieses bestätigt seine Beobachtung, welche Herr Hobbes lange vorher machte, daß es sehr wenig Bischöfe giebt, welche eine Predigt so gut halten, als verschiedene Presbyterianer, und bekannte fanatische Prediger. Hist. of Civ. Wars. S. 62. Scribl.

Frau, mag besser lehren, als Landaffe ³⁷ —
ja besser leben: der demüthige Allen ³⁸ mag

Anmerkungen.

³⁷ Landaffe. Ein armes Bisthum in Wallis, das eben so arm unterhalten wird. P.

³⁸ Der demüthige Allen mag mit alberner Schaam verstohlner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn ic. Der wahre Charakter der moralischen Stücke unsers Verfassers, betrachtet als eine Beylage zu dem menschlichen Gesetze, (dessen Kraft sie nach Verdienst erhalten haben) ist, daß sein Lob immer fein ist, und sein Tadel niemals am unrechten Orte steht: und weil daher das erste den Kopf seiner gemeinen Leser nicht erreicht, und der letzte ihr Herz zu empfindlich trifft, so hat man ihn als einen kaltsinnigen Panegyristen, und als einen heftigen Satiristen getadelt; da er doch vielmehr der feurigste Freund, und der versöhnlichste Feind war.

Diese Zeilen hat man meistens für einen Beweis von dieser unedelmüthigen Abneigung, dem Verdienste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, angegeben. Und dieser Tadel, wenn er erwiesen werden könnte, würde dem Verfasser sehr nachtheilig seyn, da er den Mann, den er hier preiset, für einen der größten Characteres im Privatleben hält, die jemals waren; und wußte, daß er in der That alle, und noch weit mehr Tugenden besaß, als er in dem Character des Manns von Koff erdichtet hatte. Ein Mann, der eine Biederde der menschlichen Natur ist, mag man ihn in seinem bür-

mit alberner Schaam verstoßner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn er höret, daß es

Anmerkungen.

gerlichen, gesellschaftlichen, häuslichen, oder in dem Character seiner Religion betrachten.

Und in der That werden wir sehen, daß das, was hier von ihm gesagt wird, nur einem solchen Character entspricht. Weil man aber so wohl den Gedanken, als den Ausdruck getadelt hat, so wollen wir sie ordentlich betrachten. „Der demüthige Allen mag mit „alberner Schaam, verstoßner Weise Gutes thun.“

Dieses Lob hat man dunkel genannt (und auch ein dürstiges) es kann seyn: nicht aus einem Fehler in den Begriffen, sondern wegen der Tiefe des Sinnes; und was seltsamer scheinen möchte, (wie wir sehen werden) wegen der Eleganz der Redensart und Genauigkeit des Ausdruckes. Wir werden von der Gewohnheit so unumschränkt regieret, daß so gar bey einem tugendhaften Manne, der immer sittsam ist, wenn er derselben entgegen handelt, eine Art von Mißtrauen erregt, welches die Mutter der Schaam ist. Wenn sich aber mit diesem ein Bewußtseyn verbindet, daß man der Wahrheit und Vernunft folget, indem man die Gewohnheit verläßt, so erzeuget der Unwillen, der aus einer solchen bewußten Tugend entstehet, indem er sich mit der Schaam vermischt, diese lebenswürdige Albernheit, indem man von der Gewohnheit abgehet, welche der Dichter hier rühmet:

„Und erröthen, wenn er findet, daß es gerühmet wird.“ D. i. er erröthet über die Verderbtheit sei-

gerühmt wird. Die Tugend mag sich im hohen oder im niedrigen Stand zeigen, das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn ³⁹: sie

Anmerkungen.

ner Zeit, welche höchstens seiner Güte ihr verdientes Lob giebt, (eine Sache, wornach er nie strebte) anstatt daß sie seinem Beispiele folgen, und ihm nachahmen sollte, welches die Ursache war, warum er einige Handlungen nicht verstoßener Weise that, sondern öffentlicher.

So weit von dem Gedanken: aber man wird sagen:

Tantum rem tam negligentem?

und dieses verleitet uns, noch etwas von dem Ausdrucke zu sagen, welches die übrige Schwierigkeit aufklären wird. Diese, die vorhergehende und nachfolgende Zeilen, enthalten eine ironische Geringsachtung der Tugend, und eine ironische Sorge und Bekümmerniß für das Laster. So daß die zierliche Richtigkeit des Werkes forderte, daß die Sprache in dem ersten Stücke etwas Nachlässigkeit und Tadel ausdrückte: welches in dem Ausdrucke des Gedankens vortreflich beobachtet ist.

³⁹ Das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn. Er giebt die Ursache davon in der gleich folgenden Zeile an. „Sie ist immer dasselbe, geliebte, zufriedene Ding.“ Der Sinn des Textes ist hier also: „es ist der Tugend ganz gleichgültig, auf wen ihr Einfluß falle, auf einen Hohen oder Geringsen, weil sie immer die gleiche Wirkung hat, ihre Zufrie-

wohne in einem Mönch, oder schwinde sich zu einem Könige hinauf, sie ist immer dasselbe, beliebte, vergnügte Ding. Das Laster gehet zu Grunde, wenn es seine Geburt vergift, und von Engeln zu den Hefen der Erde herabsinkt; aber der Fall ist es, der es in die Erniedrigung einer Hure setzt. Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig ⁴⁰, so erkennen Vöbel

Anmerkungen.

denheit; und es ist mir völlig einerley, weil sie immer eine gleiche Wirkung erzeuget, meine Liebe. ³⁵

⁴⁰ Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig 1c. Der Dichter will in dieser ganzen Stelle den Leser an eine sehr außerordentliche Geschichte erinnern, welche Procopius in seiner geheimen Geschichte erzählt; sie ist kürzlich diese:

Die Kaiserin Theodora war die Tochter des Acaes, der die Aufsicht über die wilden Thiere hatte, welche die grüne Parthey zum Vergnügen des Volkes hielt. Denn das Reich war damals in zwey Factionen, die grüne und blaue getheilet. Da aber Acaes in der Kindheit der Theodora und ihrer beyden Schwestern starb, so wurde seine Bedienung, als Aufseher der Bären, einem Fremden gegeben; und seine Wittwe hatte kein andres Mittel, sich zu ernähren, als daß sie ihre drey Töchter, welche alle drey sehr schön waren, öffentlich auf die Schaubühne treten ließ. Dieser übergab sie eine nach der andern, so wie sie zu mannbaren Jahren kamen. Theodora begleitete ihre Schwestern erst in der Tracht, und in dem Amte

bel und Höfe seine Geburt und Schönheit;
keusche Matronen loben, und ehrbare Bischöfe

Anmerkungen.

einer Sklavin. Und als die Reihe an sie kam, die Bühne zu betreten, so wurde sie, weil sie weder tanzen, noch die Flöte spielen konnte, in die niedrigste Klasse der Possenreißer zur Belustigung des Pöbels gesetzt; sie spielte ihre Rolle so albern, und beklagte sich über die Unanständigkeiten, welche sie dulden mußte, in einem so lächerlichen Tone, daß sie der einzige Liebling des Pöbels wurde. Nachdem sie alle Schande und Entehrung durchgegangen war, hören wir erst wieder von ihr, da sie sich in Alexandrien aufhielt, und zwar in großer Armuth und Noth: und wollte sich gern (wie es denn kein Wunder ist) von da wegbegeben. Sie kam, nach einem langen Umwege durch Morgenland, nach Constantinopel, wohin sie sich durch Entehrungen verhalf. Justinian war damals Mitregent des Reichs mit seinem Onkel Justinus, und hatte die Verwaltung gänzlich in seinen Händen. Kaum sah er die Theodora, so verliebte er sich sterblich in sie, und würde sie sogleich geheyrathet haben, wenn nicht damals noch die Kaiserin Euphemia, eine ungesittete und barbarische, aber von Natur nicht unartige Dame, gelebt hätte. Und diese versagte ihm zwar selten etwas, doch wollte sie hierinn durchaus nicht willigen. Allein sie lebte nicht lange: und darauf verhinderte nichts mehr, als die alten Gesetze, welche einem Senator verbot, sich mit einer gemeinen Hure zu verheyrathen, den Justinian, diesen außerordentlichen Entschluß auszuführen. Er beredete den Justin, diese zu widerrufen: und darauf heyrathete er seine theure Theodora öffentlich. Ein schreckliches

Dopens W. B. 4. R

258 Epilogus zu den Satiren

segnen es. Es ziehet die folgsame Welt in gülden Ketten, und sein ist das Evangelium, sein

Anmerkungen.

Exempel, (sagt der Geschichtschreiber) und eine Beförderung der schamlosesten Lächerlichkeit! Und nun war Theodora kaum (nach dem Ausdrücke des Dichters) von der Größe angenommen, als sie schon die Abgöttin des Hofes wurde, da es nicht lange zuvor für ein Unglück gehalten wurde, wenn man ihr begegnete, und für eine Verunreinigung, wenn man sie anrührte. Es war keine einzige Magistratsperson, (sagt Procopius) welche den geringsten Unwillen über die Schande und Unehre ausdrückte, die dem Staate angehängt wurde; nicht ein einziger Prälat, welcher über das öffentliche Aergerniß die geringste Bekümmerniß bezeigte. Alle liefen so geschwind zu Hofe, als wenn sie einander zuvor kommen wollten, ihre Gnade zu erhalten. Ja, so gar die Soldaten beeiferten sich um die Ehre, die Begleiter ihrer Tugend zu werden. Was das gemeine Volk betrifft, welches ihre Dienstbarkeit, ihre Pöffen und ihre Entehrung so lange angesehen hatte, so warf es sich insgesamt zu ihren Füßen, als Sklaven vor den Fußschemel ihrer Gebietherin. Mit einem Worte, es war kein Mensch, wes Standes er auch seyn mochte, welcher das geringste Mißfallen an einer so monströsen Erhebung bezeigte. Inzwischen ließ Theodora es ihre erste Sorge seyn, ihre Coffer zu füllen, welches sie bald that. Zu diesem Zwecke stellten sich Justinian und sie, als wenn sie verschiedener Grundsätze wären. Der eine beschüzte die blaue, und die andre die grüne Partey; bis nach langen Intriquen, wo zuweilen die eine, zuweilen die andre der Plünderung und Confiscation Preiß gegeben wurde, sie keiner einzigen Partey etwas ließen. S. *Procop. Anec. Cap. IX - X.*

die Geseze ⁴¹. Es besteigt den Richterstuhl, erhebt sein Scharlachhaupt ⁴², und siehet die blasse Jugend an seiner Stelle am Wagen gebunden. Sehet, wie es den Schutzgeist des alten Englands, rauh von Narben, an den Rädern seines Triumphwagens im Staub fort-schleppt! Seine Waffen hängen zur Schau um ihn her, seine umgekehrte Flagge kehret den Boden! Vor ihm tanzen unsre Jünglinge, alle in einer mit fremden Golde geschmückten Livrey; hinter ihm kriechen die Alten! Sehet, gedrängte Millionen eilen zu dem Pagoden, und opfern ihm Vaterland, Aeltern, Weib oder Sohn! Höret, seine schwarze Trompete läßt durch das Land den Befehl erschallen: Nicht verderbt seyn, ist die Schande! Der Soldat und der Priester, der Patriot und der Große, alle sind von Geiz beherrscht; bey keinem herrscht

R 2

Anmerkungen.

⁴¹ Und sein ist das Evangelium, sein die Geseze: D. i. Es theilet die Ehrenämter beyder aus.

⁴² Scharlachhaupt. Eine Anspielung auf die in Scharlach gekleidete Zure in der Offenbarung Johannis.

260 Epilog. zu den Sat. erstes Gespräch.

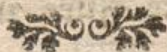
mehr die Ehrliche! Sehet, alle unsre Edlen
betteln, um Sklaven zu werden! Sehet, alle
unsre Narren bestreben sich, Betrüger zu seyn ⁴³!
Der Witz der Betrüger, der Muth einer Hure ⁴⁴
werden von zehntausend beneidet und verehret:
alle sehen mit ehrerbietiger Furcht auf Verbre-
chen, die den Gesetzen entgehen, oder über die
Gesetze siegen; und Wahrheit, Verdienste und
Weisheit werden täglich beschrien — „Nichts
„ ist mehr heilig, als Schelmerey.“

Doch möge dieser Vers (wenn ein solcher
Vers dauern kann) zeigen, daß noch einer war,
der sie verachtete.

Anmerkungen.

⁴³ Siehe, alle unsre Narren bestreben sich,
Betrüger zu seyn. So wird es immer gehen,
wenn Schelmerey Mode ist, weil Thoren sich alle-
mal fürchten, nicht modisch zu seyn.

⁴⁴ Der Witz der Betrüger, der Muth einer
Hure ic. und kein Wunder, denn der Witz des Be-
trügers ist der, daß er der Gerechtigkeit entgehe,
und der Muth einer Hure ist die Verachtung des
guten Namens; diese setzen den Menschen von dem
zweifachen tyrannischen Zwange freyer Geister, der
Furcht vor der Strafe und der Besorgniß vor Schan-
de, in Freyheit. Scribl.



Epilogus
zu den Satiren

Geschrieben im Jahre 1738.



Zwentes Gespräch.

Handwritten text in a cursive script, likely a library stamp or inventory record. The text is faint and mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. Discernible fragments include "BIBLIOTHEK" and "PADERBORN".



Zwentes Gespräch.

S. Es sind lauter Lügen, wird Paxton ¹ sagen.

D. Noch nicht, mein Freund! aber morgen könnte es leicht seyn; und deswegen lasse ich

N 4

Anmerkungen.

B. ¹ Paxton. Bormaliger Anwalt der Schatzkammer.

264 Epilogus zu den Satiren

Heute drucken. Wie würd' ich mich ärgern, wenn ich aus Achtung für die Sünden des neun und dreyßigsten Jahres jede Zeile umschmelzen müßte! Das Laster kommt mit solchen Riesenschritten heran, daß die Erfindung sich umsonst bemühet, ihm vorzukommen. Ich mag dichten, was ich will ², und mit noch so starken Farben schildern; es stehet immer ein Genie auf, welches die Sünde so hoch treibet, als ich gedichtet habe.

S. Aber niemand, außer ihnen, geißelt den Sträfling, und nennt ihn bey Namen: Gu-

Anmerkungen.

² Ich mag dichten, was ich will. Der Dichter hat hier nebenher eine Entschuldigung für sich selbst mit großer Kunst beigebracht. Sie greifen persönliche Charaktere an, sagen seine Feinde. Nein, antwortet er, ich schildre bloß aus eigener Erfindung; und um die Gleichheit zu verhüten, zeichne ich die Züge stärker. Aber das Wachsthum des Lasters ist leider so ungeheuer plötzlich, daß es meinen Zügen gleich wird, ehe ich meine Satire noch aus der Presse bekomme.

thry ³ so gar hilft halb Newgate mit Kreuzen durch. Schonen Sie also der Person, und züchtigen das Laster.

V. Wie? Ich soll nicht den Spieler, sondern die Würfel züchtigen ⁴? Wohlan, allgemeine, unbegranzte Satire breite deine weiten Flügel

R 5

Anmerkungen.

³ Guthry so gar. Der Ordinarius über Newgate, welcher die Memoiren der Verbrecher heraus giebt, und sich oft bereden läßt, mit ihrer Ehre so zärtlich zu verfahren, daß er nur die Anfangsbuchstaben ihrer Namen anzeigt. V.

(by a dash) man hat lieber Kreuze, als Strich übersetzen wollen. Uebers.

⁴ Wie? sollte ich nicht den Spieler, sondern die Würfel zc. Die Lebhaftigkeit der Antwort mag den Fehler in dem Raisonnement entschuldigen; sonst kann die Würfel (dice) ob es sich gleich auf vice, (Laster) reimet, nimmermehr an dessen Stelle stehen, welches doch nach dem Argument des Dichters geschehen sollte. Denn die Würfel sind nur die Werkzeuge des Betruges; aber es ist hier nicht die Frage, ob das Werkzeug, sondern ob die Handlung, welche mittelst desselben geschieht, statt der Person, gezüchtigt werden sollte.

aus, und falle über ganze Geschlechter her. Ihr Staatsmänner, Priester, alle von einer Religion! Ihr niederträchtigen Krämer in der Armee, am Hofe, oder im Parlament! Ihr ehrwürdigen Atheisten. S. Entsetzlich! Ihre Namen! Wer?

P. Gerade das haben Sie mir verboten. Ich habe den nie genannt, der eine Schwester verhungern ließ, der sich von einer Schuld los schwur; die Stadt erkundiget sich noch, wer er sey. Die giftmischende Dame — Fr. Sie meynen — P. Gar nicht — Fr. — Ganz gewiß. P. Sehen Sie, ißt verschweige ich das Geheimniß, nicht Sie! der Staatsmann, der besticht. S. Still, Sie kommen zu hoch. P. Der Fürst, der sich bestechen läßt — S. Nun sinken Sie zu tief. P. Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie? Sagen Sie mir, welcher Nichts-

Anmerkungen.

⁵ Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie: sagen Sie

würdige ist freyes Wild, und welcher nicht? Haben große Missethäter ⁶, die der Krone einmal entwischt sind, das Recht königlicher Hirsche ⁷, die man nicht wieder jagen darf? Gesezt,

Anmerkungen.

mir, welcher Schelm ist freyes Wild, 1c. Ich habe schon angemerkt, daß unser Verfasser eine neue Gattung von Erhabenen erfunden, und in seinen Schriften eingeführet, indem er es durch Witz erhöht hat. Man findet in seinen Schriften eine Gattung von Eleganz, (und diese Zeilen sind ein Exempel) welche ihm ganz eigen ist, und welche er dadurch erreicht, daß er die einfältigsten und üblichsten Redensarten gebraucht, und ihnen dennoch, durch die größte Kunst, die Würde der ausgesuchtesten zu geben weis. Quintilian sah den Glanz, den dieses der wahren Beredsamkeit unter der Hand eines Meisters ertheilet, und die Vorurtheile, welche die Schwürigkeit, darinn glücklich zu seyn, wider dasselbe erregt, so wohl ein, daß er sagt: *Vtinam — et verba in usu quotidiano posita minus timeremus.*

⁶ Haben große Missethäter 1c. Der Fall ist lustig gesezt. Denn diejenigen, welche der öffentlichen Gerechtigkeit entwischen, sind die eigentlichen Gegenstände des Satiristen.

⁷ Gleich königlichen Hirschen 1c. Er zielt auf die alten Jagdgesetze, als die Könige noch alle die Zeit, wo sie keine Menschen schlachteten, in den Wäldern und Forsten verschwendeten.

ihr Gesetz gebeut, der Ritter zu schonen; dürfen wir denn, als Vieh der Natur, die Squires verfolgen⁸? Sehen Sie, ich tadele — Sie wissen, was ich sagen will — mag ich um eines Bischofs zu schonen, einen Dechant nennen?

S. Einen Dechant, Herr? Nein: der hat sein Glück noch nicht gemacht; Sie würden einem Mann schaden⁹, der im Begriff steht, etwas zu werden.

Anmerkungen.

⁸ Dürfen wir denn, als Wild der Natur &c. Der Ausdruck ist so grob wie sein Subject, aber es ist keine Beschimpfung: Denn wenn sie Vieh der Natur sind, so sind sie nicht selbst gemachtes Vieh; ein Fehler, den man den Landjüngern nur gar zu oft vorwirft. Indes ist doch das lateinische *Ferae natura*, ungesittete und freye Dinge, edler. *Ferae* kömmt, wie die Kunsttrichter sagen, aus dem hebräischen *Pere*, *Asinus silvestris*, her. Scribl.

⁹ Sie würden einem Mann schaden, der &c. Denn wie der vernünftige de la Bruyere bemerkt: „Qui ne fait être un *Erasme*, doit penser à être *Eveque*.“ Scribl.

P. Darf ich den nicht nennen, der heute etwas wird, so darf ich den Anfänger noch weniger nennen, der morgen etwas werden kann. Herunter, stolze Satire! wenn auch ein Reich geplündert wird, so wage dich an keinen Dieb, der größer ist als der elende Wild¹⁰: oder wenn ein Hof oder ein Land bestohlen wird, so gehe, versenke einen Taschendieb, und mache es wie der Haufen.

Aber ich bitte Sie, aus Liebe zum Laster¹¹, die Sache ist wichtig, ich bitte Sie, überlegen Sie es noch einmal; haben Sie weniger Mitleiden mit einem bedürftigen Betrüger, mit dem armen freundlosen Schelm, als mit dem groß

Anmerkungen.

¹⁰ Der elende Wild. Jonathan Wild, ein berühmter Dieb, und Diebesangeber, der zuletzt selbst ertappet und aufgehängt wurde. P.

¹¹ Aus Liebe zum Laster. Wir müssen uns vorstellen, daß der Dichter hier seine Rede an einen Mann richtet, der das neue System der Politik annimmt, daß Privatlasten der Vortheil des Publici sind. Scribl.

sen? Ach! der kleine Schimpf einer Bestechung schadet dem Anwald wenig, aber richtet den Schreiber zu Grunde. Wahrhaftig es ist der Menschenliebe gemäßer, Directors zu strafen, welche, Gott sey Dank! Millionen haben; noch besser, Minister; oder sollte es auch diese noch drücken, einen König die Schuld tragen zu lassen ¹².

S. Still! Still! D. Darf denn die Satire, weder steigen, noch sich herab lassen? Reden Sie rund heraus, und befehlen mir, überall keinen Schelm zu tadeln.

S. Ja; schlagen Sie den Wild, ich will es verantworten.

Anmerkungen.

¹² Es einen König entgelten zu lassen. Er redete im Ernst, so lange er von den vorhergehenden Gegenständen der Satire redete: hier aber redet er ironisch, und zielt nur auf die gewöhnliche Weise der Minister, da sie ihre eignen Versehen ihren Herren Schuld geben.

P. Ihn? der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen ¹³. Wer kehrt sich iht an dieses veraltete Beyspiel? Selbst Peter zittert nur für seine Ohren ¹⁴.

S. Immer Ihr Peter! Peter hält Sie für unsinnig. Sie machen die Leute verzweifelnd, wenn sie einmal böse sind: Sonst könnte er vielleicht nach einigen Jahren noch wieder tugendhaft werden —

Anmerkungen.

¹³ Ihn? Der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen. Diese Zeile ist vortreflich. Das starke Humeur, in der unerwarteten Wendung, ist nur ihr zweytes Verdienst. Sie führet den Inhalt sehr schön fort, und zeigt die falschen Regeln der Satire, welche sein Freund, als ein Hofmann, ihm einschärfen wollte: daß er nämlich den gehörigen Gegenstand der Satire, große Verbrecher, die der öffentlichen Gerechtigkeit entweichen, vermeiden, und an deren Statt die kleinen Schelme züchtigen möchte, die sich derselben unterworfen hätten.

¹⁴ Selbst Peter zittert nur für seine eigne Ohren. Peter war ein Jahr vorher kaum dem Pranger entwischet, weil er falsche Briefe gemacht hatte: er war noch mit einem harten Verweise von der Bank davon gekommen. P.

P. So wie S — t, wenn er dann noch lebt, den Bringen lieben wird.

F. Was haben Sie immer wider den S — t?

P. Thu ich ihm Unrecht? Gott weiß, ich lobe den Hofmann, wo ich nur kann. Wenn ich sage, es ist einer, der Gefühl für die Ehrliebe hat, und Zärtlichkeit für die Güte ¹⁵, muß ich denn noch Scarbrow ¹⁶ nennen? Mit Vergnügen sag ichs, ich sitze in Eschers stillem Hain

Anmerkungen.

¹⁵ Der Gefühl für die Ehrliebe und Zärtlichkeit ¹⁶. Dieses ist ein feines Lob; da der Ausdruck zeigt, daß Ehrliebe nur seine zweyte Leidenschaft war.

¹⁶ Scarbrow. Der Graf von, und Ritter des Strumpfbandes, dessen persönliche Liebe gegen den König daraus erhellte, daß er dem königlichen Interesse standhaft anhieng, nachdem er seine große Bedienung niedergelegt hatte; und dessen bekannte Ehre und Tugend ihm die Hochachtung aller Parteyen erwarb. P.

Hayn ¹⁷ (wo die Natur und Kent ¹⁸ um Pelhams Liebe wetteifern) ich erblicke den Herrn, und glaube, meinen Craggs wieder zu sehen.

So gar in einem Bischof kann ich die Verdienste finden; Secker besitzt die Anständigkeit ¹⁹, Rundel hat ein Herz, Benson hat Sitten
Dopens W. B. 5. S

Anmerkungen.

¹⁷ Eschers stillem Hayn ic. Das Haus und die Gärten von Escher in Surrey, welche dem Herrn Pelham, einem Bruder des Herzogs von Newcastle, gehören. Der Verfasser hätte von seinem Charakter keinen lebenswürdigen Begriff machen können, als da er ihn mit dem Herrn Craggs vergleicht. P.

¹⁸ Kennt und die Natur. Sagt nichts mehr, als Kunst und Natur. Und hierinn besteht das Compliment, das er dem Künstler macht.

¹⁹ Secker — Anständigkeit ic. Diese Worte sind (wie die in dem ersten Gespräche angeführten) ein andres Beispiel von der Bosheit des öffentlichen Urtheiles. Der Dichter glaubte, und nicht ohne Grund, daß sie einen sehr hohen Begriff von der würdigen Person ausdrückten, von der sie gebraucht wurden; denn Anständig leben, (oder sich für jeden Stand

und Redlichkeit, und Berkley jede Tugend auf der Welt.

Aber so bald der Hof einen würdigen Mann verstößt ²⁰, so bald erkläre ich mich, er besitzt

Anmerkungen.

des Lebens schicken, worin man gesetzt wird) ist das größte Lob für seine Weisheit und Tugend. Es ist eben das Lob, dessen er sich bedient, wenn er von einem seiner liebsten Freunde redet, einem Manne, den er am höchsten schätzte, und liebte: „edel und jung, rührest du das Herz mit jedem lebhaften, jedem geziemenden Talente.“ Das Wort bedeutet in beyden Stellen jede Gabe des Herzens: wie in dem bekannten Verse des Horaz, woraus der Ausdruck genommen wurde, und welchen niemand mit besserem Rechte auf sich deuten kann, als dieser vortreffliche Prälat:

Quid verum atque *decens* curo et rogo, & omnis
in hoc sum.

Das *decens* bedeutet also in moralischen Charakter vortrefflich seyn.

²⁰ Aber so bald der Hof einen würdigen u. Der Dichter meynt, wenn er ihn seiner Verdienste wegen entfernt: nicht als wenn er glaubte, in Gnade stehen, oder nicht in Gnade stehen, sey ein Beweis einer Verderbtheit, oder einer Tugend. „Ich sah neulich, (sagt der Doctor Swift) aus einem ih-

meine Liebe. Ich hüte mich vor ihm in seinem Zenith, und liebe ihn in seinem milden Niedergang; so wurden einst Sommers ²¹ und Halifax die Meinigen ²². Oft habe ich in dem klaren ruhigen Spiegel des Privatlebens, den weisen und großen Shrewsbury

S 2

Anmerkungen.

rer Briefe, daß sie mit dem gemeinen Mann eher von Leuten Gutes denken, die keine Gewalt mehr besitzen, als von denen, die sie haben. Vielleicht ist das ein Irrthum; aber doch hat er etwas edelmüthiges an sich. „Br. XVII. 3. Sept. 1726.

²¹ Sommers. Johann Lord Sommers starb 1716. Er war unter Wilhelm dem III. Lord Siegelbewahrer gewesen; die Siegel wurden ihm 1700. abgenommen. Der Verfasser hatte die Ehre, ihn im Jahr 1706. kennen zu lernen. Er war ein treuer, geschickter, und unbestochener Minister; der die Eigenschaften eines vollkommenen Staatsmannes mit den Vorzügen eines gelehrten und feinen Mannes verschönerte. P.

²² Halifax. Ein Pair, der sich durch seine Liebe zur Gelehrsamkeit eben so sehr hervorthat, als durch seine Fähigkeiten im Parlament. Er fiel 1710 bey der Veränderung des Ministerii von der Königin Anna in Ungnade.

²³ betrachtet: den gelassenen Verstand des Carleton ²⁴, das edle Feuer des Stanhope verglichen und erkannt, wie sie alle einerley großmüthige Absichten hatten. Wie einnehmend war Utterbury in seinen ruhigern Stunden! Wie schimmerte seine Seele unüberwunden im Tower! Wie kann ich Pulteney, wie kann ich den Chesterfield ²⁵ vergessen, so lange noch

Anmerkungen.

²³ Shrewsbury. Carl Talbot, Herzog von Shrewsbury war Staatssecretär, Gesandter in Frankreich, Gouverneur von Irland, Lord Kämmerer, und Lord Schatzmeister gewesen. Er legte verschiednemal seine Bedienungen nieder, und wurde oft wieder berufen. Er starb 1718. P.

²⁴ Carleton. Henr. Boyle, Lord Carleton, (Nefse des berühmten Robert Boyle) welcher Staatssecretär unter Wilhelm III. und Präsident des Staatsrathes unter der Königin Anna war. P. Stanhope. Jakob Graf Stanhope: ein Herr, der so viel Muth, als Geist und Gelehrsamkeit besaß; General in Spanien und Staatssecretär. P.

²⁵ Chesterfield. Philipp Graf von Chesterfield, den meistens alle Schriftsteller von allen Parteyen für ein Beyspiel vorzüglicher Talente, und des Patriotismus desjenigen Alters anführten, worinn er lebte.

ein römischer Geist und ein attischer Witz bezaubern: wie den Argyll, geböhren, den ganzen Donner des Staats zu wägen, und so den Senat, wie das Feld zu erschüttern: oder wie den Wyndham ²⁶, der gerecht gegen die Freyheit und den Thron, so sehr seiner eignen, als unsrer Leidenschaften Meister ist. Lange habe ich diese Namen geliebt, und nicht umsonst geliebt, im Range ihrer Freunde, nicht unter der Zahl ihres Gefolges gezählet; und wenn sich die stolze Liste mit einem noch höhern Namen schließen ²⁷ sollte, so laßt mich doch

S 3

Anmerkungen.

²⁶ Wyndham. Sir Wilhelm Wyndham, Kanzler des Ercheher der Königin Anna, machte bald eine große Figur; hernach aber durch seine Fähigkeit und Beredsamkeit, die mit der größten Beurtheilungskraft und Mäßigung verbunden waren, eine noch weit größere. P.

²⁷ Und muß sie noch höher zc. Er war damals mit der Hochachtung und Gnade seiner Könighen Hoheit des Prinzen beehrt.

278 Epilogus zu den Satiren

immer sagen, nicht als Anhänger, sondern als Freund ²⁸!

Aber glauben Sie nicht, daß ich nur aus Freundschaft lobe; ich folge der Tugend: wo ich sie sehe, da lobe ich; sie weise mich zu einem Priester oder Aeltesten, Whig oder Tory, oder umstrale den Huth eines Quakers. Ich habe nie, (und wie bedaure ichs?) bey dem Mann von Roß, oder bey dem Lord Major ²⁹ gespeiset. Einige, und lassen Sie sich dieses Bekenntniß nicht verdrüssen, haben in der Wahl

Anmerkungen.

²⁸ Nicht ein Anhänger, sondern ein Freund ic. D. i. ich habe nichts mit ihren Parteyen zu schaffen, und bin bloß ihren Personen zugethan.

²⁹ Lord Major. Sir Johann Barnard, Lord Major im Jahre dieses Gedichtes 1738. Ein Bürger, der sich durch seine Tugend, seinen Eifer für das Publicum, und durch seine große Talente im Parlament berühmt machte. Ein vortreflicher Mann, Magistrat und Senator. Im Jahr 1747. richtete ihm die Stadt London zum Andenken seiner vielen und großen Dienste für das Land eine Bildsäule auf. Aber sein Bild war schon lange vorher in dem Herzen jedes rechtschaffenen Mannes.

ihrer Freunde immer einen Hang zu einem Nichts-
würdigen. Ich aber suche allenthalben, um ei-
nen rechtschaffenen Mann zu finden ³⁰, und
liebe, lieblose und lobe ihn, er stehe in Gna-
de, oder nicht.

S. Warum loben Sie denn so wenige.

D. Nur nicht so böse! Finden Sie nur die
Tugend, so will ich schon den Vers finden.
Aber ein Lob auf Gerathewohl — dazu kann
ich mich nicht verstehen. Jede Mutter verlangt
es für ihren dummen Sohn; jede Wittwe so-
dert es für den besten Mann; ihn beweinet
sie, und ihn heyrathet sie wieder. Das Lob
kann sich nicht, wie die Satire, bis zur Erde

S 4

Anmerkungen.

³⁰ Einen Rechtschaffenen zu finden. Es würde
gut gewesen seyn, wenn er in dieser Ausprägung, die
sehr aufrichtig gemeint war, sich nicht zuweilen auf
Nachrichten anderer verlassen hätte, welche weniger
Einsicht, aber mehr Leidenschaften zu befriedigen
hatten.

herablassen; der große Haufen verdient vielleicht wohl gehangen, aber nicht gekrönt zu werden. Die Hälfte der Größesten dieser Zeit mag zufrieden seyn, daß sie meinem Tadel entgeht, ohne mein Lob zu verlangen. Sind sie nicht reich? was können sie mehr verlangen? Sind sie so stolz, einen Poeten zum Freunde zu hoffen? Daß, was Richelieu nicht hatte ³¹, Ludwig kaum erhalten konnte, und was der junge Ammon sich wünschte, aber nicht er-

Anmerkungen.

³¹ Was Richelieu nicht hatte. Er will hier zu verstehen geben, daß der größte Ruhm wegen Staats-Flugheit, Freygebigkeit, oder Eroberungen, wenn sie nicht mit den Tugenden verbunden sind, niemals das Lob eines wahren Poeten erhalten werde. Weil aber Freygebigkeit der Tugend näher kömmt, als die beyden andern Eigenschaften, so sagt er, Ludwig konnte es kaum erhalten; da Richelieu, und der junge Ammon es gar nicht erhielten.

Durch den ersten Ausdruck giebt er auf eine feine Art zu verstehen, daß der große Boileau sich in denen Stellen, wo er seinen Herrn schmeichelt, niemals sich selbst gleich ist. Von dieser Schmeichelen giebt er ein Beyspiel, wo der Grund seiner Schmeichelen ungemein kindisch und ausschweifend ist.

hielte? Keine Macht kann der Muse gebiethen,
Freundschaft zu machen; keine Macht kann sie
ihr verwehren, wenn die Tugend sie fodert:
Virgil entrichtete dem Cato eine aufrichtige
Zeile ³²; o! laßt die Freunde meines Vater-
landes meine Zeilen ausschmücken ³³! — Was
denken Sie?

S. Nun, der Gedanke ist keine Sünde; ich
denke, ihre Freunde stehen nicht am Hofe,
und möchten doch gern am Hofe stehen.

S 5

Anmerkungen.

³² Virgil zählte den Cato 12. In der Aeneis:

His dantem jura Catonem.

Er will sagen: wenn Virgil, der ein Hofmann
war. Eine aufrichtige Zeile schrieb, wie viel muß
ich schreiben, der ich keiner bin.

³³ O! laßt die Freunde meines Vaterlandes
meine Zeilen 12. Ein netter Ausdruck, der auf die
alte Weise zielt, die MSten mit Gold auszugieren.

282 Epilogus zu den Satiren

P. Wenn sie bloß, um am Hofe zu stehen, den Hof verlassen, so ist das ein seltsamer Weg in die Ründe.

S. Sie können doch auch verdorben werden, nicht wahr?

P. Ich nenne nur die Nichtswürdige ³⁴, die es ikt sind. Ist das zu wenig? wohlán, ich will thun, was Sie verlangen — Geist des Arnall ³⁵ hilf mir lügen! Cobham ist feig, Polwarth ein Sklav ³⁶, und Lyttelton ein

Anmerkungen.

³⁴ Ich nenne nur diejenigen Nichtswürdige ic. Er überließ es der Zeit, ihnen zu sagen; "Cato ist "ein eben so großer Betrüger, als ihr! „Nicht der Cato Virgils, sondern der Cato des Pope. Siehe den Brief über die Reichthümer.

³⁵ Geist des Arnall ic. Man sehe ihn an seinem Orte in der Dunciade; B. II.

³⁶ Polwarth. Hugo Hume, Sohn des Alexander Grafen von Marchmont, Großsohn Patrics des Grafen Marchmont, der sich so, wie sie in der Sache der Freyheit hervorthat. P.

verstockter, arglistiger Betrüger; St. John ist immer ein reicher Narr gewesen — Lassen Sie mich auch sagen, Sir Robert ist von Herzen dumm, hat sich in seinem Privatleben keinen einzigen Freund gemacht, und war außerdem noch ein Tyrann seiner Frau.

Aber sagen Sie, trifft ihn mein Tadel, wenn andre ihn loben ³⁷? Treffen ihn die Namen, Berres, Wolsen, trifft ihn jeder andre verhaßte Name? Warum schelten sie denn, o! mein vollkommenster St. John! wenn nur einer von meinen Kränzen deinen Altar schmückt?

Anmerkungen.

³⁷ Trifft ihn der Tadel, wenn andre ihn loben? Die Anführer der Parteyen, sie mögen so blumenreich seyn, wie sie wollen, behelfen sich meistens mit einer rhetorischen Regel, welche sie von dem Quintilian, oder vielleicht von einem noch viel ältern Sophisten gelernet haben mögen: Si nihil, quod nos adjuvet, erit, quaeramus quid Adversarium laedat.

Scribl.

284 Epilogus zu den Satiren

Wie? soll jeder wundgespornte Miethling, wenn ihm Paxton ³⁸ doppelt Brod und Lohn giebt, oder soll jeder neu bezahlte Landstreicher mir die Fenster einschlagen, wenn ich einen Freund bewirthe? Soll er mit Koth werfen, und dann sich weise entschuldigen, er habe nicht mich, sondern meinen Gast treffen wollen? Wahrhaftig, wenn ich den Minister schone, so können mir keine Gesetze der Ehren verwehren, seine Werkzeuge zu zerschlagen: Wahrhaftig, wenn die nicht schneiden können, so kann man sagen, seine Säge hat keine Zähne, und seine Art ist von Bley.

Es verdroß den Turenne, als er einst sah, daß ein Fußknecht, der seinen Sold empfing,

Anmerkungen.

³⁸ Wenn ihm Paxton *ic.* Wenn diese Bande von Besoldeten so böse war, da sie noch in einem Corps unter Aufsicht standen, was müssen wir nicht von ihren Unordnungen denken, seitdem sie losgelassen, und Freibeuter geworden waren? Sie haben keiner Tugend, keines Verdienstes geschonet.

mit dem Fuße gestoßen wurde. Als er aber die Beleidigung des Soldaten hörte, und vernahm, daß der eine ein redlicher Mensch, der andre ein Schelm war; machte der kluge General einen Spaß daraus, und bath ihn, daß er sich die Mühe geben möchte, die übrigen auch zu stoßen: da ihm ißt die Zeit fehlte, dieses zu thun —

J. Still, um des Himmels Willen! Wer hat Sie beleidiget? Wenn hat S — k wider ihren Gottesdienst geschrieben? oder P — ge seinen Wiß ausgegossen? Oder gesetzt auch, der Barde ³⁹, dessen Vers bey der Macht ein Diener, ohne Macht ein Freund, überall gelobt wird, wäre gegen den W — le einer verzeihlichen Sünde schuldig, was geht das Sie an, die Sie niemals in oder außer Gnade standen?

Anmerkungen.

³⁹ Der Barde. Ein Vers, aus einem Gedichte an den Sir Robert Walpoln. P.

Der Priester ⁴⁰, dessen Schmeicheln die Krone beschmuckte, wie schadete er Ihnen? Er besleckte nur den Priesterrock. Und sagen Sie nur, wie beleidigte Sie der blumenreiche Jüngling ⁴¹, dessen Rede Sie nahmen und einem Freunde gaben?

P. Gewiß! es ist nicht viel daran gelegen, von wem sie kam; wer sie borgte, verdiente keinen Tadel: denn das ganze Haus machte es hernach eben so. Es mag ein höflicher Witzling den andern mit Nahrung versehen, wie in den westphälischen Bauerhütten ein Schwein das andre; wenn eines durch die Milde der Natur, oder seines Herrn etwas empfängt, was der sparsame, kothigte Boden giebt, so bekömmt es von ihm das nächste, dick oder

Anmerkungen.

⁴⁰ Der Priester. Das ist nicht von einem besondern Priester, sondern von vielen gesagt. P.

⁴¹ Und wie beleidigte ic. Dieses scheint auf eine Klage zu zielen, die im vorhergehenden Gespräche angeführt ist.

dünn, eben so reines Futter, wie es dasselbe einnahm; der glückliche Vorthail schränkt sich noch da nicht ein, er fällt vor dem dritten, welches dicht hinter ihm frist; sie fressen und saufen vom Hintern in den Mund, und das letzte Schwein giebt es völlig so gut dem Hause wieder.

S. Ueber dieses schmutzige Gleichniß, diese schweinische Zeile möchte ich mich übergeben. —

P. Und so ich über Schmeicheleyen: alles was Ihre höfliche Eitelkagen von sich gehen lassen, was für Sie Weihrauch ist, ist für mich Unflath. Aber hören Sie mich aus ⁴². Es ist ausgemacht, Japhet schrieb nicht, und Chartres konnte weder lesen noch schreiben; er ist

Anmerkungen.

⁴² In der Handschrift: Ich will das einräumen; und noch mehr, es ist bekannt, daß Japhet nicht schreiben, und Chartres kaum lesen konnte.

Japhet = Chartres. S. den Brief an den Lord Bathurst. P.

288 Epilogus zu den Satiren

völlig unschuldig vor allen Gerichten des Pindus: aber, mein Freund, Federn, die nicht schreiben können, können unterschreiben: und verdient nicht Japhet deswegen eben so gut, daß man ihm ein Ey ins Gesicht wirft, weil die Handschrift, die er schmiedete, nicht mir gehörte! Muß der Patriot niemals auf den Ein schimpfen, wenn der gute Mann nicht eine sehr artige Bedienung gehabt hat? Muß kein eifriger Prediger einer untreuen Frau Verweise geben, ohne einen sichtbaren Grund an seiner eignen Stirne zu tragen? Und soll jeder Lasterer gänzlich der Ruthe entkommen, weil er nicht auf Menschen, sondern auf Gott lästert?

Fragen Sie, was für Ursachen ich habe, aufgebracht zu seyn? Die starke Feindschaft zwischen dem Guten und Bösen. Wenn Wahrheit oder Tugend eine Beleidigung ausstehet, so trifft die Beleidigung mich, mein Freund, und sollte auch Sie treffen. Mich als einen erklärten Feind der Heuchelen, welcher glaubt, daß ein Dummkopf nicht mehr Ehre, als Verstand hat; mich, als einen Freund jeder würdigen Seele;

Seele; und mich, als einen Menschen, der für alle Menschen empfindet ⁴³.

S. Sie sind sehr stolz.

P. So stolz, daß ich kein Sklav bin: so unverschämt, daß ich mich rühme, kein Schelm zu seyn; so nârrisch, daß der Untergang meines Vaterlandes mich ernsthaft macht. Ja, ich bin stolz ⁴⁴; ich muß stolz seyn, wenn ich sehe, daß sich Menschen, die sich vor Gott nicht fürchten, vor mir fürchten; und sicher vor dem Gericht, der Kanzel und dem Thron,

Dopens W. B. 5.

I

Anmerkungen.

⁴³ Mich, als einen Menschen, der für alle andre empfindet. Aus dem Terenz: "Homo sum: humani nihil a me alienum puto." P.

⁴⁴ Ja ich bin stolz &c. In diesem ironischen Frohlocken giebt der Poet ein Subject der größten Demüthigung zu verstehen.

doch und allein von der Spötterey gerührt und beschämt werden ⁴⁵.

O! heiliges Gewehr! zum Schutz der Wahrheit gelassen, einziger Schrecken der Thorheit, des Lasters und des Stolzes! allen andern Händen versagt ⁴⁶, als denen, die der Himmel

Anmerkungen.

⁴⁵ Doch, und allein von der Spötterey gerührt und beschämt werden. Die Leidenschaften sind uns gegeben, um die Tugend zu erwecken, und zu unterstützen. Aber oft verrathen sie das ihnen Anvertraute, und treten auf die Seite des Lasters. Die Spötterey, wenn sie für die Sache der Tugend gebraucht wird, beschämt, und bringt sie wieder zu ihrer Pflicht zurück. Daraus entstehet der Nutzen, und die Wichtigkeit der Satire.

⁴⁶ Allen Händen versagt, außer denen, die der Himmel leitet. "Der Bürger, (sagt Plato in seinem fünften Buche von den Gesetzen) der niemand beleidiget, verdienet unstreitig unsre Hochachtung. Derjenige, welcher noch damit nicht zufrieden ist, bloß gerecht zu seyn, sondern sich dem Laufe der Ungerechtigkeit widersetzt, indem er sie vor der Obrigkeit anklaget, verdienet unsre Hochachtung noch weit mehr. Der erste thut die Pflicht, eines einzigen Bürgers: aber der andre verrichtet den Dienst eines ganzen Körpers. Aber der, dessen Eifer hiemit noch

selbst führet, die Muse kann dich geben, aber die Götter müssen dich leiten: mit Ehrfurcht berühre ich dich! aber mit tugendhaftem Eifer, um die Wächter des öffentlichen Wohls zu erwecken, das langsame Parlament zum Werke der Tugend aufzufodern, und den schlummernden Prälaten in seinem Stalle aufzuspornen 47. Ihr leuchtenden Insec-

I 2

Anmerkungen.

nicht seine Gränzen hat, sondern noch weiter gehet, und der Obrigkeit strafen hilft, ist der schätzbarste Segen für eine Gesellschaft. Dieser ist der vollkommene Bürger, dem wir den Preis der Tugend zuerkennen sollten.

47 Und den Prälaten, der in seinem Stall schlummert &c. Der gute Eusepius stellet in seiner Evangelischen Vorbereitung eine lange Vergleichung zwischen einem Ochsen und dem christlichen Priesterthum an. Daher hat die hohe Geistlichkeit, bloß aus Demuth, ihren Thron immer einen Stall genannt. Hierauf zielet ein großer Prälat von Winchester, mit Namen W. Edinton, mit Bescheidenheit, (der sonst schon lange vergessen gewesen ist) und hat seinen Namen durch dieses ecclesiastische Aphorisma unsterblich gemacht:

292 Epilogus zu den Satiren

ten ⁴⁸, welche der Hof hält, der eure Schönheiten nur nach euren Flecken zählt, spinnet alle eure Gewebe vor dem Auge des Tages aus! Der Flügel der Muse soll euch alle

Anmerkungen.

Woraus jedoch erhellet, daß er keiner von denen hier verurtheilt war, die in ihrem Stall schlummern. Scribl.

⁴⁸ Ihr leuchtenden Insecten - nach euren Flecken - spinnet eure Gewebe zc. In dem Briefe an den Dr. Arbuthnot: "wer rädert einen Schmetterling? Dennoch muß ich diese Wanze mit verguldeten Flügeln, dieses bunte Kind des Nothes, welches sticht und stinket zc. Man macht den Einwurf, dieses wären keine Insecten der Natur, sondern Geschöpfe des Dichters, und daher wären solche zusammengesetzte Bilder zu verwerfen. Man sollte hieraus glauben, daß vermischte Eigenschaften den Verstand eben so sehr verwirren, als vermischte Metaphern den Stil. Allein wer das denkt, der irret. Der Fehler vermischter Metaphern liegt darin, daß sie die Einbildungskraft von einem Bilde zum andern führen, da doch der Verfasser sie auf ein einziges heften wollte. Vermischte Eigenschaften hingegen verrichten ihren Dienst ganz richtig, und unterrichten den Verstand von dem, was der Verfasser sagen wollte, daß nämlich das moralische Insect ein unwürdiger Geschöpf sey, als das physische, weil es in einem Individuo verschiedene böse, oder geringschätzigte Eigenschaften, welche die Natur bey vie-

wegfegen ⁴⁹: alles, was Ihro Gnaden predigt, alles, was Ihro Excellenz singet, alles, was aus Königinnen Heilige, und aus Königen Götter macht; alles, alles, außer der

I 3

Anmerkungen.

Ien zerstreuet hat, zusammen besiget. Und wenn wir sie wirklich so zusammen finden; Z. E. Gift, Sophistery, und Hinterlist, in einem Hofe Schmetterling, so wird es, wenn ihm der Biß einer Wanze, und das Gewebe einer Spinne zugeleget wird, ein wirkliches Ungeheuer, aber ein Ungeheuer, das die Natur, nicht der Dichter, hervorgebracht hat,

euius velut aegri fomina vanae

Fingentur species.

⁴⁹ Ihr Insecten — der Flügel der Muse soll euch alle wegfegen. Das that er auch wirklich; und man würde ihrer nicht mehr gedacht haben, wenn nicht die Barmherzigkeit des Dichters ihnen ihr elendes Daseyn noch ein wenig verlängert hätte. Es findet sich iht in seiner Bibliothek eine vollständige Sammlung von allen abscheulichen Libellen, die wider ihn geschrieben und gedruckt sind. Er hat sie in verschiedenen Bänden nach ihrer Größe gebunden, vom Folio an bis auf die Duodezbande; und hat auf alle dieses Motto aus dem Buche Hiob geheftet: Siehe, es ist mein Verlangen, daß mein Feind ein Buch schreiben sollte. Gewiß, ich sollte es auf meiner Schulter tragen, und es mir als eine Krone aufbinden. Kap. XXXI. v. 35. 36.

294 Epilogus zu den Satiren

der Wahrheit, fällt todtgebohren von der Presse in den Staub, wie die letzte Gazette, oder die letzte Adresse ⁵⁰.

Wenn schwarzer Ehrgeiz ⁵¹ die Sache einer Nation besleckt, wenn rasende Ehrsucht das

Anmerkungen.

Ibid. Spinngewebe. Schwache und nichtswürdige Verläumdungen wider Tugend und Ehrlichkeit. Dünner Firniß über das Laster, so unfähig, das Licht der Wahrheit zu verbergen, wie Spinngewebe die Sonne beschatten können. P.

⁵⁰ In der Handschrift: "Wo ist ist der Stern, der dem Carl leuchtete, empor zu steigen? — Er ist da, wo der Stamm ist, der dem Julius bis zum Himmel folgte. Ihr Engel, die ihr die königliche Eiche so wohl bewachtet, wie kam es, daß ihr entschlummertet, da der unglückliche Sorel fiel? Fort sind die lügenden Wunder! bis auf den berührenden Finger des Königs, und den Pantoffel des Papstes herunter gesetzt; fort ist der Anspruch des hochmüthigen Edgar auf die Herrschaft des Meeres, Britanniens auf Frankreich, und Spaniens auf Indien!

⁵¹ Wenn schwarzer Ehrgeiz *ic.* Der Vorfall Cromwells in dem Bürgerkriege in England; und das Schwert des Monarchen, in der folgenden Zeile, zielt auf Ludwig den XIV. in seiner Eroberung der Niederlande. P.

Schwerd eines Monarchen zieht, so kann nicht ein Kranz vom Waller die Narbe der Nation verstecken, noch Boileau ⁵² die Feder in einen Stern verwandeln.

Ganz anders, wenn, bekrönet mit göttlichen Stralen, berührt mit der Flamme von dem Altar der Tugend, die Muse, ihre Priesterin, den Guten dem Tode entreißt, und ihm den Tempel der Ewigkeit öffnet. Da schmücken ganz andre Trophäen den wahrhaftig Tapfern, als die, welche Anstis ⁵³ mit in sein Grab

I 4

Anmerkungen.

⁵² Nicht Boileau kann die Feder ic. Man sehe seine Ode über Namur; wo nach seinen eignen Worten: "Il a fait un Astre de la Plume blanche que le Roi porte ordinairement à son Chapeau, et qui est en effet une espee de Comete, fatale à nos ennemis. „

p.

⁵³ Anstis. Der erste Herald at Arms. Es ist ein Gebrauch, daß man bey dem Begräbniß eines groß-

wirft; ganz andre Sterne, als die, welche * und * * trägt, die vom Stair ⁵⁴ auf den Mordington kommen können: solche, die in der unbefleckten Krone des Hougs schimmern, oder, redlicher Digby ⁵⁵, auf deiner Brust stralen. Laß den Nord heulen, indem der ganze Chor des Himmels singet, und Ehrenzeichen anbellen, die keine Könige gegeben ha-

Anmerkungen.

sen Pairs die zerbrochenen Stäbe und Ehrenzeichen mit ins Grab wirft.

⁵⁴ Stair, Johann Dalrymple, Graf von Stair, Ritter des Hissleordens diente in allen Kriegen unter dem Herzog von Marlborough, und nachmals als Gesandter in Frankreich.

P.

⁵⁵ Hough und Digby. Der Johann Hough, Bischof von Worcester, und der Lord Digby. Der eine ein Vertheidiger der Kirche von England wider die falschen Maaßregeln Jakobs des Zweenen. Der andre war der Sache des Königs eben so standhaft ergeben. Beide handelten aus Grundsätzen, und waren gleich redliche und tugendhafte Männer.

ben; laßt die Schmeicheley mit Verdruß den Weihrauch düften sehen, der der Welt eine Erquickung, und dem Himmel ein süßer Geruch ist: Wahrheit schüzet den Dichter, heiligt seine Zeile, und macht Verse unsterblich, wenn sie auch so schlecht sind, als meine.

Ja, ich will die letzte Feder für die Freyheit ziehen, wenn die Wahrheit zitternd am Rande der Gesetze steht. Hier, ihr letzten der Britten! soll man eure Namen lesen; und ist keiner, keiner mehr am Leben; so will ich die Todten loben, und für die Sache, worinn eure Väter glänzten, durch das Urtheil ihrer ausgearteten Nachkuntst sterben.

S. Ach! ach! ich bitte Sie, hören Sie auf, und schreiben Sie den nächsten Winter mehr Versuche vom Menschen ⁵⁶.

E s

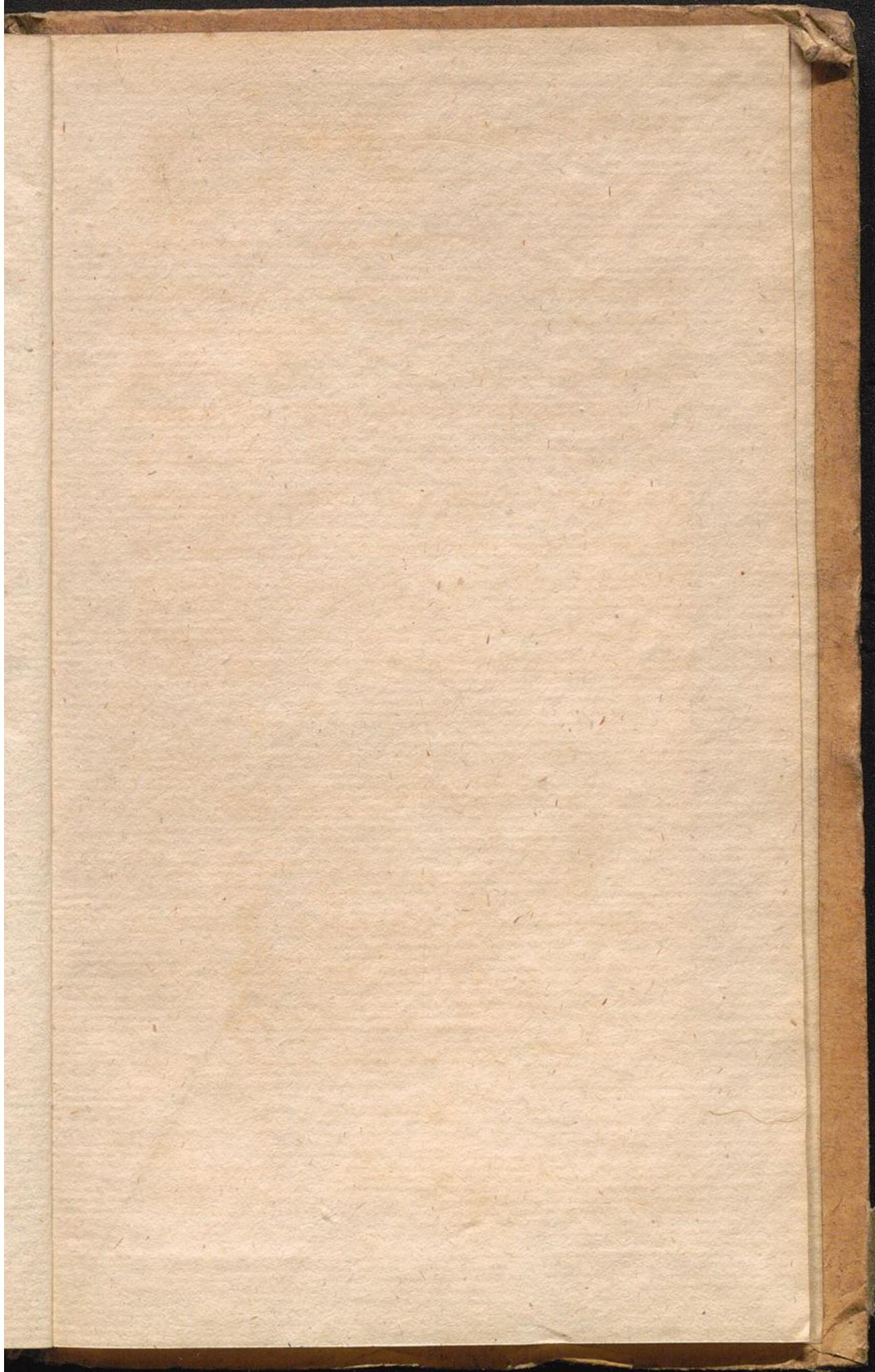
Anmerkungen.

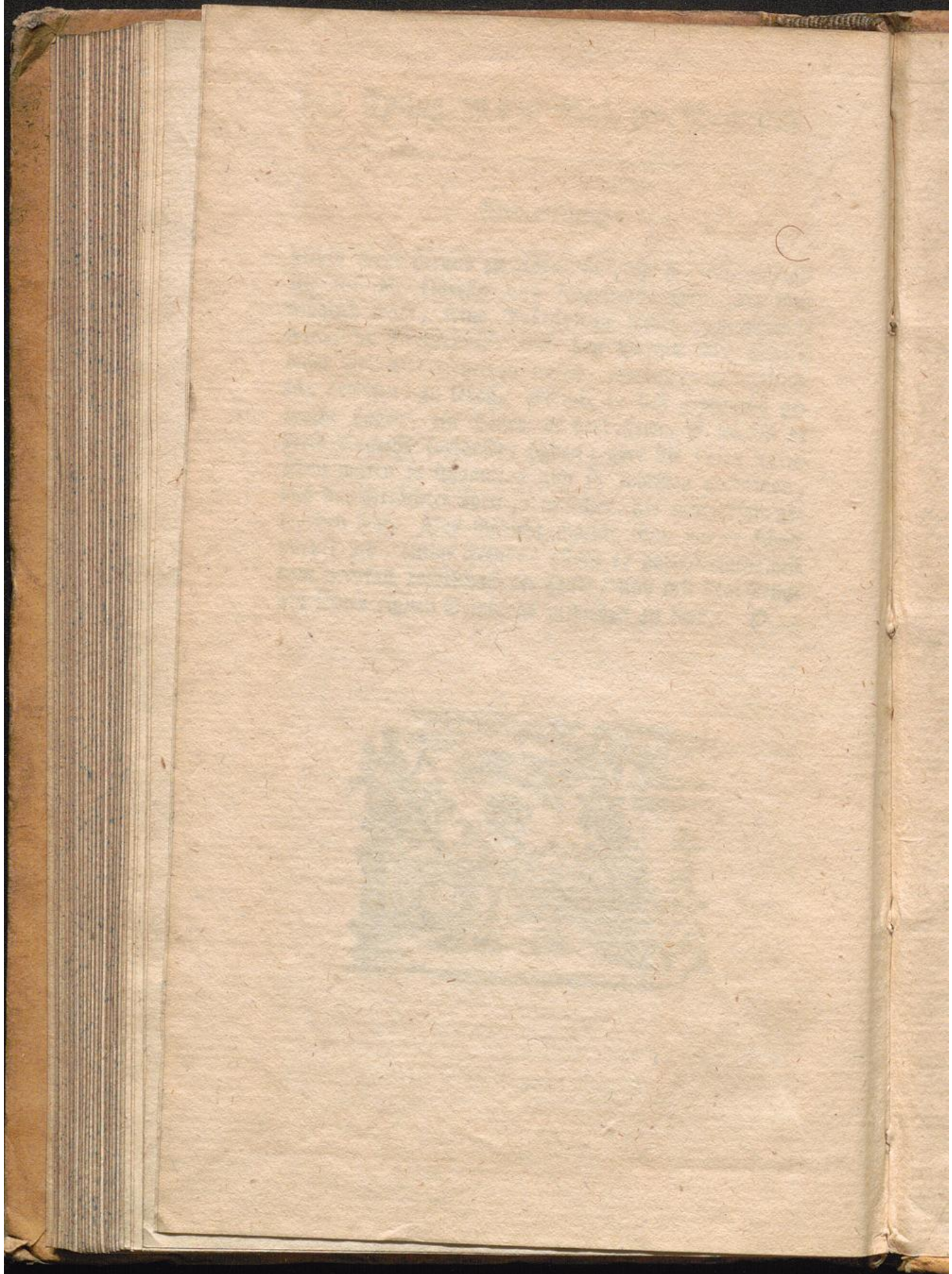
⁵⁶ Dieses war das letzte Gedicht von der Art, welches der Verfasser drucken ließ, mit dem Entschlusse,

Anmerkungen.

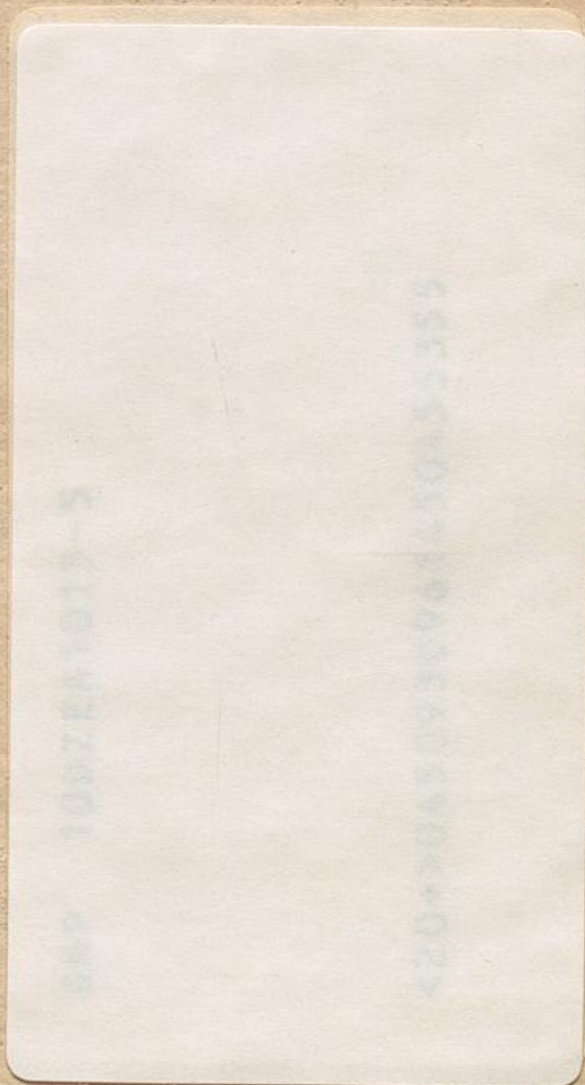
nichts mehr heraus zu geben; sondern so gewissermaassen auf die kläreste und feyerlichste Art, die ihm möglich wäre, seine Erklärung wider dies unüberwindliche Verderbniß, und den Verfall der Sitten einer Zeit niederzusetzen zu lassen, worinn er so unglücklich gewesen, zu leben. Könnte er sich Hoffnung gemacht haben, ein Laster zu verbessern, so würde er diese Angriffe fortgesetzt haben; aber die bösen Menschen waren so schamlos und so mächtig geworden, daß das Gelächter eben so unsicher, als unwirksam geworden war. Das Gedicht machte ihm, wie er schon vorher sah, einige Feinde; allein er hatte Ursache mit dem Verfall rechtschaffener Leute, und mit dem Zeugniß seines eignen Gewissens zufrieden zu seyn. P.







Standort: P 10 06
Signatur: DZEA1015 -5
Akz.-Nr.: 74/34788
Id.-Nr.: W39172X



Woperns
sammliche
Werke

5. Band

P
06

DZEA
1015-5